Published and distributed under permit No. 176. authorized by the Act of Oct. 6. 1917. on file at the Post Office of Chicago. Ill. By order of the President. A. S. Burleson. Postmaster General.

Abendpost

Published and distributed under permit No. 176. authorized by the Act of Oct. 6. 1917. on file at the Post Office of Chicago. Ill. By order of the President. A. S. Burleson. Postmaster General.

2 Cents — Chicago, Montag, den 27. September 1920. — ★ 5 Uhr Ausgabe. — 2 Cents — 32. Jahrgang. — Nr. 230.

Polen in Grodno.

Machten dort, wie sie melden, viele Gefangene und große Beute.

Neue russische Offensive.

Russen geben Rückzug über den Niemen zu. — Melden gleichzeitig die Eroberung von Wolkowysk. — Friedensunterhandlungen stehen wieder zwischen Polen und Littauen in Aussicht. — Wrangel verfolgt angeblich die Bolschewisten.

Warschau, 27. September. Grodno, eine wichtige Stadt im nordwestlichen Rußland, an der littauischen Grenze, ist, wie der Kriegsbericht meldet, nach erbitterten Kämpfen von den Polen erobert worden. Sie machten bei der Einnahme der Stadt zahlreiche Gefangene und große Kriegsbeute. Die Polen hatten seit etlichen Tagen die Stadt, welche das Konzentrierungszentrum der russischen Truppen an der nordöstlichen Kampffront bildete, umzingelt.

„Nördlich vom Niemen," heißt es in dem Bericht, „sind unsere Truppen auf der Verfolgung der zersprengten Truppen des Feindes begriffen. Wiederholte Angriffe des Feindes auf Lubiß wurden mit schweren Verlusten für die Angreifer abgewiesen.

In der Gegend von Rozany und Wolkowysk (südöstlich von Grodno) hat der Feind einen langsamen Rückzug über den Sznazare Fluß begonnen.

Nördlich von Rowno (in Wolhynien) haben wir die 19 Sowjetbrigade vernichtet, die Weisung hatte, Rowno zurückzuerobern.

Nördlich von Wolochysk (an der alten galizischen Grenze östlich von Tarnopol) haben wir Medyn und Toki besetzt und den Feind zum Rückzug in nordöstlicher Richtung gezwungen.

Die Armee der Ukraener vergrößert ihre Stellungen östlich vom Zbruch-Fluß."

Russen gestehen Rückzug bei Grodno zu.

London, 27. Sept. In dem amtlichen Moskauer Bericht vom Sonntag, der heute durch Funkenspruch hier eintraf, wird eine Rückzugsbewegung der russischen Truppen bei Grodno zugestanden. Südöstlich von Grodno sind jedoch die Russen wie der Bericht sagt, vorgedrungen und haben Wolkowysk erobert. Der Bericht lautet:

„In der Gegend von Grodno wurden, nach einer Anzahl Schlachten, unsere Truppen auf das rechte Ufer des Niemen zurückgezogen. Nach erbittertem Kampf haben wir Wolkowysk und eine Anzahl sieben Meilen westlich davon gelegene Dörfer erobert.

In der Gegend von Kobryn (nordöstlich von Brest-Litwosk) dauern die Kämpfe mit wechselndem Kriegsglück an. Erbitterte Kämpfe sind bei Proskurow (östlich von der alten galizischen Grenze) im Gange.

Im Krim-Abschnitt dauern die Kämpfe 14 Meilen westlich von Mariupol (am Asowschen Meer) an."

Gegenoffensive der Russen.

London, 25. September (in der Uebermittlung verzögert). Wie es in einer Funkendepesche aus Moskau heißt, dauern die Kämpfe südlich und westlich von Grodno mit wechselndem Kriegsglück an.

„Unsere Truppen", sagt der Bericht, „haben eine Gegenoffensive begonnen und eine Anzahl Dörfer erobert. In Wotowysk kam es zu Straßenkämpfen.

In der Krim haben wir den Bahnhof Slawgorod erobert."

Wrangels Truppen auf der Verfolgung der Bolschewisten.

Konstantinopel, 27. September. Wie es übereinstimmend in den amtlichen Berichten der Generäle Wrangel und Makhno heißt, ist eine Vereinigung ihrer beiderseitigen Heere unmittelbar bevorstehend. Ferner wird die Eroberung von Charkow und Jekaterinoslaw durch die von Alexandrowsk aus vorrückenden Truppen gemeldet. Die Truppen des Generals Wrangel sind in das Gouvernement Cherson eingedrungen und verfolgen die Bolschewisten, die sich nach Elisabethgrad zu auf dem Rückzug befinden.

Wieder Unterhandlungen zwischen Polen und Littauen in Aussicht.

Warschau, 27. September. Die polnische Regierung hat eine Note von Littauen erhalten, in welcher Littauen dem Wunsch für die Wiederaufnahme der Friedensunterhandlungen Ausdruck gibt. In der Note wird der Vorschlag gemacht, die beiderseitigen Truppen sollten sich zu beiden Seiten der Fochschen Linie zurückziehen.

Der polnische Minister des Aeußern, Fürst Sapieha, hat eine Antwortnote gesandt, in welcher er im Großen und Ganzen sich mit den Vorschlägen Littauens einverstanden erklärt.

Was Rußland von der Entente denkt.

London, 27. Sept. Laut hier eingetroffenen Depeschen enthalten die in Riga von Rußland an Polen unterbreiteten Friedensbedingungen auch einen Angriff auf die Entente.

Die russische Regierung, heißt es in dem Schriftstück, ist bereit, schwere Opfer zu bringen, um die Ziele der imperialistischen Entente zu vereiteln, deren Bestreben darauf gerichtet ist, den Kampf zwischen Polen und Rußland andauern zu lassen, bis beide Völker völlig erschöpft sind.

In der Note heißt es dann weiter, ein Winterfeldzug würde für beide Länder schwere Opfer bedeuten und die russische Regierung halte es für ihre Pflicht, ihr Möglichstes zur Verhütung weiterer Leiden und weiterer Ausgaben zu tun.

Trotzky über die Friedensbedingungen.

London, 27. Sept. Der Moskauer Korrespondent des „Manchester Guardian" übermittelt eine Erklärung, die Leon Trotzky, der Kriegs- und Marineminister der Sowjetregierung über die seitens der Russen in Riga den Polen unterbreiteten Friedensbedingungen abgegeben hat.

„Wenn die Polen auf diese Bedingungen hin keinen Frieden abzuschließen bereit sind," sagt Trotzky in dieser Erklärung, „wird auch der rückständigste Bauer in dem dunkelsten Winkel die Ueberzeugung gewinnen, daß ein Friede ohne einen Entscheidungskampf unmöglich ist."

Trotzky fügte hinzu, die militärische Lage der Bolschewisten sei bei weitem nicht so schlimm, wie man in militärischen Kreisen in Westeuropa glaube.

Ihr Stern im Erbleichen?

Lenin und Trotzky wollen angeblich ihre Macht an eine Kommission abgeben.

Berlin, 27. Sept. Der bolschewistische Premierminister Nikolai Lenin und der Kriegs- und Marineminister Leon Trotzky gehen, wie es in hier eingetroffenen Nachrichten heißt, mit der Absicht um, einen außerordentlichen russischen Kongreß nach Moskau einzuberufen.

Wie es heißt, sind sie zu der Ueberzeugung gekommen, daß ihr Stern im Erbleichen ist, und sie haben daher beschlossen, die höchste Gewalt in Rußland einer Kommission zu übertragen, die von dem einzuberufenden Kongreß zu erwählen ist. Diese Kommission soll im Amt bleiben, bis eine Entscheidung bezüglich einer permanenten Regierung getroffen worden ist.

Ob's wahr ist?

Amerikanische Geschäftsleute sollen in London mit Sowjetvertretern konferiert haben.

London, 27. Sept. Wie die „Times" meldet, haben in der letzten Zeit verschiedene hier weilende amerikanische Geschäftsleute täglich Unterredungen mit Leonid Krassin, dem Oberhaupt der hier befindlichen russischen Handelsmission, bezüglich der Anknüpfung von Handelsbeziehungen mit Sowjet-Rußland gehabt. Frank Vanderlip aus New York befindet sich, wie das Blatt weiter sagt, zur Zeit in Moskau, um Unterhandlungen mit dem wirtschaftlichen Rat der Sowjetregierung zu beginnen, und die „Times" fügt hinzu: „Es steht außer aller Frage, daß, falls die amerikanischen Fabrikanten beschließen sollten, die Handelsbeziehungen mit Rußland wieder aufzunehmen, sie eine sehr lebhafte Nachfrage nach Waren finden werden."

In Sowjetkreisen herrscht allgemein die Ansicht, der Friede mit Polen würde in Bälde zur Tatsache werden, vorausgesetzt, daß Polen nicht auf einer großen Kriegsentschädigung besteht.

Fedor Rjazanoff, der aus Moskau nach London unterwegs ist, wird, wie die „Times" sagt, nicht, wie es anfänglich hieß, der Nachfolger Kameneffs werden, sondern nur als Handelsberater für Krassin fungieren.

New York, 27. Sept. Die von der Londoner „Times" gebrachte Meldung, daß amerikanische Geschäftsleute, darunter Frank A. Vanderlip mit Vertretern der russischen Sowjetregierung behufs Anknüpfung von Handelsbeziehungen konferierten, findet hier wenig Glauben.

Vanderlip ist, wie heute in Erfahrung gebracht wurde, nicht, wie die „Times" meldet, in Moskau, sondern in seinem Sommerheim in Scarborough, N. Y., und hat dort den ganzen Sommer über geweilt. Seine hiesigen Vertreter können es nicht verstehen, wie das Gerücht entstanden ist, daß er mit der Sowjetregierung unterhandle.

Amerikan. Flieger verunglückt.

Etampes, Frankreich, 27. Sept. Roland Rohlfs, einer der amerikanischen Flieger, die für den Wettflug um den James Gordon Bennett Becher angemeldet sind, stürzte während eines Uebungsflugs ab und trug schwere Verletzungen davon.

Bomben in Irland.

Departmentladen in Cork, in dem Sinn Feiner arbeiten, demoliert.

MacSwiney hatte schlechte Nacht.

In Belfast kommt es zu erneutem Blutvergießen. — Durch drei vorbedachte Morde wird Rache für Angriffe auf Polizisten geübt.

Cork, 27. Sept. Gegen zwei Uhr heute morgen wurde die Stadt durch eine furchtbare Explosion erschüttert, der Gewehrfeuer in verschiedenen Teilen des Geschäftsviertels folgte.

Als die Bürgerschaft sich später auf die Straßen wagte, stellte es sich heraus, daß die Hauptgeschäftsstraße, die Patrick Straße, mit Trümmern bedeckt und daß die Front eines Departmentladens, in dem angeblich viele junge Sinn Feiner beschäftigt sind, völlig durch Bomben demoliert worden war.

In der Nachbarschaft des betreffenden Geschäfts waren auch sämmtliche Fensterscheiben durch die Bombenexplosion zertrümmert worden.

Im Militärhauptquartier wurde bekannt gegeben, daß laut dem vorläufigen Bericht sich keine Militärpatrouillen in der Nähe befanden, als die Explosionen in dem Departementgeschäft erfolgten, daß jedoch sofort Truppen hingesandt wurden. Auf sie wurde von Leuten, die sich auf Dächern in der Nachbarschaft postiert hatten, geschossen und die Soldaten erwiderten das Feuer.

Die Theorie der Behörden geht dahin, daß Bomben im Innern der Schaufenster gelegt worden waren, was jedoch von dem Eigentümer des Geschäfts in Abrede gestellt wird. Etliche Geschäftsangestellte, die in dem Gebäude schliefen, kamen mit dem Schrecken davon. Soweit in Erfahrung gebracht werden konnte, kam weder bei den Explosionen noch bei den nachfolgenden Schießereien irgend jemand zu Schaden. In der Stadt herrscht eine furchtbare Aufregung.

Blutige Krawalle in Irland.

London, 27. Sept. In Belfast sind, hier eingetroffenen Depeschen zufolge, nachdem ein Polizist ermordet und zwei Polizisten verwundet worden waren, drei Männer, augenscheinlich nach sorgfältiger Vorbereitung ermordet worden.

Blutige Wiedervergeltung in Belfast.

Belfast, 27. Sept. Zum ersten Male sind in Verbindung mit den hiesigen Ausschreitungen Morde mit Ueberlegung verübt worden. In der Samstag nacht wurde der Polizist Leonard auf einem Patrouillengang erschossen und die Polizisten Farrell und Kearin wurden leicht verwundet.

Wenige Stunden später wurde bereits blutige Rache geübt, indem Edward Trodzen, John McFadden und John Gainor, die in der Nähe der Stelle wohnten, an der die Angriffe auf die Polizisten erfolgt waren, in ihren Wohnungen überfallen und erschossen wurden. Vier Männer, die sich durch Masken unkenntlich gemacht hatten, drangen in die Wohnung Trodzens ein, zerrten ihn auf den Hof seines Anwesens und knallten ihn nieder. McFadden wurde erschossen, als er auf das Pochen der Mörder, ihnen die Haustür öffnete. Den Mördern, die sich in der Wohnung Gainors eingestellt hatten, öffnete die greise Mutter McFaddens die Tür.

MacSwiney hat schlechte Nacht.

London, 27. Sept. Lordmayor Terence MacSwiney verbrachte wieder eine schlechte Nacht im Brixtoner Gefängnis und ist, wie es in dem heute morgen von der Liga für Selbstbestimmung Irlands veröffentlichten Bulletin heißt, völlig erschöpft. Er schlummerte ein wenig vor Mitternacht, konnte jedoch nachher nicht wieder einschlafen. Der heutige Tag ist der 46. seines Hungerstreiks.

Gräfin Markievicz wieder aufgetaucht.

Dublin, 27. Sept. Gräfin Georgina Markievicz, die Vertreterin der Sinn Feiner des St. Patrickbezirks von Dublin im Parlament, bezüglich deren Aufenthaltsorts ein undurchdringliches Geheimnis geherrscht hat, ist heute in Dublin angelangt. Wie es heißt, haben die Behörden seit Langem nach ihr gesucht.

Die Ankunft der Gräfin fiel mit Razzien zusammen, die heute Vormittag von der Polizei und den Truppen vorgenommen wurden.

— Der 77 Jahre alte französische Schriftsteller Anatole France steht, wie Pariser Zeitungen melden, im Begriff, sich mit einem Frl. Anna La Prevotto zu verheiraten.

Leset die „Sonntagpost".

Heiterer Sonntag.

In der Stadt Mexiko halten Kommunisten Brandreden vom Balkon des Palastes aus.

Stadt Mexiko, 27. Sept. Vom Balkon des Palasts aus wurden heute Brandreden zu Gunsten einer revolutionären Erhebung an eine große Menschenmenge gehalten. Die Redner waren Agitatoren, denen es gelungen war, in den Palast zu kommen, da die Wachen sie für die Eskorte eines von der Regierung bestellten Redners hielten. Die Agitatoren entfalteten während ihrer Reden auf dem Balkon des Palastes auch die rote und die schwarze Fahne, aber es kam zu keinerlei Ausschreitungen und die Behörden enthielten sich jedweder Einmischung.

Aehnliche Kundgebungen fanden vor den Hauptquartieren der Industrial Workers of the World und des Kommunistenverbands statt.

Die Kundgebungen waren von dem Arbeiterverband arrgangiert worden, der sich zum größten Teil aus den gemäßigteren Elementen zusammensetzt. Es war ein größere Umzug geplant, aber die Führer der Radikalen benutzten die Gelegenheit um die Ansprachen an die Menge, die sich angesammelt hatte, zu halten.

Die Redner befürworteten nicht nur eine Revolution, sondern ergingen sich auch in scharfen Angriffen auf das mexikanische Parlament und den höchsten Gerichtshof. Etliche der Redner behaupteten, daß für jede Zeitung in der Stadt Mexiko zwei Bomben bereit seien und die Zeitungen wurden sämtlich als „Organe der Kapitalisten und Feinde der Arbeiterschaft" bezeichnet. Ferner wurde vorgeschlagen das erzbischöfliche Palais in die Luft zu sprengen, eine Guillotine auf der Central Plaza aufzustellen und alle Journalisten hinzurichten. Es wurde zum Errichten von Barrikaden aufgefordert und die Redner schlossen mit Hochrufen auf den Kommunismus.

Später fanden auch feindliche Kundgebungen vor den Gebäuden der verschiedenen Zeitungsgebäuden statt.

Dr. Solf in Tokio.

Hält seine erste Rede als Deutschlands Gesandter in Japan.

Tokio, 27. Sept. Dr. Solf, der vormalige deutsche Reichssekretär für die Kolonien und nunmehriger Gesandter Deutschlands in Japan, hielt gestern abend seine erste öffentliche Rede, seitdem er den Gesandtschaftsposten angetreten hat. Er sprach vor der wirtschaftlichen Vereinigung und gab in seinen Ausführungen seiner Freude darüber Ausdruck, daß zwischen Japan, für dessen kommerzielles Wachstum er Bewunderung äußerte, und Deutschland wieder innige Beziehungen angeknüpft worden sind. Mit Bezug auf Deutschland versicherte er, das Land sei noch immer groß und sei nicht durch die Waffen im Krieg besiegt worden, sondern durch den Friedensvertrag von Versailles. Deutschland sei zur Zeit, wie er bemerkte, nicht in materieller, sondern in geistiger Hinsicht reich, und durch diesen geistigen Reichtum würde das innigste Band zwischen Deutschland und Japan geschaffen. Durch ein Zusammenwirken Japans und Deutschlands würden, wie er versicherte, Vorteile für die ganze Welt erwachsen.

Harding auf Reisen.

Er hat eine dreitägige Redetour angetreten.

An Bord des Sonderzugs des Senators Harding. 27. Sept. Sen. Harding, der Präsidentschaftskandidat der Republikaner, wurde auf seiner Reise nach dem Osten zu, heute auf der Fahrt durch Pennsylvanien auf den Stationen, in denen der Zug hielt, von begeisterten Volksmengen begrüßt.

Die erste Etappe der dreitägigen Reise wird heute in Baltimore beendet sein, wo der Kandidat heute nachmittag eintrifft und heute abend reden wird. Morgen spricht er in Wheeling, W. Va., und am Mittwoch in Ashland, Ky.

Der Zug fuhr in langsamem Tempo durch Pennsylvanien und ermöglichte kurze Ansprachen des Senators Harding vom Zuge aus in verschiedenen der größeren Städte.

Brennender Asphalt.

An Milwaukee Ave. und Bloomingdale Road wütet große Feuersbrunst.

In einem hinter den Geschäftsräumen der F. Becker Asphalt and Roofing Co., Nr. 1874 Milwaukee Avenue, gelegenen großen Lagerhaus, an Bloomingdale Road, nahe Western Avenue, kam gegen 1 Uhr heute nachmittag Feuer zum Ausbruch, das mit so ungeheurer Gewalt um sich griff, daß das ganze Gebäude dem entfesselten Elemente zum Opfer fallen dürfte. Die Feuerwehr rief durch einen 3:11-Alarm Verstärkungen herbei, wie es scheint steht sie den Flammen aber hilflos gegenüber. Wie hoch sich der Schaden belaufen wird, läßt sich zurzeit noch nicht angeben.

Bankkrise in Boston.

Verschiedene Banken verlangen Kündigungsfrist für das Abheben der Depositen.

Boston, 2. September. Vor dem Gebäude der Tremont Trust Company hatten sich heute morgen, als die Bank um Viertel vor 9 Uhr, eine Viertelstunde früher, als gewöhnlich, ihre Tore öffnete, mehrere hundert Personen eingefunden, um ihre Depositen zu beheben, und die Zahl dieser Leute wuchs zusehends. Nachdem die Auszahlungen etwa eine Stunde gewährt hatten, kündigten die Beamten der Bank an, sie würden von der ihnen gesetzlich zustehenden Kündigungsfrist von 90 Tagen für die Abhebung von Depositen Gebrauch machen „zum Schutz der Einleger". „Diese Verfügung," hieß es in der Ankündigung weiter, würde aufgehoben werden, „sobald das Publikum sich beruhigt hat".

„Wir haben genügend Geld, um Jedermann zu bezahlen," erklärten die Beamten", und wir waren auch heute morgen hierauf vorbereitet, aber der Ansturm wurde ein derartiger, daß es unmöglich wurde, alle zu bedienen und wir nahmen, um die Einleger zu schützen, nicht zu unseren eigenen Schutz, Zuflucht zu dem uns gesetzlich zustehenden Recht."

Die Fidelity Trust Company kündigte heute morgen beim Beginn der Geschäftsstunden an, sie würde die gesetzliche Kündigungsfrist von 90 Tagen für das Abheben von Depositen in der Sparabteilung in Kraft setzen. In der Bank wurde gesagt, dieses geschähe auf Weisung des Staatsbankkommissärs Joseph C. Allen, während im Bureau des Kommissärs bemerkt wurde, die Banken hätten in der Angelegenheit völlig freie Hand.

Viele Banken hatten sich für heute mit großen Geldvorräten vorgesehen in Erwartung einer Wiederholung der Anstürme, welche am Samstag infolge der Schließung der Cosmopolitan Trust Company begonnen hatten.

Verschiedene Banken veröffentlichten Anzeigen, in denen sie versicherten, sie hätten keine Beziehungen zu der geschlossenen Cosmopolitan Bank unterhalten, der fünften Bank, die innerhalb von fünf Wochen vom Staats-Bankkommissär geschlossen worden ist. Der Bankkommissär kündigte gleichfalls an, daß keine anderen Banken an den Ungelegenheiten der geschlossenen Bank beteiligt seien.

Trotzdem wurde eine Wiederholung der Anstürme vom Samstag erwartet. Ganz besonders stark war der Ansturm am Samstag bei der Tremont Trust Company, die mit den Auszahlungen bis Mitternacht anhielt.

Beamte verschiedener Banken konferierten gestern mit Bezug auf die Situation mit dem Gouverneur Coolidge, aber man einigte sich nicht auf irgendein Vorgehen.

Die sorgfältige Ueberwachung, die Kommissär Allen mit Bezug auf die hiesigen Banken übt, hat zur Folge gehabt, daß die Old South Trust Company den vormaligen Gouverneur McCall, der als Direktor ein Jahresgehalt von $8000 bezog, sowie vier weitere Beamten, darunter zwei Vizepräsidenten von der Gehaltsliste gestrichen hat, um Ersparnisse zu machen. Die Bank war vor Jahresfrist geschlossen worden und wurde kürzlich wieder eröffnet ohne daß die Einleger irgendwelche Verluste gehabt hätten.

Wird dem Galgen entgehen.

Leiter des Psychopathischen Hospitals hält Griffins für irrsinnig.

Die Prozessierung J. Ellsworth Griffins, eines ehemaligen Aktien- und Bondmaklers, welcher der Ermordung seines Geschäftsteilhabers William Bryan im First National Bank Gebäude am 13. August angeklagt ist, wurde heute von Richter Pam auf den 6. Oktober angesetzt.

Griffin wurde gestern abend in das Psychopathische Hospital gebracht, wo der leitende Arzt, Dr. Neyman, „Gehirnzerrüttung infolge Alkoholismus" feststellte. „Griffin ist völlig irrsinnig," erklärte er in einem nicht amtlichen Gutachten, „er gehört nicht an den Galgen, sondern ins Irrenhaus."

Deutsche Post.

Der Dampfer „Mauretania", der Donnerstag von New York nach Cherbourg fährt, nimmt Briefe nach Europa, also auch nach Deutschland mit. Postschluß im hiesigen Hauptpostamt morgen um mitternacht.

Der Dampfer „Philadelphia", der Samstag von New York nach Cherbourg fährt, nimmt Briefe nach Europa, also auch nach Deutschland mit. Postschluß im hiesigen Hauptpostamt Donnerstag um mitternacht.

Der Dampfer „Kermit", der am Samstag von New York nach Hamburg fährt, nimmt Briefe mit der Adresse „per Dampfer Kermit" nach Deutschland und Pakete nach Deutschland, Oesterreich, der Tschecho-Slowakei und der Schweiz mit. Postschluß im hiesigen Hauptpostamt Donnerstag nachmittag um 4:30 Uhr.

Die feindlichen Brüder

Es wird versucht werden, Einigung herbeizuführen.

Der morgige Staatskonvent.

Sollte der Versuch mißlingen, so wird die Kluft wahrscheinlich noch größer werden. — Die alte und die neue Parteileitung. — Die offizielle Zählung.

Auf dem morgigen republikanischen Staatskonvent in Springfield wird es sich wahrscheinlich entscheiden, ob die beiden Faktionen ihre Fehde fortsetzen oder sich im Interesse der Partei einigen und zusammenschließen werden. Frank L. Smith hat in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der „alten" und der „neuen" staatlichen Parteileitung eine gemeinschaftliche Sitzung beider Körperschaften auf morgen einberufen. In dieser werden die Mitglieder der „alten" Parteileitung ersucht werden, die auf dem Staatskonvent vom 10. Mai von der „neuen" aufgestellten Kandidaten für die Aemter der Präsidentschaftswahlmänner und der Staatsuniversitätsverwalter gutzuheißen. Sollten sie sich damit einverstanden erklären, dann dürfte die Harmonie im großen Ganzen wieder hergestellt sein, und es wäre mit einem geschlossenen republikanischem Votum im November zu rechnen. Sollten sie sich aber weigern, dann wird die Kluft zwischen den beiden Faktionen noch weiter werden, und es liegt die Möglichkeit nahe, daß gesetzlich qualifizierte Wahlmänner überhaupt nicht auf den Stimmzettel kommen und das ganze Illinoiser republikanische Elektoralkollegium für Harding verloren geht.

Republikanische Führer erklärten heute, der Staatskonvent werde sich morgen wahrscheinlich auf Donnerstag oder Freitag vertagen, wenn eine Einigung unmöglich erscheinen sollte. Bis dahin, so sagen sie, werde man mit ziemlicher Bestimmtheit sagen können, welche Staatskandidaten der beiden Faktionen in den Vorwahlen vom 15. September nominiert worden seien, und dadurch trete an sich zu Tage, welche Parteileitung die stärkste sei, die „alte" oder die „neue".

Die Mitglieder der „neuen", der Thompsonschen, Parteileitung beharren auf dem Standpunkt, die „alte" Parteileitung habe keine Existenzberechtigung mehr. Die nationale republikanische Parteileitung wartet zwar, wie heute im Hauptquartier erklärt wurde, mit Spannung auf den Verlauf des morgigen Staatskonvents, wird sich aber nicht in die Faktionsstreitigkeiten mischen, trotzdem der Erfolg des nationalen „Tickets" in Illinois arg gefährdet erscheint.

Noch weit vom Ziel.

Alle Versuche, auf dem republikanischen Countykonvent, der heute mittag im Hotel La Salle eröffnet wurde, eine Einigung zwischen den beiden republikanischen Faktionen zu erzielen, sind bisher fehlgeschlagen. Der Vorsitzende, Homer K. Galpin von der „alten" Parteileitung erklärte bei Beginn der Verhandlungen die Konventsitzung der „neuen" Parteileitung in der vorigen Woche für ungültig, nahm aber des Kongreßabgeordneten Martin B. Maddens Vorschlag an, dem Konvent die Namen von Eugene H. Dupee und Edwin S. Day, die die „neue" Parteileitung zu Richterkandidaten ernannt hatte, zu unterbreiten. Die regulären Kandidaten der „alten" Parteileitung waren Charles A. Williams und Farlin H. Ball, die nach einer Abstimmung durch Namensaufruf für nominiert erklärt wurden.

Ob die „neue" Parteileitung diese anerkennen wird oder ob sich die beiden Faktionen auf ein Harmonie-„Ticket" einigen werden, wird sich im Laufe des Nachmittags herausstellen. „Thompsoniten" sind der Ansicht, eine Einigung werde schwer zu erzielen sein.

Zählung fortgesetzt.

Allgemein ist man der Ansicht, daß die Situation längst geklärt wäre, wenn die Vorwahlen ein entscheidendes Resultat gehabt hätten; durch die Ungewißheit und das gegenseitige Mißtrauen sei man auf beiden Seiten erbitterter geworden. Die amtliche Zählung wurde heute morgen fortgesetzt, nachdem 1764 von den 2210 Bezirken Chicagos erledigt waren. Man erwartet, daß bis heute abend nur noch 100 unerledigte Bezirke in Chicago übrig sind, und daß bis morgen abend das ganze offizielle Vorwahlenresultat von Cook County (mit Ausnahme der Stimmen für Kongreß- und Legislaturkandidaten) in Händen der Wahlbehörde ist. Kanzleivorsteher Sullivan erklärte heute, es sei unwahrscheinlich, daß die Wahlbehörde die Resultate morgen oder übermorgen schon bekannt geben werde, sie werde vielmehr voraussichtlich auf das vollständige Ergebnis warten und dieses in der Proklamation veröffentlichen.

Heute abend wird die Wahlbehörde die Prüfung der während der bisherigen Zählung entdeckten Unregelmäßigkeiten fortsetzen. Wahlschreiber und -Richter von neunzehn Bezirken sind vorgeladen worden.

Igoe eröffnet Kampagne.

Der demokratische Staatsanwaltschaftskandidat Michael L. Igoe eröffnete gestern seine Kampagne für die Hauptwahl im „Kenna-Hauptquartier" in der ersten Ward.

Frau Harriet Taylor Upton, die Vizevorsitzende des Vollzugsausausschusses der nationalen republikanischen Parteileitung, erließ eine Proklamation an die Frauen, in der sie dieselben aufforderte, bei der Hauptwahl in noch größerer Zahl an den Stimmkasten zu treten, als bei der Vorwahl, und für das republikanische Ticket zu stimmen, wenn sie dem Lande dauernden Frieden bringen wollten.

Im ernsten Stadium.

Die Unterhandlungen zwischen Japan und den Ver. Staaten bezüglich der Einwanderungsfrage.

Tokio, 27. Sept. Die Unterhandlungen zwischen der japanischen und der Regierung der Vereinigten Staaten bezüglich der Einwanderungsfrage sind in ein ernstes Stadium eingetreten. So teilte Baron Sakanti, der vormalige Finanzminister auf Grund einer Unterredung, die er mit dem Minister des Aeußeren Viscount Uchida gehabt, der Koseikaipartei im Oberhause mit.

Bemerkend, daß nichts weiteres bezüglich der Unterhandlungen bekannt gegeben werden könne, sagte Baron Sakanti der Minister des Aeußern habe ihm versichert, die beiderseitigen Regierungen machten die äußersten Anstrengungen eine freundschaftliche Beilegung der Angelegenheit herbeizuführen.

„Harding der Bierbrauer."

So bezeichnet Gouverneur Cox in offizieller Erklärung seinen Gegenkandidaten.

Cheyenne, Wyo., 27. Sept. In einer formellen Erklärung, die Gouverneur Cox gestern Abend erließ, bezeichnete er Wayne B. Wheeler, den Generalanwalt der Anti-Saloon Liga für „ein Stück des republikanischen Hauptquartiers" und Senator Harding für einen „Bierbrauer, der sich wegen des Besitzes von Brauereiaktien entschuldigt."

Diese Erklärung seitens des demokratischen Präsidentschaftskandidaten wurde durch eine Depesche veranlaßt, in welcher es hieß, Wheeler habe bekannt gegeben, er hätte Fragen mit Bezug auf Prohibition beiden Präsidentschaftskandidaten unterbreitet und Harding hätte diese Fragen beantwortet, während Cox dieses nicht getan hätte.

Cox bemerkte er habe die ihm unterbreiteten Fragen nicht beantwortet, da er gefragt worden sei, ob er für oder gegen eine Aenderung des Volstead-Gesetzes sei, während die an den republikanischen Präsidentschaftskandidaten gestellte Frage sich darauf beschränkte, ob er auch jetzt noch auf seiner Stimmabgabe bezüglich des 18. Amendments und des Volstead-Gesetzes beharre.

Gouverneur Cox behauptete aus der Fragestellung ginge hervor, die Frage an Harding sei gestellt worden, „um ihn zu schützen und nicht um seine Ansichten festzustellen."

„Wenn Wheeler es ehrlich meint," sagte Cox, „warum unterbreitet er dann nicht Hardings sowohl wie meinen Rekord bezüglich der Spirituosenfrage und warum stellt er uns nicht die gleichen Fragen mit der Zusicherung, daß er die Antworten ohne irreführende Kommentare veröffentlichen wird?"

Washington, 27. Sept. Wayne B. Wheeler, der Generalanwalt der Anti-Saloon Liga bemerkte, Cox und Harding befänden sich bezüglich der Prohibitionsfrage in verschiedener Lage. „Senator Harding," sagte er, „stimmte für das Volsteadgesetz und für die Unterbreitung des 18. Amendements. Bei ihm handelte es sich nur um die Ermittlung ob er auf seinem Rekord beharrt. Gouverneur Cox hat bezüglich der Prohibitionsgesetzgebung keinen Rekord. Die Spirituoseninteressen behaupten andauernd, er sei auf ein Amendment zu Gunsten von Bier und leichten Weinen verpflichtet."

Milchkühe für Deutschland.

Unterhandlungen bezüglich des Versandts von Vieh aus Texas im Gange.

Galveston, Texas, 27. Sept. Wie hiesige Reder heute bekannt gaben, sind Unterhandlungen bezüglich des Versandts von großen Mengen texanischen Viehs nach Deutschland und Oesterreich im Gange. Es sind jedoch noch keine definitive Uebereinkommen getroffen und es ist auch nicht bestimmt worden, wann der Versand beginnen soll.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine Kleine Anzeige in der „Abendpost".

In Notwehr?

Junge Frau jagt arbeitsscheuem Gatten Kugel in die Seite.

Hatte sie mißhandelt.

Italiener von einem seiner Landsleute erschossen. — Louis Felco tötlich verwundet. — Wie man billig Gasolin „kauft". — Unvorsichtiger Schütze.

Im Verlaufe eines ehelichen Streites wurde heute vormittag der 23jährige Mike Ottomanellos von seiner um vier Jahre jüngeren Gattin Angela in die rechte Seite geschossen. Der Verwundete fand Aufnahme im County Hospital; die Frau wurde nach der Racine Avenue Wache geschafft und dort einem eingehenden Verhör unterzogen.

Wie sie angab, ist sie seit etwa zwei Jahren verheiratet und bereits vom Hochzeitstage an gezwungen gewesen, sich und ihren arbeitsscheuen Mann zu ernähren. Nicht genug damit, daß sie das tägliche Brot heranschaffte, mußte sie sich obendrein häufig noch mißhandeln lassen. So habe auch heute ihr Mann, dem es nicht paßte, daß sie zu Hause bleiben wollte, versucht, sie zu würgen und in Selbstverteidigung habe sie einen Schuß auf ihn abgegeben. Das Ehepaar wohnt Nr. 1210 Grand Ave.

Italiener erschossen.

Der 26jährige Italiener Annuzio Deiglia, Nr. 704 Miller Str., starb heute morgen im Countyhospital an den Folgen einer Schußwunde, welche ihm heute zu früher Morgenstunde von einem Landsmnan, dessen Namen er kurz vor seinem Tode einem an seinem Bett sitzenden Detektive ins Ohr flüsterte, beigebracht wurde. Er weigerte sich aber, den Grund der Tat anzugeben. Die Beamten suchen jetzt nach Antonio Bucciero, Nr. 831 Sholto Straße. Ob dieser der Mörder ist oder nur als Augenzeuge der Schießerei gewünscht wird, konnte noch nicht festgestellt werden.

Mit drei Stichwunden in der Brust wurde heute morgen der 28jährige Louis Felco, Nr. 917 Miller Straße, im Iroquois Hospital eingeliefert. Sein Zustand wird für äußerst bedenklich gehalten. Er wurde von drei Männern, welche ihn angeblich an Blue Island Avenue und Taylor Straße auf dem Bürgersteig fanden, nach dem Hospital gebracht. Die Burschen drückten sich, ehe man sie ausfragen konnte.

In einem Kraftwagen kamen heute zu früher Morgenstunde fünf Männer bei der Füllstelle der Standard Oil Co., an Washington Blvd. und Bishop Court vorgefahren und ließen sich 10 Gallonen Gasolin in den Behälter ihres Autos füllen. Anstatt des Geldes zogen sie jedoch dann Revolver und zwangen den allein anwesenden Nachtclerk Carl A. Draffem, ihnen das in der Kasse befindliche Geld, $42.50, auszuhändigen. Sie entkamen unbehelligt mit ihrer Beute.

Von einer Kugel getroffen.

Von einer Kugel, die von dem Polizisten Lawrence Harmett abgefeuert wurde, um ein zu rasch fahrendes Auto zum Halten zu bringen, wurde in der Nähe seiner Wohnung Nr. 321 W. 47. Straße der 27jährige Ferdinand Broughton in den Unterleib getroffen. Er liegt sterbend im Countyhospital.

Vor dem Hause Nr. 2542 Blue Island Ave. wurde heute der Kraftdroschkenlenker Max Wheeler, Nr. 1149 N. Rockwell Straße, von einem Banditen, der seine Droschke gemietet hatte, überfallen und um $25 erleichtert.

— Stoßseufzer. — Direktor (eines modernen intimen Theaters, als sich zur Vorstellung nur fünf Zuschauer einfanden): „Saperment... nun wird mir aber die Geschichte doch bald ein bissel zu inti[illegible]!"

Das Wetter

Chicago und Umgegend: Im allgemeinen klar heute abend. Heute abend ein wenig kühler. Mäßige, meist westliche Winde.

Illinois: Im allgemeinen klar heute abend und morgen. In den südlichen und äußersten östlichen Teilen heute abend ein wenig kühler.

Wisconsin: Klar heute abend und morgen, im südöstlichen Teil heute abend ein wenig kühler.

Iowa: Klar heute abend und morgen, keine wesentliche Aenderung in der Luftwärme.

Indiana: Abgesehen vom äußersten südlichen Teil, wo Regenschauer zu erwarten sind, heute abend klar und kühler. Morgen klar.

Nieder Michigan: Klar heute abend und morgen. Heute abend kühler.

Sonnenuntergang, heute: 6:39.

Sonnenaufgang, morgen: 6:44.

Mondaufgang: 6:51 morgen abend.

Der Temperaturstand.

Nachstehend der Temperaturstand nach den amtlichen Angaben des Wetteramtes von gestern Nachmittag 3 Uhr an:

3 Uhr nachm.	86	3 Uhr morgens	66
4 Uhr nachm.	81	4 Uhr morgens	68
5 Uhr nachm.	78	5 Uhr morgens	66
6 Uhr abends	78	6 Uhr morgens	66
7 Uhr abends	78	7 Uhr morgens	64
8 Uhr abends	76	8 Uhr morgens	64
9 Uhr abends	73	9 Uhr morgens	62
10 Uhr abends	74	10 Uhr morgens	66
11 Uhr abends	71	11 Uhr morgens	66
12 Uhr mitternacht	71	12 Uhr mittags	71
1 Uhr morgens	71	1 Uhr nachm.	71
2 Uhr morgens	69	2 Uhr nachm.	78

Diese Verkäufe für Dienstag

The Store of To-day and To-morrow

THE FAIR

Established 1875 by E. J. Lehmann

State, Adams and Dearborn Streets

Bargain Basement

Jährlicher Verkauf von Herbst-Kleidern

Bargain-Basement.

Werte bis $27.50 zu 14.97

Die Auswahl ist so groß, die Qualitäten sind so vorzüglich und der Preis ist so sensationell niedrig in diesem großen Verkauf, daß diese hochfeinen Kleider morgen unzweifelhaft sehr schnell verkauft sein werden.

Prächtige neue Modelle in den neuesten Herbstmoden umfassen Overskirt, gefältelte und geradlinige Effekte, sowie viele andere neue und wünschenswerte Moden. Hübscher Besatz von Stickerei, Perlen, Braiding und andere hübsche Einzelheiten.

Stoffe
Reinwollene Tricotine
Wolle Serge
Glänzende Satins
Wolle Jerseys
Seide Tricolettes

14.97 Bargain Basement

Farben
Marineblau
Hell- und Dunkelbraun,
Pekingblau,
Schwarz, Taupe,
Reindeer und andere

$5.00 reinwollene Tricotines zu 3.79

Bargain-Basement.

35c gebleichte Musselins, yardbreit, weich appretiert, fertig zum Nähen; 12 Yards an einen Kunden, die Yard **24c**

30c ungebleichte Sheetings — stark, fein gewoben, sehr dauerhaft; 12 Yards an einen Kunden, die Yard.... **19c**

Diese höchst modernen und beliebten Kleiderstoffe sind volle 56 Zoll breit, garantiert reinwollen und absolut zuverlässig im Tragen und in der Farbe. In einem schönen Marineblau — die $5.00 Qualität; ein wirklich wundervoller Wert — die Yard offeriert zu.............. **3.79**

Indigoblauer Kleiderkaliko — hübsche, beliebte Muster, American Brand; ungewöhnlicher Wert, die Yard.. **17c**

Amoskeag Schürzen-Ginghams — blau und weiß karriert, die beste Sorte, lange Fabrikstücke; die Yard... **19c**

Ein Verkauf von Mu..er-Ueberziehern

Bargain-Basement.

Zwei Ankäufe — Werte bis $60, zu 31.85

Zwei große Einkäufe, zusammen mit kleinen Partien von unserer Haupt-Kleiderabteilung, werden morgen bei diesem Verkaufe offeriert.

Einbegriffen sind Stapelmodelle, Chesterfields, Vormäntel und Ulsterettes, gegürtelte Rücken, rings gegürtelt, Sturmkragen und andere Moden.

Eine sehr reichhaltige Gruppe, von welcher Ihr Herbstüberzieher bis zu $55 wert aussuchen könnt und Winterüberzieher bis zu $60 wert; alle morgen zu.................. **31.85**

Verkauf von Kleidern für Knaben

Norfolk Suits—Mackinaws— Regenmäntel—Werte bis zu $13.50

Spart Geld an den Kleidern für Euren Knaben — kauft zwei Anzüge in diesem Verkauf für nur wenig mehr als den gewöhnlichen Preis von einem.

Norfolk Anzüge, aus starken Stoffen, mittlere und dunkle Muster; Größen 8 bis 16 Jahre; Junior Norfolk Modelle, ganz gefütterte gerade Hosen; Größen 6 bis 10 Jahre, Werte bis zu je $10.95; 2 für $15.

Mackinaws, hübsche Plaids, rings gegürtelt und gegürtelter Rücken, Shawl und Convertible Kragen, Größen 6 bis 17 Jahre; Werte bis je $10.95; 2 für $15.

Ueberzieher, Mischungen, graue Chinchillas und einfache Farben, bis an den Hals zuzuknöpfen, ringsum gegürtelt; Größen 2½ bis 8 Jahre; Werte bis zu je $13.50; 2 für $15. Auswahl von allen.................. **2 Kleidungsstücke für $15**

Hosen-Verkauf Arbeitshosen für im Freien arbeitende Männer; sowie Hosen für junge Männer, aus Cassimeres und gestreiften Worsteds; Größen bis 42; Werte bis $6.95, zu........ **3.95**

Lange Hosen-Anzüge für Jünglinge Eine spezielle Partie, viele aus uns. Haupt-Kleiderabteilung herübergenommen; nur Größen 14 bis 18; waren $19.50 und $24.50; für schnelle Räumung zu.................... **10.95**

Verkauf von Foot-Form Kinder-Schuhen

Bargain-Basement.

Ein speziell'r Einkauf offeriert zu weniger als den Fabrik-Kosten

Diese custom-made Fußform-Schuhe für Knaben und Mädchen sind das Erzeugnis eines bekannten östlichen Fabrikanten.

Sie sind aus zuverlässigem schwarzem und lohfarbigem Oberleder gemacht, auf den beliebten Fußform Nature Shape Leisten, mit dauerhaften Oakleder Goodyear gesteppten Sohlen, in Knöpf- und Schnürfassons.

Sie kommen am Dienstag in unserem Bargain Basement zu den folgenden erstaunlich niedrigen Preisen zum Verkauf:

Größen 5 bis 8	Größen 8½ bis 11	Größen 11½ bis 2
1.98	2.48	2.98

1,000 Arm Chair Slippers für Männer

Aus schwarzem Filz mit Ledersohlen, weich und behaglich; ganz speziell, solange diese Partie vorhält, das Paar zu.................. **1.19**

Böse Zungen.

Roman von Heinrich Vogel.

(9. Fortsetzung.)

Dann fragte er: „Warum hat der Seifensieder Oehler kein Inserat gegeben? Ich sagte Ihnen doch, Sie sollten hingehen und ihm offerieren, wir würden, wenn er nicht bar zahlen wolle, gegen entsprechende Naturalleistung eine effektvolle Anzeige bringen."

Kohler machte ein etwas verlegenes Gesicht. Er bedachte bei sich, wie er seinem Chef die sehr unfreundlich ausgefallene Antwort des Seifensieders mitteilen sollte.

Endlich sagte er: „Herr Oehler wollte weder das Eine noch das Andere. Er meinte, hier in der Stadt kenne Jeder ihn und seine Kerzen; das sei genug. Nach außerhalb dagegen könne er doch mit den großen Fabriken der Hauptstadt nicht konkurrieren. — Und als ich ihm nochmals die Vorteile eines Inserates gerade in unserem Blatte auseinandersetzen wollte, wurde er" .... hier machte Kohler eine Pause ... „wurde er ... sehr ungeduldig, so daß ich, um die Würde der Presse zu wahren, fortgegangen bin."

Hechler zuckte die Achseln. „Diese Kleinstädter!" meinte er sodann verächtlich. „Man will sie emporheben, fördern, weiterbringen, aber selbst Götter würden hier vergeblich kämpfen. Burgheim wird nie Weltstadt, merken Sie sich das, Kohler!"

Der Chef zog jetzt ein Notizbuch aus der Tasche, blätterte einen Augenblick darin und fragte: „Haben Sie schon den Stoff für den Hauptteil und die lokalen Mitteilungen zusammengestellt?"

„Ja," erwiderte der Gefragte, „aber mit dem Leitartikel geht es nicht, Herr Doktor; die angestrichenen Stellen der „Neuen freien Presse" und des „Vaterland" passen nicht zusammen, sie widersprechen sich vielmehr."

„Sie Rindskopf!" eiferte der Chefredakteur. „Werden Sie denn nie etwas lernen?! Man kann Alles zusammenpassen! Verschiedene Tendenz, meinten Sie? Natürlich, um so besser! Wir haben überhaupt keine Tendenz, wir sind ein weißes Blatt, uns geniert weder der fortgeschrittenste Liberalismus, noch die feudalste Reaktion. So verteilen wir Licht und Schatten und sind, was wir sein sollen und wollen: der „Postbote", der Jedem etwas bringt."

„Wir könnten das dann auch ebensogut den „Omnibus" nennen," murmelte Kohler.

„Enthalten Sie sich gefälligst aller Bemerkungen, Verehrtester. Setzen Sie sich nieder und nehmen Sie Ihre Feder. Ich werde Ihnen die Sache diktieren!"

Hechler nahm die beiden angestrichenen Zeitungen, stellte den linken Fuß etwas vorwärts, schob die rechte Hand in den Busen und nahm so eine imponierende Haltung ein. Dann begann er also:

„Burgheim, den 27. und so weiter. Wir waren die Ersten, welche auseinandersetzten, daß Zustände, wie die heutigen, nicht ewig andauern können. Unsere Leser werden sich erinnern, daß wir früher als alle anderen Blätter davor warnten, die Konsolidierung der jetzigen Verhältnisse als möglich zu betrachten. Diese Erkenntnis beginnt nun allmählich auch in weitere Kreise zu dringen. So schreibt u. a. die „Neue freie Presse":

Sehen Sie," fuhr der Sprecher dann mit stolzem Lächeln fort, „jetzt können Sie den Passus d'rankleben."

Kohler befolgte diesen Befehl. Dann blickte er seinen Chef fragend an.

Dieser, auf das „Vaterland" deutend, sprach weiter: „Jetzt passen Sie gut auf, mein Lieber, damit Sie es das nächste Mal allein besorgen können, wenn ich einmal wieder Leitartikel bezeichne, die Ihnen jetzt unvereinbar erscheinen. Also schreiben Sie unter den Abschnitt aus der „Neuen freien Presse" jetzt Folgendes:

„So schreibt der gewöhnlich gut unterrichtete Korrespondent des Wiener Weltblattes. Freilich läßt sich nicht verkennen, daß auch die entgegengesetzte Ansicht immerhin durchaus beachtenswert ist. Von den vielen Stimmen dieser Art erwähnen wir nur das „Vaterland", in dem es heißt: .... Nun pappen Sie das andere Stück darunter. — Also, Kohler, da hätten wir die Geschichte beisammen. Passen die Artikel nun zueinander oder nicht?"

Kohler warf seinem Gebieter einen begeisterten Blick zu, dann sagte er: „Sie sind ein großer Schriftsteller, Herr Doktor! Der Leitartikel ist ein Prachtstück und wird nicht nur in Burgheim allein Aufsehen machen."

Hechler nickte gnädig mit dem Kopfe: „Also weiter, unger Mann, nehmen wir nun den lokalen Teil. Dafür wird die Ermordung des alten Ruttner ausreichen. Einige geeignete Anekdoten als Füllung haben Sie wohl schon in die Druckerei gegeben? Gut! Gehen wir nun an den Mord." —

Den Artikel über die Mordtat in Burgheim hatte Hechler in seiner ganzen Ausdehnung selbst verfaßt, das heißt, er hatte einen ältern Jahrgang eines in Sensationsnachrichten arbeitenden Wochenjournals durchgeblättert, angeblich, um sich Stimmung zu machen, in Wirklichkeit aber, um den Vorrat blutiger Redewendungen mühelos zu sammeln. Diese hatte er passend in seinem Artikel verteilt und blickte jetzt mit gerechtem Stolze auf seinen wohlgelungenen „Originalbericht".

Dieser begann:

„Eine unerhörte Bluttat hat den Boden Burgheims entweiht. Ein braver Mitbürger ist von frevler Bubenhand meuchlerisch ermordet worden. Noch lauern die Rachegeister auf der Schwelle, die des Mörders verruchter Fuß überschritten — denn der Arm der Gerechtigkeit hat ihn noch nicht ergriffen, noch wandelt der Elende in des Tages rosigem Lichte." ...

Auf diese anregende Einleitung folgte die Darstellung des Tatbestandes in übertriebener und phantasievoller Weise, wie er sich aus den Gesprächen im „Goldenen Hirsch" herauskrystallisiert hatte. Zum Schluß wurde die Frage aufgeworfen: „Wer ist der elende Mörder?"

Und in der Antwort darauf hatte der Verfasser alles Gift, welches er gegen Hellmer angesammelt hatte, losgelassen.

„Wer ist der elende Bösewicht? Wer ist der feige Meuchelmörder? Wir wollen für heute noch keine Namen nennen, obschon die Spatzen ihn bereits von den Dächern pfeifen; aber wir werden ihn nennen müssen, eingedenk unseres Berufes, wenn die Gerechtigkeit unserer Stadt nicht bald die Binde von den Augen nimmt, um sehen zu können, was Alle sehen. Vox populi, vox Dei! — Wir erwarten, daß man endlich Notiz nehme von den Mitteilungen des Herrn Mautner jun., den der Täter fast niedergerannt hätte, als Letzterer — von den Furien verfolgt — entfloh, die von dem Blute des verröchelten Opfers noch rauchenden Hände vergebens in den Kleidern bergend. — Als das römische Reich zu Ende ging, hatte ein solcher Marasmus die oberen Zehntausend ergriffen, daß man selbst die öffentlich verübten Morde nicht ahndete, wenn der Mörder zur Clique der regierenden Kreise gehörte. Wir hoffen, daß unsere Zehntausend noch nicht so entsittlicht sind, daß Aehnliches bei uns geschehen könnte. Wahrlich, sonst müßte der Genius der Stadt trauernd sein Haupt verhüllen!"

Hechler las diesen Originalartikel seinem Gehilfen mit vielem Pathos vor, dann rieb er sich vergnügt die Hände und sprach: „Was sagen Sie nun, lieber Freund?"

„Großartig," erwiderte Kohler, seinen Chef abermals voll Bewunderung anblickend. „Aber wenn ich mir eine Bemerkung erlauben dürfte, so hat Herr Mautner das ja gar nicht gesehen. Und dann hat Burgheim nur siebentausenddreihundert Einwohner; wo kommen also „die oberen Zehntausend" her?"

„Sie sind ein Schwachkopf, Verehrtester," versetzte der Chef von oben herab. „Das ist ja die Freiheit des Schriftstellers, die ich mir gestatte, der das Allgemeine an das Spezielle knüpft, um aus der Erscheinungen Flucht den festen Kern zu gewinnen. Und was die „Zehntausend" betrifft, die ihr kleiner Verstand nicht fassen kann, so nennt man das eine Redefigur, eine Metapher."

Kohler knickte fast zusammen unter der Wucht der Gelehrsamkeit, die sein Chef auf ihn niedersenkte.

„Herr Doktor," stammelte er, „warum gehen Sie nicht in den Reichsrat?"

„Das wird auch noch kommen, mein Freund," erwiderte geschmeichelt der Herausgeber des „Postboten". „Aber zuvor muß ich hier eine Mission erfüllen."

Er freute sich über den Eindruck, den der Artikel auf seinen Untergebenen gemacht hatte. Besonders gewährte ihm der Umstand innige Genugtuung, daß er seinen Freund als Quelle angeführt hatte.

„Der Pfeil ist abgeschossen," dachte er, „und ich habe mich gedeckt. Und Mautner, dem muß es recht sein. Der muß sich hübsch ruhig verhalten. Da sind ja noch die gewissen Wechsel. Freilich werde ich mich wohl hüten, die Papierchen seinem Vater zu zeigen. Der könnte ihn enterben, und dann hätte ich das Nachsehen. Aber etwas bange machen kann ich dem lieben Freund schon bisweilen! Im Uebrigen warten wir geduldig, bis die Frucht reif ist, der Alte wird ja nicht ewig leben — und dann ist für mich die Ernte da! — Aber wo er nur vorgestern das Geld aufgetrieben hat? Ich wollte ihm das Spielen unmöglich machen, darum gab ich ihm nichts! Er soll sich nicht für Andere ruinieren. Nein, nur Dein treuer Freund Hechler darf Dir helfen, das einstige, reiche Erbe zu teilen. Aber die neue Geldquelle muß ich auskundschaften. Wer kann es sein? Der Ehrenthal gibt ihm nichts mehr, das habe ich schon bewirkt. Wenn Mautner wüßte, wie besorgt ich um ihn bin!"

Hechler stieß ein kurzes Lachen aus. „Ich bin ja sein guter Freund," dachte er bei sich weiter, „er sagt es selbst. Ich helfe ihm, wo ich kann. Die Wechsel sind natürlich nur Formsache, nur wegen Leben und Sterben und kommen weiter nicht in Betracht. Das heißt vorläufig nicht! Später einmal ..."

Ueber diesen Gedanken kam der „gute Freund" so ins Lachen, daß Kohler erstaunt über die fröhliche Stimmung seines Chefs zu diesem aufblickte.

Hechler merkte es nicht, sondern spann seinen Gedankengang weiter.

„Woher hat er das Geld genommen? Außer Ehrenthal hätte es nur Ruttner sein können. Und Ruttner ist tot. Aber halt! Er lebte an dem Tage noch, da Mautner das Geld brauchte, erst am Abend ist er erschlagen worden, und da hatte Mautner schon das Geld. Sonderbar, sollte der Alte das letzte Geschäft gerade mit Mautner gemacht haben? Das wäre nicht gut; Ruttners Wechsel würde von Gerichts wegen präsentiert werden, denn an ein Prolongieren ist da nicht zu denken. Wenn ich ihm dann das Geld nicht gebe, erfolgt gerade das, was ich vermeiden wollte: sein Vater erfährt es, der geschworen hat, ihn zu enterben, wenn er nicht aufhöre zu spielen. Ich muß Mautner fragen. Er muß beichten. Den Wechsel muß ich haben. Ich allein darf Macht über ihn besitzen."

Hechlers menschenfreundlicher Gedankengang wurde hier durch den Eintritt eines Landmannes unterbrochen, welcher den Wunsch äußerte, sein Leben versichern zu lassen, denn er meinte, man könne nicht wissen, was Alles geschehen könne.

„Gewiß," versetzte der Generalagent diverser Versicherungsgesellschaften für Burgheim. „Sie können schon morgen erschlagen sein, das sehen Sie am alten Ruttner!"

Der Bauer warf einen ängstlichen Blick auf den Redakteur, dem der Gedanke, seinem Klienten etwas Unangenehmes gesagt zu haben, die durch das Nachdenken über die geheime Geldquelle Mautners getrübte gute Laune wieder zurückgab.

(Fortsetzung folgt.)

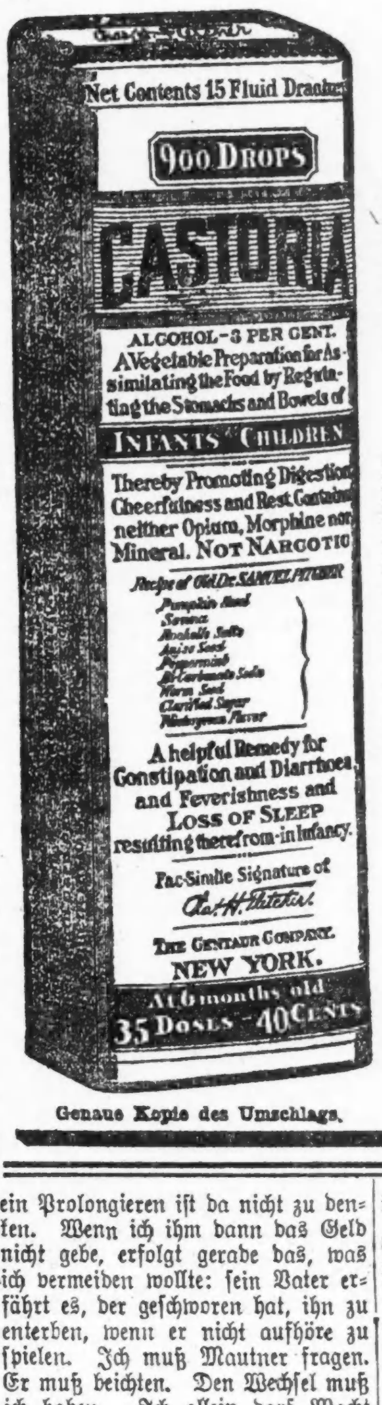
Weitere Wahrheiten.

WUERDEN Sie eine Dampfschaufel gebrauchen, um ein Steinchen beiseite zu schieben? Doch wohl nicht. Gerätschaften werden ja nach der Arbeit, die sie zu verrichten haben, hergestellt.

Würden Sie eine Medizin für Erwachsene gegen Beschwerden Ihres Babys verwenden? Doch wohl nicht. Heilmittel werden je nach der Arbeit, die sie zu verrichten haben, hergestellt.

Alles das ist vorausgeschickt, um Sie daran zu erinnern, dass Fletcher's Castoria gesucht und gefunden wurde und zubereitet wird, lediglich um ein Heilmittel für Säuglinge und Kinder zu haben. Lassen Sie sich das als Warnung dienen gegen Substitute, Verfälschungen und die "genau-so-guten" Sachen, die für Sie, in all' Ihrer Kraft, gut, für das kleine Baby aber gefährlich sein können.

Die ganze Mutterliebe, die Sie im Herzen haben, ruft Ihnen zu: Sei redlich zu Baby. Und wenn Sie zu Baby redlich sind, werden Sie genau so Heilmittel, die speziell für Babies zubereitet sind, im Hause halten, wie sie es mit Baby's Nahrung, Haarbürste, Zahnbürste oder Schwamm tun.



Genaue Kopie des Umschlags.

Kinder schreien nach

Fletcher's

CASTORIA

Sind Sie vorbereitet?

Immer einen Doktor im Hause zu haben, wäre ein guter Gedanke. Aber Sie können es sich nicht leisten, einen Doktor in der Familie zu haben, um Baby gesund zu erhalten und Krankheit zu verhüten. Indessen, Sie tun beihabe dasselbe, wenn Sie eine Flasche Fletcher's Castoria zur Hand haben, da es ein wundervolles Heilmittel für Verdauungsstörung, Kolik, Fieberhaftigkeit, Reizbarkeit und alle die anderen Gesundheitsstörungen ist, die aus gewöhnlichen Unpässlichkeiten, wie sie Babies haben, hervorgehen.

Fletcher's Castoria ist vollkommen ungefährlich zu gebrauchen. Es ist ein unschädliches Substitut für Rizinusöl, Paregoric, Tropfen und Soothing Syrups. Kinder schreien nach Fletcher's Castoria, und Mütter empfehlen es, weil sie gefunden haben, dass es ein Labsal für Kinder und der Mutter Freund ist.

Wenn Sie Ihr Baby lieb haben, wissen Sie, wie angenehm es ist, im Stande zu sein, Baby zu helfen, wenn es leidet. Sie können nicht immer einen Doktor aufsuchen. Aber Doktoren können von Fletcher's Castoria nur Gutes sagen, weil sie wissen, dass es nur gut tun kann — dass es nicht schaden kann — und sie würden nicht erlauben, dass Sie für Baby ein Heilmittel gebrauchen, das Sie für sich selbst gebrauchen würden.

Mütter sollten das kleine Buch lesen, das um jede Flasche Fletcher's Castoria gewickelt ist.

ECHTES CASTORIA TRAECT

stets den Namenszug von

Chas. H. Fletcher.

THE CENTAUR COMPANY, NEW YORK CITY

Münchener Nachrichten.

Von Eva Gräfin von Baudissin.

Copyright. 1920. Twentieth Century News Features.

München, am 20. Aug. 1920.

Am letzten Sonntag ist in München in den schönen Hallen der Ausstellungsgebäude im Park oberhalb der Theresienwiese die erste Ausstellung seit Kriegsbeginn eröffnet worden. Sie trägt den verheißungsvollen Namen „Allgemeine Nahrungs- und Genußmittelausstellung" (Anuga) und findet in Verbindung mit der Tagung des Reichsverbandes deutscher Feinkostkaufleute statt. Mehr als 100,000 fremde Gäste werden für die zehn Tage lange Dauer der Ausstellung erwartet und von diesen versammelte sich ein Teil bereits am Tage vor der Eröffnung zu einem Festabend im Riesensaal des Hofbräuhauses. In den üblichen offiziellen Reden, denen allerdings eine launige Begrüßung durch ein echtes Münchner Kindl voranging, gab man der Hoffnung Ausdruck, daß die „Anuga" ihre wirtschaftlichen Aufgaben gut lösen und eine neue Aera für München und in weiterer Folge für Deutschland einleiten möge.

Vor allem wird sich natürlich die arme geplagte Hausfrau für die zur Schau gestellten schönen Dinge interessieren und versuchen, zur Abwechselung ihres Küchenzettels allerlei zu erwerben, obgleich manches vorläufig nur Schaugericht bleibt und erst durch die wenig beliebten Wiederverkäufer zugänglich gemacht werden soll. Aber man sieht doch einmal wieder in Massen feinstes Gebäck, Schokoladen und Konfitüren aller Art, verschiedene Südfrüchtsorten — und ich hörte, wie ein Kind seine kaufende Mutter aufgeregt fragte: „Keks (Cakes), Mutter — aber wir haben doch keine Brotmarken?" — Armes Kind, dem jeder Bissen Brot seit Jahren — ja, so lang es denken kann! — zugezählt worden ist, vor dessen Appetit der papierene, aber um so zähere Zaun des Verbotes aufgebaut wurde! Was mag solch kleines Herz erst empfinden vor den Ständen mit Schinken, leckersten Pasteten und Würsten! Vieles mag ihm ganz unbekannt sein — und wird es ihm bei den Preisen, die noch garnicht nach Abbau schmecken, wohl auch vorläufig noch bleiben. „Ersatz" ist leider auch noch reichlich vertreten; Vieles haben wir ja durch die harten Jahre achten gelernt, nicht Weniges wird ein Bestand der deutschen Küche bleiben — aber am nahrhaftesten erscheint uns doch die Aussicht, einmal wieder einigermaßen normale Zustände zu erreichen und auf echte Produkte zurückzukommen.

Inzwischen hat sich Dr. Muck die ersten frischen Lorbeeren für eine Aufführung des „Rheingoldes" geholt, die in der Münchner Presse besonders lobende Anerkennung gefunden hat, während ihm für die Interpretierung der „Walküre" der Kranz erst für die beiden letzten Akte, nicht für den ersten gereicht wird, dessen Tempi zu breit und langsam angelegt seien. Man ist in München, wo noch alles in der Wagnerschen, von Mottl heilig gehaltenen Tradition lebt, allerdings besonders empfindlich, aber für den vorzüglichen Dirigenten wird es sicher ein Kleines sein, die kleine Scharte wieder auszuwetzen. „Siegfried" und „Götterdämmerung" werden ihm genug Gelegenheit dazu geben. Eine köstliche Leistung als Ericka bot Frau Hoffmann-Omegin, gesanglich und darstellerisch gleich vollendet; ihr ebenbürtig war einmal wieder Knote als Siegmund.

Im Nationaltheater dirigierte mittlerweile im Rahmen der Festspiele Bruno Walter „Figaros Hochzeit" und die „Zauberflöte" und brachte den Mozartschen Stil in glänzender Weise zur Wirkung.

Wo München nun all die Gäste beherbergt, die außer zu den Festspielen auch noch zur Anuga gekommen sind, ist Einem fast rätselhaft, denn zahlreiche Hotels und Pensionen sind anderen Zwecken zugeführt worden, wegen der herrschenden Wohnungsnot; und dennoch scheint Niemand obdachlos umherzuirren! Eins der großen Mysterien also, ähnlich dem, wo die verlorenen Steck- und Haarnadeln hinkommen — oder: wo die Butter herkommt, die man hintenherum einkauft. Nach Aussage der Bauern geben ja die Kühe aus Trotz keine Milch, wenn sie für Sommergäste bestimmt ist; und aus ähnlichem Grund leiden die Hühner an ewiger Verstopfung. Dennoch bestehen wir weiter.

Die Unfälle in den Bergen mehren sich mit der zunehmenden Frequenz. Sieht man, wer sich leichtsinnig, oft ohne jedes Training und in welcher Ausrüstung auf die Gipfel wagt, so wundert man sich allerdings kaum; man beklagt nur umso tiefer, wenn das Schicksal eine „Geübte" ereilt, wie die Tochter des bayrischen Gesandten in Berlin, Fräulein von Preger, die als vorzügliche Hochtouristin bekannt war und jetzt oberhalb von Garmisch im Nebel an der Dreitorspitze abstürzte, als sie umkehrte, um sich bei dem kühlen Wetter noch eine Jacke zu holen. Auch im sogenannten „Lacherloch", ein paar Stunden hinter Oberstdorf und täglich das Ziel von Hunderten von Ausflüglern, stürzte kürzlich ein Berliner Herr beim Blumenpflücken tödlich ab. Andere Opfer der Berge sind in diesem Sommer Frau Professor Wilowski, die Vorsteherin der Fröbelhäuser in Berlin, und ihre Freundin, abgesehen von jungen Leuten beiderlei Geschlechts, die auf gefährlichen wie auch auf viel begangenen Bergen verunglückten, weil sie die Sache zu leicht nahmen. Aber schließlich fordert jeder Sport seine Opfer — denn ohne das größere oder kleinere Moment der Gefahr ist es eben kein Sport.

Kürzlich sind in München zwei jener unglücklichen Gefangenen angekommen, die von Frankreich im „deutschen Verbrecherlager von Avignon" und seinem Ableger dem in Cyers, einem Geheimlager, zurückgehalten werden. Ihre Schuld, sieht man von einigen schweren Sündern ab, die es ja überall zwischen Millionen geben wird, besteht in der Hauptsache aus Uebergriffen an Nahrungsmitteln und dergleichen. Der Eine nahm sich, fast sterbend vor Hunger, ein Stück Brot, der andere schnitt sich einen Flicken aus seinem Bettuch, um sein verfaultes Hemd auszubessern. Dafür erhielt der Letztere achtzehn Monate Gefängnis — für den Diebstahl von Wein oder Brot werden Zuchthausstrafen verhängt. So erhielt ein Bayer nach und nach 47 Jahre Zuchthaus zudiktiert!

In der „Hölle" von Cyers ist der Teufel ein Feldwebel, der bei dem geringsten Aerger blindlings um sich schießt und selbst die sadistischsten Grausamkeiten an den Gefangenen begeht; ja, seine eigenen Kinder wie seinen Hund sperrt er tagelang ohne Nahrung ein, sodaß man sicher sein kann, daß diesem Mann, dem die absolute Gewalt über soviel Unglückliche gegeben ist — es befinden sich ca. 500 Soldaten in diesen beiden Lagern, darunter 25 bis 30 Bayern — jeder Rest von Vernunft und Gewissen fehlt.

Die Flucht der beiden armen, endlich geretteten Burschen ist ebenso abenteuerlich wie die Beschreibung der Leiden unserer armen Landsleute grauenvoll ist. In Avignon benutzt man das Schloß, das einst den Päpsten als Aufenthaltsort diente, nun als Zuchthaus, und man lernt wieder von der Gesinnung und den Charaktereigenschaften dieses Volkes, das sich einbildet, an der Spitze der Kultur zu marschieren!

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine Kleine Anzeige in der „Abendpost."

Morgen und jeden Dienstag
$ Dollar-Tag $

Jetzt ist die Zeit, Schuhe für die kommende Saison zu kaufen. Wir haben Damenschuhe in Patentleder, wert aufw. bis zu $6.00. Nicht in allen Größen. **Pumps und Oxfords**, in Leder und Canvas. **Canvas-Schuhe** mit hohen u. niedrig. Absätzen. **Satin-Slippers**, alle Farben. **Weiße** Canvasschuhe für Misses u. Kinder. Eine Partie **Kinderschuhe**, gutes Leder.

Laden offen Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

MOHAWK SHOE COMPANY

522-524 North Avenue, Nahe Larrabee. — 2 Läden — 4024—26 Elston Avenue, Nahe Irving Park Blvd.

26jlmo*

(Für die „Abendpost".)

Aus einer kleinen Großstadt.

Von Hermann Goldberger.

Peoria, Jll., 23. Sept. 1920.

Vor einem Vierteljahrhundert, oder weniger, hätte ich dieser Plauderei den Titel gegeben: „Aus einer großen Kleinstadt". Aber Peoria hat längst die Kinderschuhe ausgezogen und steht heute als eine der blühendsten und fortschrittlichsten Städte des Landes da. Wenn man in früheren Jahren spöttisch fragte: „Was kann von Peoria Gutes kommen — außer Schnaps?" so hatte das eine gewisse Berechtigung, denn der einstigen riesigen Whiskie-„Industrie" (soweit dieser Ausdruck angebracht ist) hat die Stadt gewissermaßen ihren Aufschwung zu verdanken. Unsere großen Brennereibesitzer waren in der Regel liberale, fortschrittliche Männer, welche bedeutend zur Entwickelung Peorias beitrugen und außerdem den Säckel Onkel Sams um ein Erkleckliches füllten. Wanderten doch in jedem Jahre nicht weniger als 36 bis 40Millionen in den Bundesschatz, eine Summe, welche den Wassersimpeln zu denken gab. Die Whiskiebarone spielten selbstredend die größte Rolle, nicht nur in geschäftlicher wie gesellschaftlicher, sondern auch, und nicht zum wenigsten, in politischer Hinsicht, und mancher strebsame Aemtersucher erreichte sein Ziel hauptsächlich durch Schnapsbrenners Gnaden. (Zu Gegendiensten gern bereit.) Damals konnte man noch mit großer Berechtigung sagen:

„Lern', lieber Sohn, das Leben kennen,
Gar nobel ist es, Schnaps zu brennen,
Bedenklich schon, ihn zu verkaufen,
Doch unmoralisch, ihn zu saufen."

Aber — welch' eine Wendung durch der Fanatiker Fügung! Die große Whiskieindustrie fiel der allgemeinen Prohibition zum Opfer, aber die Distillerien schlossen nicht gar zu lange ihre Türen. Der Destilleriewurm krümmte sich zwar noch mehr als zuvor, als er zu Tode getreten wurde, aber die einstigen Anlagen wurden einer anderen Industrie nutzbar gemacht und sind in den Besitz der „American Food Products Co." übergegangen, deren Erzeugnisse den Ruhm unserer schönen Stadt zwar nicht so s t a r k, aber doch in einer mehr geschmackvollen Weise verkünden. Auch in anderer Beziehung hat die große Dürre den Fortschritt Peorias nicht hemmen können. Nicht wegen, sondern trotz der Prohibition ist die Stadt in die Reihen der Großstädte getreten und bildet nicht nur in gesellschaftlicher Beziehung, sondern auch wegen ihrer herrlichen Lage, ihrer prächtigen Residenzstraßen und Boulevards, ihrer unvergleichlich schönen Parks und Fahrwege eine starke Anziehungskraft auf viele Fremde.

Ueber die großen Naturschönheiten Peorias und Umgegend werde ich mich ein andermal ergießen.. Heute will ich nur einige zeitgemäße Bemerkungen einfließen lassen, wie der Prohibitionsschwindel bei uns wirkt. So hat z. B. vor kurzem unser Polizeirichten in seinem Bericht für den verflossenen Monat die erstaunliche Tatsache ans Tageslicht gefördert, daß die Gesamtstrafen, mit denen er die Eigentümer ganz niedlicher Räusche und Räuschchen belegte, nicht weniger als $1442.50 betrugen. Die größte Summe, welche in irgend einem Monat während der Zeit, als Hans Gerstensaft noch uneingeschränkt sein Zepter führte, von den Besitzern koscherer Räusche geblecht wurde, betrug nur $1,300 perMonat. Zahlen sprechen! Und da frage ich: „Der Schnaps ist alle, Bier gibt's nicht mehr, wo kommen jetzt alle die Räusche her?" Die Scheidungsklagen mehren sich in erschreckender Weise, und in den meisten Fällen hat der Suff dabei die größte Rolle gespielt. Der Amerikaner weiß sich bekanntlich nicht zu beherrschen; dem Suff wird, wenn nicht öffentlich, im Geheimen desto mehr gefröhnt, und das Geschäft der „Schnapsschieber" steht auch bei uns in voller Blüte. Ich weiß nicht, welcher Philosoph die Wahrheit verkündete: Der Franzose trinkt Wein und tanzt. Der Deutsche trinkt Bier und singt. Der Irländer trinkt Schnaps und rauft, und der Amerikaner trinkt Alles und macht einen Esel aus sich." Leider hat diese Schnapsschieberei vor kurzem wieder, wie häufig in letzterer Zeit, zu Blutvergießen geführt, und ein braver Beamter, der Sheriff Clay von unserer Schwesterstadt Pekin, ist das beklagenswerte Opfer einer Bande Strolche geworden, welche sich mit einer Wagenladung gestohlenen Alkohols aus dem Staube machen wollte, als sie von dem Sheriff und seinen Mannen gestellt wurde. In einem mörderischen Kampfe wurde der Beamte von der Kugel eines seiner Gehülfen getroffen, dessen Waffe sich entlud, als er sie auf den Schädel von einem der Räuber sausen ließ. Der Sheriff mußte die Ausübung seiner Pflicht mit dem Leben zahlen. „Das eben ist der Fluch der bösen Tat, etc."

* * *

Die erste Schlacht in dem großen Wahlkampfe ist geschlagen. Aber noch ist der Pulverdampf nicht verflogen, noch kann man nicht mit Bestimmtheit sagen, wer als Sieger aus der Schlacht hervorgegangen ist. — Eins aber ist sicher, die Deutsch-Amerikaner, oder um mich zeitgemäßer auszudrücken, die „Teutonic Americans" haben in dieser Kampagne eine Rolle gespielt (und werden sie auch mit gleichem Erfolg weiterspielen) dermaßen hervorragend, daß der sogenannte echte, in der Wolle jetzt wieder mit deutschen Farben gefärbte Amerikaner nicht umhin kann, abermals mit den Stimmen der Deutschen zu rechnen, genau wie früher, da wir noch keine Hunnen und Barbaren waren. Und dreingeschlagen mit wuchtigen Keulenhieben hat der wieder erwachte Michel in Amerika, besonders in der großen Metropole am Michigansee. Bravo, ihr wackeren Teutonen Chicagos, möge Euer Beispiel überall Nachahmung finden, soweit die deutsche Stimme zählt und Gewicht hat!

In unserer Lokalpolitik hatte der Kampf eine häßliche, geradezu widerwärtige Gestalt angenommen. Die vergifteten Gasbomben, mit denen sich die verschiedenen Kandidaten bewarfen, der Schmutz, welcher sich in der englischen Presse breit machte und in dem man sich mit demselben Gusto wälzte, wie das bekannte Borstenvieh, wenn es sich am wohlsten fühlt, war schon schlimm genug, aber derartige Erscheinungen scheinen nun einmal zu einer amerikanischenWahlkampagne zu gehören, wie die Pellkartoffel zum Häring. Indessen wenn man sich nicht scheut, die Frauen und andere Famlienmitglieder der betreffenden Kandidaten mit in den Kot zu ziehen, dann muß jeder anständige Mensch vom Ekel erfaßt werden und sich die Politik zehn Schritt vom Leibe halten. Wenn der Dichter Bodenstedt einst sagte: „Die Politik verdirbt den Charakter", so kann man mit Fug und Recht umgekehrt einen Schuh daraus machen und sagen: „Der Charakter verdirbt die Politik". Denn ganz niederträchtige, hundsgemeine Charaktere sind es, die nicht nur hier bei uns, sondern im ganzen Lande die Politik zu einer gemeinen feilen Dirne erniedrigt haben. Und da ein politisch Lied jetzt mehr als je ein garstig Lied ist, so würde ich heute so wenig wie möglich davon tremolieren, wenn nicht die Vorwahl eine besondere Gelegenheit dazu gegeben hätte. Daß unser sonst so besonnener und tüchtiger Bürgermeister Woodruff, von seinen Freunden und Verehrern der „kleine Napoleon" genannt (weil er sieben Termine den Bürgermeisterstuhl inne hatte) dem Sirenensange nicht widerstehen konnte und als ein Gouverneurskandidat auftrat, war sein gutes Recht, wie das eines jeden amerikanischen Bürgers, und da er ein guter Geschäftsmann und ein klar denkender Kopf ist, so wäre er beileibe nicht der schlechteste Gouverneur geworden. Aber unser „little Nap" hat sein Waterloo gefunden; denn sein Ruhm ging nicht weit über die Grenzen seiner Vaterstadt und des Countys hinaus, wo er denn auch mit glänzenden Mehrheiten siegte. Nun — unsere Stadt ist in der höheren Politik noch immer schlecht gefahren und ein Kandidat von Peoria für ein Staats- oder Bundesamt hat eine ebensolche Aussicht nominiert zu werden, wie etwa ein Engländer zum Präsidenten der neuen irländischen Republik. Die großen Männer unseres Staates müssen entweder von Chicago, Springfield oder allenfalls Bloomington kommen, wo sie sozusagen wie die Kastanien auf den Bäumen wachsen, und nur geschüttelt zu werden brauchen, um als Kandidaten herunter zu kommen. Im Gegensatz zum „kleinen Napoleon" ist sein Kollege von Chicago, „Wilhelm der Große" glücklicher gewesen. Dieser hat im Staate eine Rechtfertigung erhalten, die wie eine riesige Maulschelle auf die großen und allmächtigen Zeitungen niedersauste. „Big Bill" war während der Kampagne auch in Peoria, wo ihm ein Empfang zu Teil wurde, weit verschiedener von dem, welchen er hier vor einigen Jahren erlebte, als die Hetzerei noch in schönster Blüte stand und er als der Bürgermeister der „sechstgrößten deutschen Stadt" von der englischen Presse begrüßt wurde. Während er damals vor einem winzig kleinen Häuflein Zuhörer sprach, war bei seinem kürzlichen Hiersein der große „Shrine" Tempel bis auf den letzten Platz gefüllt und der Redner wurde mit Beifall geradezu überschüttet. So ändern sich die Zeiten und mit weiteren solcher Aenderungen werde ich mich in meiner nächsten Plauderei des Näheren befassen.

Hermann Goldberger.

Schweizer Umschau.

Von Theodor Roth.

Copyright 1920, Twentieth Century News Features.

Zürich, am 21. Aug. 1920.

Unser Theater macht uns noch immer Sorge. Das liegt aber diesmal weniger am Theater als am Wetter, so komisch das klingen mag. Ich habe davon erzählt, wie wir zum Freilufttheater übergehen mußten, um unser Theater überhaupt lebensfähig zu erhalten, daß wir ihm gewissermaßen eine Kur in der Waldesluft verordnen mußten, weil es uns sonst an Entkräftung sterben würde. Aber wie es nun mal so geht: der Himmel konnte diese notwendige Erholung nicht recht begreifen und hielt mit seiner Sonne zurück, mehr noch, er schüttete an Wassermengen hernieder, was er nur schütten konnte, und das gerade an dem Tage, da unser Theater die Reise ins Grüne antreten sollte.

Die Pflegeeltern des Patienten, die gute Stadt Zürich und die Bühnenleitung, waren tief unglücklich. Man mußte im Hause bleiben, und das abscheuliche Regenwetter hinderte das Publikum noch viel mehr als sonst, dem Kranken recht viel Stärkungsmittel zu bringen und sie an der Kasse in Gestalt von klingender Münze abzugeben. Aber mittlerweile ist der Ausflug doch gelungen, und die Aufführung von Konradin Kreutzers „Nachtlager von Granada" hat im Dolderpark stattgefunden. Sie hat stattgefunden und sie war ein herrlicher Erfolg; die Theaterleitung, die aufs Sorgfältigste Natur und Kunst miteinander verwoben hatte, triumphierte; das Publikum war begeistert. Dieses Spiel ohne Vorhang und Kulissen, zwischen dunkeln Stämmen, ohne das helle Echo der Bretter bei jedem lauten Schritt, dieses Musizieren des kaum sichtbaren Orchesters, dies Singen der Solisten und des Chors unter freien Himmel, nur die Baumkronen über sich — es war alles ganz unvergleichlich schön. Das Publikum ließ sich gern und willig einspinnen in den Zauber der Romantik, und der Wunsch nach gutem Wetter ist mit einemmale sehr allgemein und sehr lebhaft geworden. Hoffentlich geht er in Erfüllung! — Dann wird dem Zürcher eine gediegene und seiner würdige Unterhaltung geboten werden und unser Theater wird von seiner Blutarmut genesen.

Die Kunst erfreut sich auch sonst bei uns der größten Achtung und Liebe. Eine Freude ist es jetzt Sonntags nach dem Bürkliplatz zu wandern und dort zu sehen, wie der Platz dicht besiedelt ist von Menschen aller Altersklassen und beiderlei Geschlechts, und zu beobachten, mit welcher Aufmerksamkeit — fast möchte ich sagen: Andacht — sie den Freikonzerten des Tonhalle-Orchesters lauschen, ganz Ohr, ganz Seele. Alles steht in ehrfürchtigem Schweigen und läßt die Macht der Töne auf sich wirken; Alles steht ohne Weichen und Wanken, bis das Konzert vorüber ist. Vorläufig also brauchen wir an der Zukunft unseres Volkes noch lange nicht zu verzweifeln: ein Volk, das derartig kunstfreudig ist und sich mit solcher Begeisterung künstlerischen Genüssen hingibt, ist kerngesund. In dieser Auffassung soll mich auch nicht die eben veröffentlichte, fürchterliche Kriminalstatistik für den Kanton Zürich auf das vergangene Jahr irre machen: 3312 Personen hat man im Laufe der zwölf Monate vom Jänner bis zum Dezember 1919 abgeurteilt. Auf die Einwohnerschaft des Kantons entfallen davon 33.9 Prozent, auch ein Beweis dafür, daß unser Zürcher Volk nicht so gar arg verdorben sein kann.

* * *

Mit großer Spannung sehen wir der Ankunft der Delegation entgegen, die der amerikanische Federal Council jetzt zu den evangelischen Kirchen Europas sendet. Diese besten Vertreter des amerikanischen Protestantismus sind nach der alten Welt gekommen, um an Ort und Stelle ihre Studien über Notzustände zu machen und um den internationalen Gedanken, der durch den Krieg einen so schweren Stoß erlitten, neu zu beleben und zu fördern. Hier bei uns werden sie den rechten Boden für ihre Wirksamkeit finden, denn bei all seiner Liebe zur Heimat ist der Schweizer wohl der einzig wirklich international denkende Mensch.

Der Führer dieser Delegation, die inzwischen in Genf feierlich empfangen worden ist, ist Dr. Macfarland, der Generalsekretär des Council. Am Sonntag wird er hier erwartet und einen öffentlichen Vortrag über „Amerika und seine internationale Verantwortlichkeit" halten. Daß er auf einen großen Zuhörerkreis rechnen kann, darf ohne Weiteres behauptet werden. In der Gesellschaft des Dr. Macfarland befinden sich u. a. Bischof Dr. Nuelsen, Dr. Arthur Brown, Rev. Dr. Merrill, Dr. Ainslie, Dr. Gulyck, Dr. Turner, Dr. Armstrong, Rev. Thompson und Rev. Dr. Good.

Dr. Macfarland darf natürlich das größte Interesse beanspruchen, da er mit aller Kraft gegen eine Isolierung Amerikas ankämpft und das nicht aus irgendwelchen nationalen Motiven heraus, sondern aus dem Pflichtgefühl, daß Amerika sich nicht egoistisch beiseite drücken dürfe, sondern mitwirken müsse am Wiederaufbau der menschlichen Arbeits- und Geistesgemeinschaft. Man sagt ihm nach, er sei ein zielbewußter energischer Mann von großem Organisationstalent, und man weiß, was er während des Krieges in Belgien und Nordfrankreich geleistet hat. Viel Aufsehen erregt eine Nachricht, daß Dr. Macfarland in der kritischen Zeit des Krieges eine „brüderliche Warnung an die deutsche Christenheit" habe ergehen lassen, in der er die Punkte betont habe, die für Deutschland zur Erhaltung des Friedens mit Amerika notwendig waren. Man hört eigentlich erst heute das erste Mal von dieser Warnung und muß sich fragen, wo sie damals hin verschwungen ist. Ob sie an dem Lauf der historischen Entwicklung viel hätte ändern können, ob sie überhaupt von Einfluß darauf hätte sein können? Wer vermöchte diese Frage heute zu bejahen oder zu verneinen? Es wäre ein zweckloses Grübeln; besser ist's, das Geschehene als geschehen hinzunehmen und nun allseitig an den Wiederaufbau zu gehen. Schön, daß die Amerikaner mithelfen wollen!

Graf Bernstorff und sein Buch.

Von Emil Ludwig (Berlin).

Untersuchungsausschuß: Ludendorff und Bernstorff werden konfrontiert, um über Wilsons Intervention auszusagen. Dem breiten, massigen General, der das Zivil sprengen möchte, dem harten Kopfe, dem schon der Kaiser ein in Berlin bekanntes, doch nicht mitteilbares Epiheton gab, steht die gelenkige Figur, die schlanke Elastizität Bernstorffs gegenüber, um dessen knabenhaft schlauen Mund das Lächeln des peinlich berührten Weltmannes lauert. Ludendorff schnauzt seine Aussage. Bernstorff wird befragt.

„Ich kann dem Herrn General weder in der Sache noch im Tone folgen..." Unversöhnbar heften sich zwei Blicke, zwei Welten ineinander, der Geschlagene, Gestrige voll Haß, der Voraussichtige, Morgige voll subtiler Ironie.

In dieser Szene, von den äußersten Gegenspielern nach Schluß des Stückes, im Epilog von 1919 dargestellt, spiegelten sich die beiden Kräfte wieder, deren Kampf die geistige Krisis des deutschen Krieges bedeutete, und deren negative Entscheidung das Schicksal besiegelt hat.

Denn wirklich war es Bernstorff, der, über tausend Meilen und durch den Ozean getrennt, frei von verschleiernder Hybris, von drüben her durch den elektrischen Funken immer wieder warnend und mahnend die Stimme erhob: Gebt nach. Seid froh, mit blauem Auge aus dieser Weltgefahr davonzukommen! Aber daheim regierten die Ludendorffs, und Jagow ging, als er sich machtlos fühlte, aus seinem zivilen Amte zu befehlen.

Bernstorff blieb. Er mußte es, denn sein Gehen hätte die letzte Möglichkeit Wilson'schen Friedens verschüttet, und nun sieht man ihn in seinem Bekenntnisbuch „Deutschland und Amerika" drei Jahre lang drüben rufen, wirken, händeringen, wie einer, der den vom Brande umleckten zuschreit, wo sie löschen sollen — aber er ist zu weit, sie können ihn nicht hören.

Graf Bernstorff hat seine demokratischen Ideen nicht post finem entdeckt und seine Memoiren nicht rot gefärbt, weil er inzwischen aus einem kaiserlichen Botschafter ein republikanischer Friedensverwalter wurde. Längst war er, Sohn eines weitsichtigen deutschen Botschafters in London, in Kaiser Friedrichs III. immerhin demokratisierender Sphäre erwachsen, auf vielen Posten des Auslandes zur Kritik an der Heimat aufgerufen, freiheitliches Denken gewöhnt und dem alten Regime um eines gewissen Internationalismus willen sogar verdächtig. Wäre er als Sohn eines deutschen Professors geboren, er wäre politisch längst sehr links gerückt. So aber suchte er das Imperium auf seine Art zu modernisieren und hoffte, es einst an leitender Stelle zu tun.

Wie stark die Skepsis solcher demokratischer Ritter zuletzt gewesen, konnte man etwa beim letzten Kaiserbesuche in Konstantinopel sehen, wo Bernstorff, Wirt in der Botschaft, umglänzt von Uniformen, im trotzigen Zivil sein gelangweiltes Auge im Kreise herumtrug, während aller Blicke sonst am „Hohenzollern-Auge" des Kaisers hingen, der auf eine Art, wie Talma das Napoleon gelehrt haben mochte, einen unvergeßbar vorgestrigen Cercle hielt. „Natürlich", sagte Bernstorff damals, 1917, privatim, „kann man heute nur noch mit den Sozialisten regieren. Und wenn man, trotz allen Fehlern, noch einen Frieden erwischen kann, so kann es nur eine Mischung von London und Washington, aber mehrWashington sein." Er lachte über die Theorie, sich gerade damals mit Frankreich gegen England zu verständigen, und war in allem ein Mann, der Weltmacht und Weltbedeutung der angelsächsischen Rasse in ihren beiden Hauptzentren erkannt hatte.

Dies spricht sein Buch auch aus, unter allen Memoiren das gediegenste, wahrste, zugleich amüsanteste. Denn wenn man heute eine kleine deutsche Bücherei anlegen könnte, unter der Rubrik: „Wenn man mich gefragt hätte!" so bleibt doch das Beschämende, daß diese Autoren nirgends schrieben: „Damals irrte ich mich in der Annahme, daß...", vielmehr nur Denkmäler ihrer eigenen Gestalt erbauen, mit Giftblicken auf alle anderen Führer. Bernstorff, der es drei Jahre lang in Amerika so schwer hatte, hat es dafür heute leicht genug: seine Berichte aus 1914—17 legt er vor, meist auch die Antworten des Auswärtigen Amtes, und mit Zahlen, Daten und Namen kann er erweisen, daß er von Anbeginn die Schwäche der deutschen Stellung richtig fühlte, die Stärke Amerikas als neutralen Faktor, die Fehler Deutschlands in der Behandlung Wilsons und die immer wachsende, doch von Berlin hochmütig unterschätzte Gefahr, die ein in den Krieg eintretendes Amerika bedeuten müßte.

Denn Bernstorff, den jeder Besucher rasch als Psychologen erkennen wird, d. h. als Menschenerkenner im Dienst einer Idee, entwickelt diese Hauptqualität eines tüchtigen Diplomaten in seinem Buche vor der Welt, und wer ihn über Wilsons Charakter, über Amerikas öffentliche Meinung, über die dortige Presse, über das Wesen von House, Bryan, Lansing schreiben oder über das seines Vorgängers Speck von Sternburg oder seines österreichischen Kollegen Dumbo — schweigen hört, kann zuweilen Synthese und Konzentration des Schriftstellers vermissen, muß aber überall Scharfblick und hohe Ironie des Betrachters anerkennen.

Manches ist schwerer geschrieben, als er zu sprechen pflegt, und dann ist es, als zwänge sich dieser gewandte Mann zu einer gewissen patriotischen Würde, die ihm garnicht liegt. Solange er aber Geschehenes schildert, Gehörtes analysiert — und dies füllt den größten Teil seiner 400 Seiten — sobald er Szenen skizziert, Krisen chiffriert, Fehler skelettiert: dann hebt sich die Gestalt eines smarten, modernen politischen Kaufmanns in New York von dem schwerflüssigen Bureaukratismus Berlins, von dem unwissenden Hochmut, von dem listigen Doppelsinne des damaligen Auswärtigen Amtes wohltuend ab.

Da sitzt der deutsche Vertreter drüben, beschwichtigt den empörten Staatssekretär, als „Lusitania", als „Arabic" und „Sussex" versenkt werden, handelt, wo alles auf dem Spiele steht, aus eigener Vollmacht, modifiziert die halben, arroganten Entschuldigungen seiner Regierung ins Amerikanische, erklärt der Presse die deutsche Psyche, an die er in diesen verärgerten Momenten keineswegs glaubt, entflieht, wie im Film, per Auto den Interviewern, wenn es gefährlich wäre zu reden, wird geschmäht, bespien, bedroht für eine Politik, die er in seitenlangen Berichten vertraulich bekämpft, doch öffentlich vertreten muß — und stöhnt, daß niemand ihn genau über die Strömungen unterrichtete, die in Berlin die Fahrt bestimmen.

Die tragische Wendung im Januar 1917 ist bekannt, doch erst aus Bernstorffs hierin glänzender Darstellung erfährt die Welt, mit welcher Schlüpfrigkeit man in Berlin die ehrlichen Bemühungen Wilsons um den Frieden hinterging, wie man das Unterseeboot ohne Hemmung auf den Ozeanen wüten lassen wollte und zugleich über Wilsons „Doppelspiel" zu zetern sich berechtigt glaubte, als dieser seinen Plan begrub. Freilich hätte er gut getan, die Entfernung der beiden Militärs, die so viel Unheil dort anrichteten, aus den Kreisen seiner Botschaft, und sei es durch Ultimatum an sein Amt, zu erzwingen.

Mit ritterlicher Ueberlegenheit weist Bernstorff seine Gegner ab. Wenn ihm der mit allen Voraussagungen blamierte ehemalige Staatssekretär Helfferich auch noch post bellum nachzusagen wagt, er wäre Suggestionen verfallen, so erwidert Bernstorff, der mit allen Voraussagungen Recht behielt, höflich-beißend, Helfferichs Unterseebootkrieg habe doch wohl dem deutschen Volke das Nötige nicht gebracht, und darf sich, von den Seinigen verlassen, auf den Feind, den Obersten House, beziehen, der ihm beim Abschiede schrieb: „Der Tag wird kommen, an dem man in Deutschland einsehen wird, wie viel Sie in Amerika für Ihr Vaterland getan haben."

Noch immer ist, wunderlich genug, dieser Tag nicht da! Sieben Wochen vergingen, als, im Frühjahr 1917, der deutsche Botschafter, aus Amerika heimgekehrt in Berlin saß, ohne daß der Monarch oder das Hauptquartier ihn interessant genug fanden, ihn zu sich zu bitten. Dann herrschte ihn Ludendorff in der bekannten Art von oben an. Anderthalb Jahre sind aber nun vergangen, seit Krieg und Kaisertum zu Ende gingen, die besten Köpfe kennen den Grafen von Bernstorff als einen der ihrigen — und doch umgeht man ihn immer noch! Sogar die demokratische Partei, die ihn aufstellte für den Reichstag, hat ihn um seinen Sitz — gebracht. Der Mann ist in Berlin den meisten zu klug.

Dennoch gehrt ihm ein Platz in der Zukunft, denn er vereint wie wenige Deutsche Kenntnis des Handwerks, Vorurteilslosigkeit des Kosmopoliten, Nobelesse der Form mit einem demokratischen Geiste, der nicht von gestern stammt. Diese modernen Grafen, deren drei sichtbarste Vettern sind—zwei Rantzaus und Bernstorff — scheint der Zeitgeiz in Deutschland, wie ehedem in Frankreich, zu brauchen, um die Probe auf's Exempel der Evolution zu machen. Graf Johann Heinrich Bernstorff ist jetzt, als zweiter, an der Reihe.

(N. Z. Z.)

Schlimme Resultate sind die sicheren Folgen einer vernachlässigten Erkältung.

Husten, entzündeter Hals, Schmerzen in der Brust und schweres Atmen können schnell geheilt werden durch

Dr. Baker's Honeydew Balsam.

Ein Teelöffelvoll gibt sichere Heilung. Bei allen Apothekern zu verkaufen.

„Head Hunters".

Aus dem Fabelbuche der Sumatra-Neger.

An einem Tage wurden zwei Knaben geboren, der eine im Norden von Mias, in Boto Niha Jove, und der andere im Süden, in Mazingo. Dem ersten gab man den Namen Gondru Sawai Ana'a, während der zweite Latilia Serani hieß.

Als sie groß geworden, zogen sie beide eines Tages aus, um einenKopf abzuschneiden. Jeder von ihnen hatte es auf den Kopf des anderen abgesehen.

Sie bewaffneten sich beide bis an die Zähne. Ihre Lanzen hatten siebzig Haken. Der Rücken ihrer Klewangs (breite Säbel) hatte die Dicke eines Lawayobaumzweiges, ihre Schilde die eines Handgelenks, und ihre Panzer waren aus Büffelfell gefertigt.

Auf den Botombawo-Bergen, im Mittelpunkte der Insel, trafen sie sich.

„Wer bist du?" fragte Latilia Gondru.

„Ich bin Gondru Sawai Ana'a," erwiderte dieser.

„Ich bin hierher gekommen, um mir deinen Kopf zu holen," fuhr Latilia fort.

„Und ich, um mir den deinigen zu holen," entgegnete Gondru.

Sofort entspann sich der Kampf. Doch ihre Lanzen hakten sich in einander fest und sie konnten sie nicht mehr losbringen. Es blieb ihnen nichts weiter übrig, als ihre Klewangs zu ergreifen, doch diese blieben an einander kleben, und sie konnten sich ihrer nicht mehr bedienen. Als sie nun den Kampf Leib an Leib fortsetzen wollten, ging es mit ihren Schildern ebenso, wie mit ihren Schwertern.

„Machen wir freundschaftlich ein Ende," sagten sie sich, „und ersetzen wir die Köpfe durch etwas Nützliches."

Latilia zog aus seinem Beutel eine Pisangfrucht und gab sie Gondru, der sie vor sich in die Erde pflanzte. Sie wuchs augenblicklich und trieb weitere Früchte.

Gondru gab Latilia seinerseits ein Bethelblatt, das dieser ebenfalls in die Erde pflanzte. Das Blatt schlug Wurzel und rankte sich sofort um die Lanze, die er als Stütze in die Erde gerannt hatte.

Dann trennten sie sich und jeder nahm einen Vorrat von Pisang und Bethel mit, und Gondru sagte zu Latilia:

„Gib jedermann bei dir im Süden davon!"

„Und du tue dasselbe im Norden!" entgegnete Latilia.

Als Latilia in sein Dorf zurückgekehrt war, versammelte er die Einwohner um sich und sagte ihnen, er hätte einen Kopf mitgebracht.

„Wo ist der Kopf?" fragten sie ihn.

„Ich werde ihn euch zeigen," versetzte er und verteilte Bethel unter sie. „Das ist derKopf, den ich mitgebracht habe."

Gondru tat dasselbe in seinem Dorfe, und die Leute riefen im Süden wie im Norden:

„Das lasse ich mir gefallen, das sind Köpfe, die man essen kann; wir ziehen sie denen vor, die sich nur dazu eignen, die Wände unserer Hütten zu schmücken."

Leset die „Sonntagpost"!

Spezialitäten für Dienstag

Peanut Butter oder Molasses Kisses, reg. 30c Sorte; spez. nur für diesen Verkauf, Pfund .. 18c

Frisch geröstete Peanuts — in hochfeine Schokolade getaucht — speziell das Pfund zu 39c

PREIS-GRAM
UNION LIBERTY COMPANY

Muslin-Nachtkleider für Damen

Viele verschiedene Fassons, aus weichem Muslin gemacht, Größen 36 bis 44; ein wundervoller Wert — speziell diesen Verkauf zu 98c

1. Jahrgang. — Chicago, 27. September 1920. — Nr. 1

Seidene Damenstrümpfe

Nahtloser Fuß, in schwarz und weiß — leichte Seconds — reguläre $2.00 Werte — speziell Paar zu 95c

Spezieller Verkauf von blauem Serge

36 Zoll breit, teilweise wollener Finish, eine sehr gute und dauerhafte Serge, regulär $1.25 wert, zu 89c

Percale

36zöllig, heller und dunkler Untergrund, mit netten Figuren — 50c wert; speziell für diesen Verkauf zu 39c

Gutpassende Korsetts

Warner's Korsetts — aus Contil gemacht, in rosa und weiß, mittlere und niedrige Büste — mit 4 Strumpfhaltern, Größen 19 bis 26. Diese Korsetts sind reguläre $2.00 Werte, spez. zu.... $1.49

Gebl. türk. Handtücher

Ein spezieller Verkauf von Größe 14 bis 24; gute Qualität, speziell zu... 19c

Sterling Twill Towling

Ein weiterer Bargain in mit roten Borten — speziell zu 19c

Seidene Taschentücher für Damen, zu 12½c

Bedruckte seidene Taschentücher, 10½×10½ Zoll; fancy farbige Borten, fancy Checks und Rosen-Borten.

Germantown Garn

Echtes Minerva Brand — für Scarfs, Sweaters, Mäntel; aus bester Sorte Wolle gemacht, eine volle Partie beliebter Farben — speziell für morgen per Strang nur 65c

Knaben-Kappen

Ein großes Sortiment von Farben und in allen Größen vorhanden — wurden immer für $1.50 verkauft — speziell zu $1.19

Gute Anzüge für Knaben

Knickerbocker Anzüge, mit zwei Paar Hosen und Gürtel, Größen von 10 bis 18; wert bedeutend mehr als unser spez. Preis ... $14.95

Groceries und Hausausstattungen

American Family Seife—nur 10 Stücke an jeden Kunden; — speziell 10 Stücke für nur 69c

Sardinen — E. M. L. Brand, in Oel, spez. 4 Büchsen für 25c

Sunbright Cleanser, für alle Reinigungszwecke — speziell 6 Büchsen nur 25c
Nur 6 an jeden Kunden.

Swift's Pride Waschpulver —großes Nr. 3 Paket, zu nur ... 15c

Tischgläser — 9 Unzen fort. Muster, Eure Auswahl von Horseshoe oder Colonial Entwurf, 1 Dtz. an jeden Kunden, wirklicher Bargain, Dutzend zu... 49c

Nahtlose Wasser-Eimer — 12 Quart, grau emailliert; Fabrik Seconds, Holzgriff— regulär 98c wert, speziell zu nur 59c

Moderne Satinkleider

Dem Geiste der neuen Saison entsprechend, sind diese Kleider geradezu unwiderstehlich. Die neuesten schlanken Linien geben ihnen ein modernes Aussehen, nur in den ausgewählten Modellen zu finden, welche zu viel höheren Preisen markiert sind. Die vorzüglichste Auswahl in Navy, schwarzen und braunen Schattierungen werden Euch zufriedenstellen und das prächtige Jap Seide Futter erhöht den fertigen Effekt ganz bedeutend — in allen Größen bis zu 38 vorhanden — speziell für nur $14.75

Anziehende Plüsch-Mäntel

Die neuesten Gürtel Modelle, 48 Zoll lang, mit großer Sorgfalt aus schön aussehendem Plüsch geschneidert, der äußerst dauerhaft ist. Das hübsche Velveteen-Futter verleiht einen vornehmen Anflug und macht diese Mäntel zu einer guten Offerte, Größen 36—55, zu.. $39.75

Spezialitäten in Möbeln

Eine wundervolle Kombination-Offerte, welche nicht übertroffen werden kann. Elegantes Messing-Bett, 3-zöllige Pfosten, 1¼-zöllige Fillers; Satin Banded; dieses feine Bett, wie abgebildet, mit hoher Qualität sanitärer 5 Jahre garantierte Spring und 50 Pfund schwerer gerollte Kante reiner Filz-Matratze — Ihr spart wenigstens $25.00 — vollständig, spez. herabgesetzter Preis $75.49

Echte rote Tennessee Zedern-Truhen — 42 Zoll lang, hübscher Colonial Entwurf — Messinggriffe, Schloß und Schlüssel, extra speziell zu $29.56

Union LIBERTY COMPANY
1272-74-76-78 MILWAUKEE AVE

Hüte für Kinder

Hübsche Fassons, aus seid. Sammet gemacht, in braun, Navy u. schwarz, hübsch mit Band und seidenen Braids garniert, reguläre $3.50 Werte; zu nur $1.98

Kinder-Strümpfe

Fein gerippt, nahtlos, Fußgröße 6 bis 9½ — regulärer 39c Wert; wundervoller Wert speziell zu...... 25c

Ersparnisse an Kinder-Muslin Unterzeug

Taped und mit Hornknöpfen — Größen 2 bis 12, reg. 45c Werte, speziell zu.. 27c

Wirkliche Bargains in Damen-Schuhen

Patentleder, Stitch Tip, lederne Louis Absätze, biegsame Sohlen, alle Größen und Weiten, regul. zu $8.00 verkauft — Verkaufspreis nur.. $3.95

Männer-Schuhe

Männerschuhe-Department auf dem Hauptfloor — speziell 500 Paar schwarze und lohfarbige Calfskin Oxfords für Männer— englische und Fußform-Leisten; zum Schnüren und Knöpfen — alle Größen, wirkliche Bargains, zu..... $2.95

Blaue Chambray Männer Arbeits-Hemden

Alle in vollenGrößen zugeschnitten, $2.00 Werte — guter Bargain zu. $1.19

Echte schwere lederne Arbeits Männerhandschuhe

Gauntlet Fasson, $1.50 Werte; zu weniger als der Hälfte reduziert, zu.... 69c

Keine Post- oder Telephon-Bestellungen. Kein Kredit-Konto, ausgenommen bei Möbeln, bei welchen wir auf Ersuchen leichte Abzahlungbedingungen gewähren.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: "THE ABENDPOST COMPANY"
Published daily except Sunday.
Publisher: "THE ABENDPOST COMPANY"
225 W. Washington St.

Preis jeder Nummer....................................2 Cents
Per Post in den Ver. Staaten und Canada..$5.00 für ein Jahr
Einschließlich „Sonntagpost" ....$7.00 für ein Jahr
„Sonntagpost" allein nach Canada ....$2.50 für ein Jahr
Preis der „Sonntagpost", die einzelne Nummer ....5 Cents

„Abendpost"-Gebäude, Nr. 225 W. Washington Str.,
zwischen Wells Str. und Franklin Str.
Chicago Telephone: Franklin 5900 Illinois

Price per Copy..2 Cents
"Abendpost" by mail, in the United States and Canada, per year $5.00
Including "Sonntagpost" per year.....................$7.00
"Sonntagpost" only, to Canada, per year...............$2.50
Price per "Sonntagpost"...................................5 Cents

Entered as Second Class Matter September 9, 1889, at the Postoffice at Chicago, Illinois, under Act of March 3, 1879.

32. Jahrgang. — Nr. 230.

Allzu rücksichtsvoll.

Präsident Wilsons Weigerung — entsprechend der, ihm vom Kongreß in dem Jones'schen Schiffahrtsgesetz gewordenen Anweisung — diejenigen Handelsverträge, welche einer Zollbegünstigung von Waaren, die in amerikanischen Fahrzeugen eingeführt werden, entgegenstehen, zu kündigen, hat, so heißt es, ein neues „Issue" in den Wahlkaumpf hineingeworfen. Und zwar ein „Issue", welches verspreche, die demokratische Partei „zu spalten", da die demokratischen Mitglieder beider Häuser in überwältigender Mehrheit für das Gesetz stimmten, dessen Anweisung zu befolgen der Präsident sich jetzt weigert.

Wenn von einer „Spaltung" der demokratischen Partei gesprochen wird, bezw. eine neue oder weitere Spaltung derselben als Folge der Haltung des Präsidenten in Aussicht gestellt wird — so ist wohl der Wunsch der Vater dieses Glaubens. So „schlimm" mag's nicht werden. Die Schiffahrtsgesetzfrage mag in der ja schon auf ihrer Höhe angelangten Wahlkampagne nicht mehr eine so große Bedeutung gewinnen können. Indessen — da, wo bislang noch Zweifel herrschten, wird sie wohl vielfach den Ausschlag geben und wichtig genug ist sie gewiß.

* * *

Die Frage, ob oder nicht, der Kongreß das Recht hatte, dem Präsidenten jene Anweisung zu geben, mag zunächst offen gelassen werden. Tatsache ist, daß der Kongreß die Anweisung gab und der Präsident das Gesetz, in welchem sie enthalten ist, unterzeichnete. Tatsache ist auch, daß das Vorgehen des Kongresses nicht ohne Präzedenzfall ist, wohl aber die Weigerung des Präsidenten. In dem La Follette'schen Seemannsgesetz wurde der Präsident angewiesen, diejenigen Teile oder Abschnitte von Verträgen, die mit Bestimmungen dieses Gesetzes in Konflikt stünden, zu kündigen, und der Präsident tat dies ohne Weiteres. Bezüglich des Schiffahrtsgesetzes weigert er sich.

Zur Erklärung wird gesagt, es stehe ganz bei dem Präsidenten, ob er solcher Anweisung entsprechen wolle, oder nicht, denn berechtigt zur Erlassung solcher Anweisungen, zu der Einmischung in die Auslandpoltik, die darin liege, sei der Kongreß eben nicht. Das mag richtig sein. Dann bleibt aber immer noch die Frage, warum denn der Präsident die Schiffahrtsbill unterzeichnete und damit zum Gesetz erhob, wenn er die Bestimmungen des Gesetzes nicht durchführen wollte, bezw. warum will er jener Anweisung nicht Folge leisten, nachdem er sie durch die Unterzeichnung der Bill als berechtigt anerkannte?

Die einzige dafür bis jetzt versuchte Erklärung, der Präsident habe die Schiffahrtsbill in der Eile unterzeichnet und dabei die betreffende Klausel übersehen, oder doch ihr nicht viel Beachtung geschenkt, muß als des Präsidenten unwürdig und angesichts der Bedeutung der Frage und lebhaften Erörterung, die der Annahme der Bill im Kongreß voraufging, lächerlich und unmöglich zurückgewiesen werden. Die richtige Erklärung wird in der Haltung der übrigen, Schiffahrt treibenden Mächte, im Besondern Englands dieser Schiffahrtsfrage gegenüber zu suchen sein.

Gewiß und bekannt ist, daß besonders England gegen die Vergünstigung der amerikanischen Schiffahrt durch Zollermäßigungen für Waaren, welche in amerikanischen Fahrzeugen eingeführt werden, nach Annahme des neuesten Schiffahrtgesetzes, wie früher nach Annahme des Underwoodschen Zollgesetzes, und immer und zu allen Zeiten, wenn derartiges vorgeschlagen, bezw. geübt wurde, auf das Schärfste protestierte. Tatsache ist daß die Bevorzugung, welche bis dahin der amerikanischen Schiffahrt durch unsre Gesetzgebung wurde, zum guten Teil verantwortlich war für den Krieg von 1812 mit England. Tatsache ist aber auch, daß die amerikanische Schiffahrt die Blüte, derer sie sich bis 1815 erfreute — in den ersten fünfzehn Jahren des neunzehnten Jahrhunderts wurden volle 90 Proz. aller Waaren in amerikanischen Schiffen eingeführt — eben jenen Bevorzugungen zu danken war und die amerikanische Schiffahrt anfing, verhältnismäßig zurückzugehen, nachdem im Jahre 1815 der anglo-amerikanische Vertrag angenommen worden war, der Begünstigungen der amerikanischen Schiffahrt verbot.

* * *

Als die Schiffahrtsbil vor dem Kongreß lag, erklärte Senator Jones, ihr Urheber, es sei an der Zeit, daß Amerika die Fesseln, welche ihm durch die verschiedenen, eine jede Begünstigung der amerikanischen Schiffahrt verbietenden Verträge anlegten, abstreife. Er wies darauf hin, daß Großbritanien, Frankreich und andere Länder nicht zögerten, Verträge zu kündigen, die ihrem Handel und ihrer Schiffahrt hinderlich waren, sah aber voraus, daß die Anweisung seiner Bill, solche Verträge zu kündigen, bei „England und jenen andern Ländern" Anstoß erregen würde.

So kam es, und wenn der Präsident sich heute weigert, der Anweisung Folge zu leisten, so wird die Erklärung dafür in den scharfen Protesten Englands usw. gegen die in Aussicht genommene Begünstigung der amerikanischen Schiffahrt zu suchen sein und in der Befürchtung des Präsidenten, daß die Durchführung der Schiffahrt-Politik des Kongresses zu einem Verlust der britischen Freundschaft und allem möglichen schweren Unheil führen könne — eine Möglichkeit, die er vielleicht nicht sah, als er die Bill unterzeichnete, oder die ihm damals nicht so drohend erschien, wie vielleicht jetzt.

Jene Möglichkeit ist da. Darüber gibt es kein Streiten. Daß England eine Kündigung der einschlägigen Verträge und eine Befreiung der amerikanischen Schiffahrt und damit des amerikanischen Handels sehr ungern sehen und wenn es doch geschieht, sich nach Möglichkeit dafür rächen würde, das ist gewiß. Soll aber Amerika deshalb auf den Aufbau seiner Schiffahrt verzichten, soll es sich von England schrekken und einschüchtern lassen?

Amerika ist heut' besser als zuvor, imStande etwaige Gegenmaßnahmen Englands zurückzuweisen und stark genug, sich seiner Haut zu wehren, wenn's zu einem Messen der wirtschaftlichen Kräfte, zu einem kleinen Handelskriege kommen sollte. Präsident Wilson scheint überängstlich oder allzu besorgt um die britische Freundschaft. Glaubt er ihrer zu bedürfen zur Rettung seiner Völkerliga? —

Die mexikanische Oelfrage.

II.

Die in Ruhe und Ordnung verlaufene Präsidentenwahl in Mexiko berechtigt zu der Hoffnung, daß auch die Oelfrage in einer beide Teile befriedigenden Weise Erledigung finden wird. In den Vereinigten Staaten hat man sich darüber gewundert, daß die Erwählung von General Obregon in unserer Nachbarrepublik nicht mit Mord und Totschlag verbunden gewesen ist. Fast konnte man den Eindruck gewinnen, als ob der durch keine unliebsamen Vorkommnisse gestörte Verlauf der Wahl enttäuscht habe. Es ist dies ein Beweis dafür, daß die amerikanische Bevölkerung sich eine vielfach durchaus falsche Vorstellung von den mexikanischen Verhältnissen gebildet hat, oder vielmehr, daß ihr durch einen gewissen Teil unserer Tagespresse in tendenziöser Weise eine unrichtige Auffassung davon beigebracht worden ist.

Auch über die Behandlung der ausländischen, in Mexiko operierenden Oelgesellschaften seitens der dortigen Regierung sind vielfach irreleitende Artikel in der Presse erschienen, die nur zu oft den deutlich erkennbaren Zweck verfolgten, das Lesepublikum aufzuhetzen und gegen die benachbarte Regierung einzunehmen. Das Ziel dieser ganzen Hetze bestand darin, die Washingtoner Regierung zu einem militärischen Einschreiten in Mexiko zu veranlassen, die dann, so hoffte man, zur Annektierung der nördlichen Staaten der Nachbarrepublik mit ihren unermeßlichen Schätzen von Metallerzen und Mineralöl führen würde. Diese Interessengemeinschaft schuf dabei gar wundersame Bettgenossen: im „Chicago Herald-Examiner" griff „Börsianer" die mexikanische Regierung an, weil sie für die Oelgewinnung auf Ländereien, die sich nach seiner wunderlichen Ansicht nahezu vierhundert Jahre in privatem Eigentum befunden haben sollen, Abgaben verlange, und die „Tribune" ließ kaum eine Woche verstreichen, ohne einen giftigen Leitartikel gegen die mexikanische Mißwirtschaft loszulassen. So fanden sich diese feindlichen Brüder nicht nur bei ihrem „berühmten" Verleumdungsprozeß in Michigan.

Die ganze Oelfrage dreht sich um Artikel 27 der neuen mexikanischen Verfassung vom 5. Februar 1917, nach welchem „alle Mineralien, Petroleum und Kohlenwasserstoffe, — feste, flüssige oder gasförmige", im „direkten Eigentum" der Nation stehen; für den Abbau der mineralischen Ablagerungen kann diese Konzessionen an mexikanische Bürger erteilen, auch an Ausländer, falls diese durch eine Erklärung beim Auswärtigen Departement einwilligen, inbezug auf das betr. Land als Mexikaner zu gelten. Durch diese Bestimmungen ist das alte mexikanische Bergrecht wiederhergestellt worden, nach welchem der Nation das Eigentumsrecht an allen mineralischen Bodenschätzen zustand. Erst im Jahre 1884 hat Präsident Diaz, wie es heißt, auf Veranlassung von amerikanischer und britischer Seite, das alte Bergrecht durch ein besonderes Gesetz abgeändert, durch welches Ablagerungen von Oel und Gas für Privateigentum erklärt wurden, und unter dem Schutz dieses Gesetzes haben die ausländischen Oelgesellschaften ihre Tätigkeit begonnen und bis vor zwei Jahren ungestört fortgesetzt.

Im Jahre 1918 erließ jedoch Präsident Carranza eine Anzahl von Verordnungen, durch welche u. a. die Oelgesellschaften zur Bezahlung von „Pachtgeldern" und „Royalties" an die Regierung aufgefordert wurden. Ferner wurde die Ausführung neuer Oelbohrungen von ihrer vorherigen Anmeldung und einer amtlichen Genehmigung abhängig gemacht. Hiergegen haben die ausländischen Oelgesellschaften, namentlich auch die amerikanischen, energischen Protest erhoben. Eine unparteiische Prüfung der tatsächlichen Verhältnisse führt zu dem Ergebnis, daß dieser Protest durchaus begründet erscheint.

Die von den amerikanischen Oelgesellschaften in Mexiko gepachteten oder käuflich erworbenen Oelländereien bildeten zurzeit der Abschließung der Verträge ausschließlich Privateigentum. Die Verträge wurden vor dem Erlaß der neuen Verfassung abgeschlossen, also zu einer Zeit, in welcher nach den unter Präsident Diaz erlassenen gesetzlichen Bestimmungen die Ablagerungen zum Privateigentum des Landbesitzers gehörten. Die Aufhebung dieses Privateigentums kann aber nach dem eigenen Wortlaut der neuen Verfassung auf diese Verträge keine Anwendung finden. Artikel 14 lautet nämlich: „Kein Gesetz soll rückwirkende Kraft zum Nachteil irgend einer Person haben" — und die Verfassung ist auch ein Gesetz, das Grundgesetz des Staates. Es ist schwer zu verstehen, wie sich die erwähnten Verordnungen über die Bezahlung von Pachtgebühren an die Regierung usw. mit diesem Paragraphen in Einklang bringen lassen. Trotzdem sind die von den Oelgesellschaften gegen diese Verordnungen anhängig gemachten Klagen von dem Gericht erster Instanz abgewiesen worden. Die gegen dieses Erkenntnis eingelegte Berufung schwebt zurzeit bei dem Obersten Gericht. Auf Ansuchen der Oelgesellschaften ist Mitte Januar 1920 eine Verfügung erlassen worden, die die Herausnahme von vorläufigen Bohrkonzessionen gestattet, deren Gültigkeit aber von der gerichtlichen Endentscheidung abhängen soll. Seitdem sind über vierhundert solcher Konzessionen erteilt worden.

Nach dem Sturz der Carranzaregierung im Mai hat Präsident de la Huerta eine sehr entgegenkommende Haltung hinsichtlich der Oelfrage beobachtet. Eine von ihm eingesetzte Kommission ist gegenwärtig mit der Untersuchung aller in Betracht kommenden Einzelheiten beschäftigt. Auch von dem neugewählten Präsidenten, General Obregon ist berichtet worden, daß er für eine gerechte Erledigung der Sache eintritt. So steht zu hoffen, daß in absehbarer Zeit eine Streitfrage aus der Welt geschafft werden wird, von deren befriedigender Lösung nicht nur die zukünftige Versorgung der Vereinigten Staaten mit Petroleum und Gasolin großenteils abhängt, sondern die auch bisher eine Hauptveranlassung zu den ewigen Hetzereien gegen Mexiko gegeben hat.

Amerikanische Pressestimmen

Ein neuer „Fetzen Papier".

„Präsident Wilsons kategorische Weigerung, das Lohnbestimmungskomite zur Revision der von den Vertretern der streikenden Hartkohlengräber angenommenen Lohnsätze wieder einzuberufen, wird von der öffentlichen Meinung des Landes mit unbedingtem Beifall aufgenommen werden", sagt die „New York Mail" (Unabh.), und eine ähnliche Ueberzeugung wird von Hunderten von anderen Zeitungen ausgesprochen. Die „Mail" sagt ferner:

„Der Präsident weist auf das grundlegende Issue in diesem Rebellenstreik hin, wenn er in dem Telegramm, in welchem er die Wiedereinberufung des Lohnkomites ablehnt, sagt:

„Unser Volk hat einen großen Krieg gekämpft und unerhörte Opfer gebracht, um unter anderem das eine zu sichern, daß ein feierlicher Vertrag nicht als ein Fetzen Papier betrachtet werden darf."

„Der Präsident spricht für die Nation und für das Volk, aus welchem die Nation besteht", sagt das „Worcester Daily Telegram" (Rep.). Die „Boston Post" (Unabh. Dem.) lobt ebenfalls den festen Stand des Präsidenten und seine Erklärung, „wenn eine Körperschaft von Männern sich durch gemeinsame Verständigung, wie immer sie erzielt sein mag, der Arbeit enthält, dann ist dies ein Streik, welchen Namen man auch der Sache geben mag". Viele Leitartikelschreiber erklären, daß das Publikum durch die Haltung der Kohlengräber am meisten geschädigt wird, aber die „N. Y. Evening World" (Dem.) glaubt, daß die „Ferienstreiker nicht nur Streiker, sondern sogar Rebellen sind" und daß die „Sache der Unionarbeiterschaft und der gemeinsamen Lohnverhandlungen in den Vereinigten Staaten keine schlimmeren Feinde besitzt."

Die „Sun and New York Herald" erklären, daß Präsident Wilson im Namen des amerikanischen Volkes spricht, und daß entweder die Kohlengräber ihren Kontrakt erfüllen oder die Kohle ohne ihr Zutun und gegen ihren Willen gegraben werden müsse.

Auch der „Richmond Leader" greift die streikenden Kohlengräber an:

„Das furchtbare Urteil, das über die organisierte Arbeiterschaft ausgesprochen wurde, ist, daß sie ihre Kontrakte erfüllt, wenn diese verdienstbringend, und sie ablehnt, wenn sie unvorteilhaft sind. Die organisierte Arbeiterschaft wird entweder zusammenbrechen oder zu einer Waffe der rohen Gewalt degenerieren, falls sie nicht Kontrakte nicht nur schließt, sondern sie auch einhält."

Der „Philadelphia Ledger" (Unabh.) preist „Herrn Wilsons weise und entschlossene Haltung gegenüber dem Treubruch der Kohlengräber" und meint, daß sein Schritt „vollständig mit der nationalen Auffassung der Moral im Einklang ist und einen Präzedenzfall von weitreichender Wirkung und Wichtigkeit schaffen sollte."

Die „Washington Post" (Unabh.) erklärt, daß „Lohnverträge von beiden Seiten nach ihrem vollen Werte eingelöst werden müssen" und ruft einen Vorfall aus der Vergangenheit in Erinnerung:

„Es gab eine Zeit, da die Mitglieder einer Arbeiterunion für die Erfüllung eines Lohnkontraktes vor dem Gesetze verantwortlich waren. Diese Verantwortlichkeit wurde durch die Entscheidung des Bundesobergerichtes der Vereinigten Staaten in dem berühmten Danbury Hutmacher-Falle festgesetzt, aber kurz darauf folgte ein Zusatz zu dem Clayton-Gesetze, welcher die Unionen von solcher Verantwortlichkeit befreite und es lediglich dem Ehrgefühle der Arbeiter selbst überließ, ob sie ihre Verträge erfüllen wollten."

Die „Knickerbocker Preß" (Rep.) glaubt, „niemand kann Herrn Wilson der Unfreundlichkeit gegenüber der organisierten Arbeiterschaft beschuldigen", weil er „diesen Interessen gegenüber viele grundlegende Prinzipien unserer Regierungsform fallen gelassen hat". Aber „wenn er einen festen Stand einnimmt, um sie in einem ungerechtfertigten Angriffe zurückzuhalten, verdient er aufrichtiges Lob".

Die „Binghamton Morning Sun" (Unabh. Dem.) glaubt ebenfalls, daß die Streiker die Sache der organisierten Arbeiterschaft schädigen. Das „Philadelphia Evening Bulletin" (Unabh.) fordert die sofortige Wiederaufnahme der Arbeit und empfiehlt den Streikern, auf den Rat vernünftiger Arbeiterführer zu hören.

Die „Greensboro Daily News" (Unabh.) nennt die Forderungen der Streiker unbegründet und sagt: „Von allen Arbeitergrganisationen haben die Kohlengräber die geringste Auffassung von der Heiligkeit eines Vertrages".

Unter dem Titel: „Keine Uebergabe" zollen die „Buffalo Evening News" (Rep.) dem Präsidenten „uneingeschränktes Lob" und fordern Vermittlung des Streiks in folgenden Worten:

„Das Volk dieses Landes betrachtet Vermittlung als die Lösung industrieller Streitigkeiten und wenn die Kohlengräber oder irgend eine andere Klasse von Arbeitern ihre Beschwerden einer ordnungsmäßig zusammengesetzten Körperschaft zur Prüfung und Schlichtung übergeben, dann erwartet das Volk von den Arbeitern, daß sie sich der Entscheidung fügen."

Auch der „Houston Chronicle" (Unabh.) glaubt an den Wert der Vermittlung, versichert aber, daß „die Arbeiterschaft erst eine empfängliche und sympathische Haltung einnehmen muß, bevor dies geschehen kann".

„Die Zeit wird kommen", sagt der „Nashville Tennessean" (Unabh. Dem.) voraus, „wenn Arbeiter mit Arbeitern konkurrieren werden und keine Arbeitergewerkschaft eine Menge Drohnen in ihren Reihen wird dulden und ihren Kampf für hohe Löhne erfolgreich wird führen können."

Die „Albany Times Union" (Unabh.) schilt die Streiker aus:

„Durch Rebellenstreik und Wortbruch schafft die Arbeiterschaft einen immer weiteren Golf zwischen sich und der Sympathie und Unterstützung seitens des Publikums, ohne welche sie wenig oder gar keinen Fortschritt machen kann"

Parlamentsferien.

London, 20. Aug. 1920.

Die letzte Sitzung des Unterhauses bedeutete ganz entschieden eine Enttäuschung. Man hatte sich nach der dramatischen Zuspitzung des britisch-französischen Gegensatzes und der militärischen Krise in Polen auf eine Sensation gefaßt gemacht. Herr Lloyd George kümmerte sich diesmal wenig um die Wünsche seines Publikums und ließ sich nur die Ermächtigung geben, im Notfall das Parlament im Einverständnis mit dem „Speaker" ohne die Innehaltung der herkömmlichen Fristen einzuberufen. Ueber Polen und Rußland konnte er nichts sagen, weil alles in der Schwebe ist, vom diplomatischen Zwischenspiel mit Frankreich sprach er aus anderen Gründen nicht. Schließlich war das Haus trotz allem froh, daß es sich endlich wirklich vertagen durfte. Zehn Wochen mindestens hat die Regierung freie Hand. Wenn sie wieder vor das Parlament tritt, wird sich manches geändert haben.

Die „Mitglieder", wie man nach altem Brauch die englischen Abgeordneten kurzweg nennt, haben sich diesmal das Recht auf Feiertage zum mindesten ersessen. Die gesetzgeberische Tätigkeit des Parlaments war in der letzten Session so umfangreich, daß man mehrmals zu dem früher üblichen, seit dem ungeheuren Wachstum Londons aber immer weniger beliebten Mittel der Nachtsitzungen greifen mußte, um in der festgesetzten Zeit das Programm ausarbeiten zu können. Große Reformen an Haupt und Gliedern des Staates sind dabei freilich nicht zustande gekommen. Die Uebergangszeit erfordert eine Fülle von Gelegenheitsgesetzen, die sich mit den nämlichen Problemen beschäftigen, die auch in andern Ländern auftreten. Die irische Homerule-Vorlage ist nicht verabschiedet worden. Das Parlament sprach zwar oft und viel genug von den irischen Fragen, aber es überließ die Initiative durchaus der Regierung, die noch zögert, die fast aussichtslose Bill zum Gesetz werden zu lassen, bevor die letzten Mittel zur Erforschung eines für alle Parteien annehmbaren Vergleichs erschöpft sind. Von der Opposition nahm nur die kleine Gruppe der Unabhängigen Liberalen an der Beratung der Homerulebill teil, so daß die Regierung und ihre Mehrheit die Verantwortung ungemindert selber tragen. Es ist die hastige Durchpeitschung der sogenannten „Zwangsbill", die den Zusammenbruch der englischen Justizverwaltung in Irland durch die Errichtung von Militärgerichten aufhalten will, machte die Dinge wieder etwas lebendiger. Sie führte zum dramatischen Auszug der letzten irischen Nationalisten aus dem Westminster-Parlament, womit sachlich gar nichts erreicht werden konnte. Solange die jetzigen Zustände in Irland dauern, wird keine englische Regierung auf den Gebrauch ihrer äußeren Machtmittel verzichten können, wenn sie sich auch bewußt sein mag, daß damit auf die Dauer nichts zu erreichen ist und höchstens die Krise verschärft wird, die unvermeidlich in naher Zukunft ausbrechen muß, wenn nicht im letzten Augenblick ein halbes Wunder geschieht.

Die gründlichste Beratung wurde in der vergangenen Session dem Budget zuteil, dessen Umrisse unsern Lesern bekannt sind. Das Unterhaus, dessen Ursprung auf die auch in andern Ländern im Mittelalter geübte Finanzkontrolle der Stände zurückgeht, die dem König Steuern bewilligen mußten, besann sich auf seine eigentliche Funktion um so lieber, als die große Mehrheit der Abgeordneten keine andere Frage so gut versteht wie diese. Die reichen Leute, die unverhältnismäßig zahlreich in der Regierungspartei sitzen, versuchten ein Pronunciamento gegen den Schatzkanzler zu arrangieren, der so unsanft mit den Kriegsgewinnern umgeht. Herr Chamberlain war bereit, mit sich reden zu lassen, da die Technik der „Exceß Profit Duty", mit der er bis jetzt bis zu 60 Prozent der Riesengewinne an den Fiskus zieht, tatsächlich zu ernsten Bedenken Anlaß gibt; aber er erklärte von Anfang an, daß eine Verminderung dieser Steuer nur dann möglich sei, wenn der Ausfall durch eine Abgabe vom Kapital gedeckt werde. Diese Drohung schien schließlich dem Kapital noch schlimmer als die Steuer, deren Wirkung man wenigstens genau errechnen kann. So fügte man sich, nicht ohne bittern Groll gegen den Kanzler, dessen politisches Ansehen dennoch aus dieser Debatte eine erhebliche Steigerung erfahren hat. Eine wirkliche Popularität ist natürlich für den Finanzminister in der Zeit der Milliardenpfundbudgets nicht zu gewinnen. Von allen Seiten schrie man nach Sparsamkeit, aber, wie das auch anderswo geschieht, niemand will bei sich selber anfangen. Die Kritiker der Opposition wußten nicht viel Positives vorzuschlagen, um die Flut der fiskalischen Ausgaben einzudämmen: nur die Militärlasten außerordentlicher Art boten einen greifbaren Anlaß dazu.

Das führt zur Betrachtung der auswärtigen Politik, die während der letzten Monate auch in den englischen Parlamentsverhandlungen einen ungewöhnlich breiten Raum eingenommen hat. Lord Robert Cecil hat es ausdrücklich ausgesprochen, daß von erheblichen Abstrichen am Budget eigentlich nur dann die Rede sein könnte, wenn man sich entschlösse, die immer noch gewaltigen Rüstungsausgaben, insbesondere aber die Aufwendungen für militärische Expeditionen im Osten, einzuschränken. In der breiten Oeffentlichkeit hat dieser finanzielle Hinweis auf die Notwen-

(Fortsetzung auf Seite 8.)

(Für die „Abendpost".)

Der Musikant von Albany.

Von Mufti.

In Albany war's, dem Regierungssitze des Staates New York, der Stadt am Hudson mit dem $2,000,000 Kapitol, an dem die Hälfte „verdient" wurde. Es war ein herrlicher Herbstabend, so schön, wie man ihn eben nur in Amerika hat, wo Einen der Herbst die Unbilden des Sommers vergessen macht. Wir hatten uns unserer drei im Kenmore House einquartiert und traten jetzt, die lau-balsamische Luft zu genießen, auf den Balkon heraus. Unter uns, drei Stockwerke tiefer, bewegte sich eine lebhafte Menschenmenge. In der Staatshauptstadt, wo die bösen Gesetzgeber hausen, herrscht auch am Abend nicht so feierliche Stille, wie sonst in amerikanischen Städten. Da schlugen Geigenklänge an unser Ohr. Wir achteten anfangs nicht darauf und setzten unsere Unterhaltung fort. Zudem war's das Intermezzo aus der Cavalleria, das fast schon zum Ueberdruß gehörte. Doch fiel der schöne Ton der Geige auf. Auf das Intermezzo folgte Händels berühmtes Largo. Die ganze Straße war dicht von Menschen besetzt und alle standen schweigend. „Alle Wetter, was ist denn das für ein wundervolles Instrument, das der Mensch besitzt?" rief Carl, der selbst ein wenig Musiker, und sprang auf. „Still", fiel ich ein, „es ist herrlich. Der Mann kann viel; er ist ein Künstler." Dann nach einer Pause begann das Geigenspiel von Neuem. Diesmal ein Satz aus einem sehr schwierigen Concert Vieuxtemps'. Da hielts uns nicht mehr oben. Es mußte nachgeschaut werden, wer da die Saiten rührte.

Als wir herunter kamen, fielen wir ein wenig aus den Wolken. Mit dem Hute in der Hand ging dieser „Töne-Meister" auf der Straße herum und sammelte ein. In den meisten Fällen ging's ihm so, wie's Rudolph Baumbach beschreibt:

Doch als der Mann mit dem Teller kam,
Die Schaar der Kinder Reißaus nahm.

Doch nicht Alle eilten weg. Viele gaben gern und reichlich; viele einen Nickel oder ein Paar Pfennige. Dann spielte er zum Danke noch ein Stück Wagners: „Träumerei" aus Tristan und Isoldes Liebesnot. Das Instrument schluchzte förmlich. So spielt nur ein Mensch, der der Liebe Süßigkeit und Herbe selbst bis auf die Neige gekostet. Ich schaute mir den Mann näher an. Etwa 30 Jahre alt; glatt rasiertes, intelligentes, scharf geschnittenes Gesicht, Augen voll scheuer Glut, die fast gespenstisch aus dem blassen Antlitz und hinter den entzündeten Liderrändern herausschauten. Heiliger Pankratius, dachte ich, wie kommt ein Mensch mit solchem Instrument und solchem Spiel auf die Straße? Sah gar nicht wie ein Deutscher aus. Mußte aber doch einer sein, denn ein Yankee hätte solch' Talent nie auf der Straße verkauft. Wenn er herunter gekommen wäre, im Vaudeville hätte er immer noch glänzend verdient.

Als der Mann fertig war, sprach ich ihn an. „Sind ein Deutscher, nicht wahr? Muß Ihnen für den Genuß danken, den Sie mir bereitet. Darf ich Sie einladen, uns bei einem Glase Bier Gesellschaft zu leisten? Der Musiker Durst ist ja so sprichwörtlich wie der der Studenten." Unter den geröteten Augenrändern kam ein dankbarer Blick hervor: „Sie haben es erraten, ich bin Deutscher; noch ein Stück will ich spielen. Dann stehe ich zu Ihrer Verfügung."

* * *

Eine Viertelstunde später saßen wir alle Vier in einer behaglichen Ecke hinter einer Flasche Wein. Das Schicksal dieses Mannes interessierte mich mächtig. Aber es war nichts aus ihm herauszubringen. Als ich gleich zu Anfang meine Verwunderung ausgesprochen hatte, daß ein Mann, wie er, der seinen Platz in jedem Orchester ausfüllen könne, auf der Straße spiele, hatte er abgelenkt. „Lassen wir uns vergnüglich sein," antwortete er, „aber fragen Sie nicht nach meiner Vergangenheit. Ihre offenbare Teilnahme tut mir wohl — aber Schwamm über das Andere."

Und um das Gespräch in andere Richtung zu lenken, griff er in die Hosentasche und holte Hände voll Scheidemünzen hervor: „Wollen sehen, wie viel der Zauber heute eingebracht hat. Wagalaweia, da ist ein halber Dollar dabei, ist das die Möglichkeit. Sechs Dollars und 57 Cents! Sind $3.37 zum Verkneipen." „Kellner, noch eine Flasche Erdner", schrie Paul, der sonst ungern „treated". Und wir stimmten an:

Komme, was kommen mag, —
Sonnenschein, Wetterschlag,
Morgen ist auch ein Tag —
Heute ist heute!

Da hatte unser Gast auch schon die Geige wieder unterm Kinn, und wir sangen weiter mit weinschweren Zungen:

Ob ihren Rosenmund
Morgen schön' Hildegund
Anderen beut —

da gab es einen schrillen Ton. Auf sprang mein Geiger, legte das Instrument in den Kasten hinein und stürmte ohne Gruß zur Tür hinaus. Die Flasche Erdner mußten wir allein trinken.

* * *

Als ich am anderen Morgen beim Ankleiden war und einige wehmütige Betrachtungen über die Kostspieligkeit des Reisens anstellte, brachte der „Bellboy" einen Brief. Ziemlich verwundert schaute ich ihn an. Wer kannte mich in diesem Nest? An den Geiger dachte ich nicht mehr. Der Brief war von ihm.

„Mein verehrter Freund!" schrieb er, „so darf ich Sie und Ihre Reisegenossen nach Ihrer mir gestern gezeigten Teilnahme wohl nennen. Sie werden sich über mein Benehmen gewundert haben. Und da ich die allergewöhnlichsten Höflichkeitsregeln außer Acht ließ, so muß ich Sie um Entschuldigung bitten. Als Sie mich gestern direkt fragten, lehnte ich eine Antwort ab. Jetzt muß ich schon, gewissermaßen als Sühne, eine Erklärung geben. Wie Sie da das Lied anstimmten und zu schön' Hildegunds Rosenmund kamen, sehen Sie, da packte mich der Jammer. Sie, die Ursache meines verfehlten Lebens ist, hieß auch so. Ach, sie war jung und schön und herrlich gewachsen und hatte eine Mähne, wie sie Titian malte. Ich hatte sie in Leipzig getroffen, wo ich Musik studierte, und mich auf der Stelle in sie verliebt. Und leider sie sich auch in mich. Leider, sage ich, denn sie hatte kein Recht dazu, denn sie war verheiratet, mit einem älteren Bankier, der die Schönheit des armen Mädchens gekauft hatte, aber nicht ihre Liebe. Und wie wir uns in einer Gesellschaft sahen und sie mich spielen hörte, da „zwang uns zusammen der Minne Not". Wissen Sie nun, warum ich das Solo aus „Tristan und Isolde" so gut, wie Sie sagten, spiele? Ach, auch mich hat diese Liebe in den Tod, wenigstens in den bürgerlichen und moralischen, getrieben. Ich will es kurz machen. Eines Tages erhielt ich die Botschaft: „Mein Mann verreist, komm heute abend." Ich ging. Das Haus war in Halbdunkel gehüllt, vorn geschlossen, die Hintertür auf. Ich gehe oder besser schleiche hinein, den wohl bekannten Weg die Treppe hinauf. Da packt mich eine Faust: „Halunke, was willst Du hier?" Ich will mich losreißen, aber die Dienerschaft kommt. Den Einbrecher zu verhaften, ward die Polizei gerufen.

Auch Hildegunde erscheint und wirft mir einen flehenden Blick zu. Ich verstand ihn und schwieg. Auf der Polizei brauchte ich keinen fingirten Namen anzugeben. Der eigene, nur allzu gewöhnliche Adolph Schmidt genügte, um alles Aufsehen zu vermeiden. Des versuchten Einbruchs bekannte ich mich schuldig.

Drei Jahre habe ich im Zuchthause verbüßt. Dann gewann ich die Freiheit wieder.

Auch Hildegunde hatte die Freiheit gewonnen, die Freiheit aus unerträglicher Sklaverei. Mich im Zuchthause aufzusuchen, durfte sie nicht wagen, und an den Sträfling gerichtete Briefe werden geöffnet. Ein Jahr lang hat sie die Last getragen, dann fand man sie tot mit geöffneten Pulsadern.

Als ich entlassen wurde, ging ich nach Amerika. Die Freiheit habe ich wieder, aber die Lebenslust, die Lebensfreude ist für immer dahin. Auch die Energie gebrochen. Das bischen Lebensunterhalt erwirbt mir meine Geige. Sie ist ein Geschenk Hildegundes, ein echter Guarnerius. Von ihr lasse ich nicht. Alles Andere ist mir einerlei. Und nun wissen Sie, warum ich auf der Straße spiele."

Das bayrische Rätsel.

IV.

Die tatsächlichen Verhältnisse.

München, 22. August 1920.

Die Leute, welche die in den früheren Artikeln geschilderten politischen Bestrebungen pflegen und propagieren, sind nur eine kleine Oberschicht, die sich durch die augenblickliche Zusammensetzung der bayrischen Regierung und durch die einseitige Stellungnahme der Presse über die wahre Meinung des Volkes täuschen läßt. Abgesehen davon, daß diese ganzen Bestrebungen gegen den Geist der Geschichte sind — aber für ihn hatten diese Kreise nie einen besonderen Sinn —, läßt sich eine politische und kulturelle Einheit, wie sie das deutige Deutschland darstellt, nicht so leicht zerreißen, auch vorübergehend nicht. Der Glaube an Deutschland, an seine politische und kulturelle Einheit, ist heute bei vielen, und gerade in Bayern, der einzige Glaube, der sie über diese mißliche Zeit nach der Niederlage einigermaßen hinwegtröstet. Und dieser Glaube wurzelt tief im Volke, das sich nicht theoretischen Erwägungen hingibt wie mancher Zeitungsredakteur und Politiker. Jeder Mensch weiß, daß mit der Einheit Deutschlands der wirtschaftliche Aufschwung begann; heute geht es ihm materiell miserabel, sein Anzug ist schlecht und sein Magen hungrig, und seine Sehnsucht ist daher die wirtschaftliche Erholung. Dies ist das einzige Problem, über das jeder Mensch nachdenkt, vom Holzknecht bis zum Minister. Es ist wahr, die „föderalistische" Propaganda wird mit Hochdruck betrieben; Wanderprediger dieses neuen Evangeliums durchziehen das Land nach allen Richtungen und gewinnen auch Anhang. Der erste Teil des Programms, der gewöhnlich den „Saubreißen" gewidmet ist, findet stets lebhaften Beifall bei den Bauern, sobald aber die Konsequenzen erörtert werden und von der Trennung die Rede ist, hagelt es gar manchmal „Vaterlandsverräter", mitunter auch Prügel. Graf Bothmer, einer der rührigsten Wanderredner, hat in der Beziehung schon gar üble Erfahrungen gemacht. Der beste Beweis vielleicht, wie wenig tief die ganze Bewegung geht, ist der, daß die Auflage des „Bayrischen Königsboten", die Fachzeitung der Königsmacher und Vertreter der Bayern-Deutschland-Idee, in den letzten Wochen auf 2000 Exemplare herabgesunken ist. Die wahre Volksmeinung kann leider infolge der Verhältnisse nicht zum Ausdruck kommen, da bekanntlich fast die ganze demokratische Presse von reaktionärer Seite aufgekauft wurde.

Was nun die andere Seite des Problems betrifft, die des bayrischen Machtstaates, so ist sie zum vornherein verfehlt. Bayerns Mission war nie eine militärisch-kriegerische, sondern eine friedlich-kulturelle. Um das zu konstatieren, braucht man gar nicht erst in Geschichtswerken nachzublättern, ein Gang durch Münchens Straßen, ja durch ein beliebiges Bauerndorf, genügt. Ich verweise nur auf den bayrischen Bauern-Barock und Bauern-Rokoko. Der Bayer ist ein durchaus friedlicher Bürger, vorzüglich der Bauer, der wie ein patriarchalischer König auf seinem Hof lebt, seinem Beleidiger im Streit den steinernen Maßkrug an den Kopf wirft, aber keine kriegerischen Vorbereitungen liebt. Bayerns Kultur in eine Machtmission zu verwandeln, ist schon infolge des Volkscharakters kaum denkbar; dann aber braucht es dazu vor allem einen Willen zur Macht und Herrschsucht, und das fehlt. Freilich wäre es für einen reinblütigen Oberbayern ein großer Spaß, die „Breißen" einmal etwas zu ducken, aber eben nicht mehr als ein Spaß.

Was die Restauration der Monarchie im allgemeinen betrifft, so liegen die Dinge auch hier wie auf dem Gebiete der Hegemoniefrage: die kleine Oberschicht, die heute allein zu Worte kommt, glaubt, weil sie keine andere Stimme hat, die öffentliche Meinung zu vertreten. Im Grunde ist es so, daß sich weite Kreise, infolge gänzlicher politischer Indifferenz, für die Frage überhaupt nicht interessieren, und das trifft vor allem auf das Bürgertum zu. Die Stimmung der Bauern, die immer als monarchistisch bezeichnet werden, kommt gerade in der „Bayrischen Volkspartei", der sie fast alle angehören, zum Ausdruck: die Partei wagt es nicht, sich offen zur Monarchie zu bekennen, obwohl gerade die monarchistischen Elemente in ihr den größten Einfluß haben. Die Bauern sind zum größten Teil republikanisch gesinnt, nicht wegen ihrer Erfahrungen mit den Wittelsbachern, sondern wegen der mit den Hohenzollern, wie ich zu Dutzendenmalen in Gesprächen feststellen konnte.

Und nun das Ausschlaggebende bei der ganzen Frage: die Arbeiterschaft. Es ist leider Tatsache, daß nicht nur in Bayern, sondern auch im Reiche die Arbeiterschaft den einzigen zuverlässigen Hort der Republik bildet. Und darin täuschen sich die bayrischen Eigenbrödler heute, wie beim Kapp-Putsch, auch, wenn sie glauben, die Arbeiterschaft hätte nur wirtschaftliche Interessen, nein, sie wacht mit Argusaugen über die Verfassung. Im Moment, wo die „spezielle bayrische Kohlrabipolitik" durchgeführt werden soll, wird der Generalstreik es verhindern. Wie heute die Dinge liegen, entwickelt sich die proletarische Bewegung immer mehr nach der Demokratie hin. Die Folgen eines militärischen Staatsstreiches in Bayern aber wären ganz verhängnisvoll; der blutige Kampf um Militärdiktatur und um Proletarierdiktatur begänne von neuem.

Daß unter diesen Verhältnissen Escherichs Tätigkeit natürlich nur eine beständige Herausforderung der Arbeiterschaft bedeuten kann, liegt auf der Hand. Der Einsicht der Notwendigkeit des bürgerlichen Selbstschutzes in bezug auf Ordnung und Sicherheit verschließt sich kein demokratisch Gesinnter. Die Art und Weise aber, wie dieser Selbstschutz von allem Anfang organisiert wurde, war verfehlt. Das war nicht Sache des Militärs, sondern der Bürger selbst. Durch die militärische Leitung und Zentralisierung aber und durch den Versuch des Mißbrauchs der Kaders zu einem großen Volksheer wurde der Konflikt mit der Entente herbeigeführt. Die Politik der Entente auf diesem Gebiete ist also wohl verständlich, wenn auch gänzlich verfehlt. Die Reichsregierung versuchte zwar alles, die Sache zu retten, es gelang ihr aber nicht, weil sie zu wenig Macht und Ansehen hat und die Militärs vom Geiste Escherichs aus freien Stücken nicht Vernunft annehmen wollen. Das Abkommen von Spa über die Aufhebung der Einwohnerwehren muß durchaus bedauert werden, weil es das deutsche Volk der Schutzlosigkeit ausliefert, aber es ist vielleicht immer noch das kleinere Uebel als eine Auslieferung an den Condottiere Escherich, auf den die Regierung überhaupt keinen Einfluß auszuüben vermag.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine Kleine Anzeige in der „Abendpost".

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Anna Mary Thull,

(Gattin des verst. Joseph Thull) gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, 9 Uhr morgens, vom Trauerhause, 2411 Wentworth Ave., nach der St. Anthonys Kirche, wo ein Hochamt zelebriert wird, von da mit Autos nach dem St. Marien Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen Kinder:

Mary, Henry, Anna und John Thull, Mitglied des christlichen Mutter-Vereins der Anthonys Kirche. modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater

Martin Graf

im Alter von 73 Jahren am 25. September gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 28. September, 1:30 nachm., vom Trauerhause, 1411 West 73. Str., nach der evang. Salems Kirche, 68. Str. und Emerald Ave., und von da nach Waldheim. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Augusta Graf, geb. Nerger, Gattin. **Harry, William, Frau Augusta Hogan, Frank, Andrew, Frau Anna Wengler, Lillian und Dorothy,** Kinder. Nebst Verwandten und Bekannten.

Mitglied der Lily of the West Loge Nr. 407, I. O. O. F.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Rosina Preißner

am Sonntag, den 26. September, im Alter von 83 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 29. Sept., nachm. um 2 Uhr, von der Wohnung ihrer Tochter, 3138 No. California Ave., aus nach dem Forest Home Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Rose Lindemann und **Clara Bohl,** Töchter. **Gustav** und **Max Preißner,** Söhne. **Herm. Lindemann, Barbara** und **Augusta Preißner,** Schwiegerkinder, nebst Enkeln und Verwandten.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein vielgeliebter Gatte und unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Charles Freiberg

im Alter von 64 Jahren entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 29. September, um 1 Uhr 30 nachm., vom Trauerhause, 2112 West 23. Str., nach dem Waldheim Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Bertha Freiberg, Gattin. **Bertha Carlson, Mamie Feigenbaum, Emma Straub, Martha Hartwig, Clara Lunkes, Helen Carlson, Charles, Harry** und **Walter,** Kinder. Nebst Verwandten und Bekannten.

Wegen Auskunft telephoniert: **Canal** 537. modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Onkel

John Schwandt

im Alter von 82 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 29. September, nachm. 2 Uhr, von Frank Muellers Kapelle, 1235 N. Ashland Avenue, nahe Milwaukee Ave., mit Autos nach Wunders Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Minnie Meißner, Nichte. **William Weideman,** Großneffe. **Elizabeth Torson,** Großnichte. modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Arthur Herder,

Sohn des verstorb. Eugene Herder, am 25. September 1920 im Alter von 15 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 5338 Emerald Ave., Dienstag nachmittag um 2 Uhr nach dem Oakwoods Friedhof. Tief betrauert von

Emilie Herder, Mutter. **Frau Margaret Carroll, Charles, Fred, Harry, Helen** und **Eugene Herder jr.,** Geschwister. Nebst Verwandten und Bekannten.

Wegen Näherem bitte aufzurufen: **Englewood** 245. sonmo

Todesanzeige.

Humboldt Park Frauen-Verein.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß Schwester

Elizabeth Schoß

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 29. September, nachm. 1 Uhr, von Hursens Kapelle, Madison und Western Ave., nach dem Bohemian National Friedhof. Die Beamten versammeln sich um 12 Uhr in der Vereinshalle.

Elisa Buerk, Präsidentin.
Augusta Berndt, Sekretärin.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser guter Vater

Henry Licht

am 25. September im Alter von 76 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 28. September 1920, um 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 533 Marengo Av., Forest Park, nach dem Forest Home Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Doris Licht, geb. Snell, Gattin. **Frau Anna Meyer, Fred W.** und **Henry Licht jr.,** Kinder.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser guter Vater und Großvater

Carl Senske

am 27. September gestorben ist. Die Beerdigung findet vom Trauerhause, 2845 N. Racine Ave., aus statt. Zeitangabe später. Die trauernden Hinterbliebenen:

Mary Senske, Gattin. **Ernst Bachus** und **Frieda Steere,** Kinder. **Richard** und **Marie Bachus,** Enkelkinder.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Sophia Riethel

am 24. September, 4 Uhr nachm., gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, um 1 Uhr nachm., von Bolgers Leichenkapelle, 217 N. Western Ave., nach Oakwoods.

George Riethel nebst Familie.

Beerdigungsanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß die sterblichen Ueberreste unseres guten Bruders

Private John A. Kastner

(Battery B, 149. Field Artillery, 25. Mai 1918 in Frankreich gestorben)

am Mittwoch, den 29. September, 10:30 morgens, von Birens Kapelle, 2925 Lincoln Ave., nach der St. Alphonsus Kirche gebracht und auf dem St. Bonifazius Gottesacker beigesetzt werden. Militärische Zeremonien von der American Legion. Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Barbara Haubl, Frau Anna Mangold, Joseph und **Margaret Beigele, Schwester M. Boniface** und **Schwester M. Petra,** Geschwister. mido

Danksagung.

Wir sprechen hiermit unseren Verwandten und Freunden unseren herzlichen Dank aus für die uns erwiesene Teilnahme und die vielen schönen Blumenspenden bei dem Begräbnis unseres lieben Sohnes und Bruders

Hermann Haehn.

Ferner dem Herrn Pastor August Fleer für die trostreichen Worte. Allen nochmals Dank.

Herr und Frau Fred Haehn, Eltern, nebst Geschwister.

Danksagung.

Ich spreche hiermit dem Orden der Hermans Schwestern, Loge Hedwig 23, den herzlichsten Dank aus für die zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung meiner geliebten Gattin

Amily Kay.

Ebenso der Großloge für die prompte Auszahlung des Sterbegeldes. Achtungsvoll,

Arthur Kay, Gatte.
3018 Crawford Ave.

Zur Erinnerung

An meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter

Antonette M. Maaß,

welche heute vor einem Jahre, am 27. Sept., für immer von uns Abschied genommen hat.

Schon ist ein Jahr vergangen,
In Trauer und in Schmerz,
Dein Scheiden kam so plötzlich,
Und traf mich doppelt schwer.
Du selber ruhst nun aus in Frieden,
Vergessen wirst du niemals werden.
Dein treues Bild bleibt ewig wach,
Bis Gott uns wieder wird vereinen,
Wenn auch ich schließ meine Augen zu.

Gewidmet von deinem trauernden Gatten Morris B. Maaß nebst Kindern.

Gegen Laternenpfosten gerannt.

Drei Insassen eines Autos liegen mit gebrochenem Schädel im Hospital.

Ein Kraftwagen, in welchem sich sechs Männer befanden, rannte gestern an Clybourn und Southport Avenue gegen einen Laternenpfosten, und als eine Folge davon liegen drei von ihnen im Alexianer Hospital im Sterben. Die Verunglückten sind: Nicholas Giowenko, Nr. 1210 Otis Straße; August Mecheean, Nr. 1107 Chatham Court und Samuel Pusaters, Nr. 1211 Otis Straße. Die Polizei sucht nach Clarence O'Malley, dem Lenker des angeblich gestohlenen Gefährts.

Zwischen zwei Straßenbahnwagen eingeklemmt und stark beschädigt wurde gestern abend an Blaine Place und Lincoln Avenue der Kraftwagen von Frank Oswald, Nr. 4729 Washtenaw Avenue. Oswald, seine Gattin sowie die 18jährige Tochter Margarete trugen schmerzhafte, glücklicherweise aber nicht lebensgefährliche Verletzungen davon.

Im County Hospital fand William Gorman aus Davenport, Ia., Aufnahme, der beim Zusammenstoß einer von ihm benutzten Kraftdroschke mit einem Kraftwagen verletzt wurde. Eine Reihe sonstiger, verhältnismäßig noch glimpflich verlaufener Kraftwagenunfälle wurde der Polizei gemeldet.

Im St. Annen Hospital erlag der elfjährige Alfred Vailant, Nr. 1711 Nord Ridgeway Avenue, den Verletzungen, welche er am Samstag erlitt, als er an North und Monticello Avenue von einem Kraftrad überfahren wurde. Der Fahrer M. Hoffman, Nr. 1908 Nord Crawford Avenue, wurde in Haft genommen.

Seit 25 Jahren stand John Shane, Nr. 7079 S. Chicago Ave. in Diensten der New York Zentralbahn und erlitt nie eine Verletzung. Kürzlich wurde er in den wohlverdienten Ruhestand versetzt. Als er gestern an der 71. Straße und Cottage Grove Avenue, die Geleise kreuzte geriet er unter die Räder eines Zuges und wurde auf der Stelle getötet.

Ohne jede Veranlassung.

Unbekannter Mann gab zwei Revolverschüsse auf Charles McQuaid ab.

Die Polizei versucht zu ermitteln, wer gestern abend vor seiner Wirtschaft, Nr. 3658 Vincennes Avenue, Charles McQuaid, Nr. 4659 Drexel Boulevard, den Sohn des bekannten Politikers Eugene McQuaid, anschoß. Mit einer Schußwunde in der Backe und einer anderen an der linken Hand liegt Charles im Countyhospital darnieder. Er weigert sich, irgend welche Angaben zu machen. Nelson J. Simson, Nr. 6020 Langley Ave., ein Farbiger, welcher in der Wirtschaft bedienstet ist, erklärte, daß er mit seinem Arbeitgeber vor der Tür stand, als ein Mann aus der Dunkelheit vorsprang und ohne weitere Warnung die Schüsse abgab. McQuaid zog ebenfalls sein Schießeisen und focht ein regelrechtes Revolverduell mit seinem Gegner aus Simson wurde verhaftet. Die Polizei ist der Ansicht, daß McQuaid möglicherweise in einen Streit mit Anhängern von Maurice Enright, dem ermordeten Arbeiterführer, und von Tim Murphy, welcher der Ermordung Enrights bezichtigt wird, verwickelt wurde.

Morgen — Spanferkel mit neuem Sauerkraut.
Hotel Randolph (Bismarck).

Zur Erinnerung

In tiefer Trauer gedenken wir heute unseres lieben Sohnes und Bruders

Private Edward F. Behn,

der heute vor zwei Jahren, am 27. September 1918, in Frankreich gefallen ist.

Friedlich ruhest du in deinem Grabe,
In der Blüte deines Lebens
Sankest du zur Ruh.
Doch du bist jetzt befreit von deinen Leiden,
Die Heimat kannst du nie mehr seh'n.
Mit stolzem, großem Mute
Ging er vom Elternhaus
Zum Kampf für Recht und Freiheit
Wohl übers Meer hinaus.
Verließ was ihm hienieden
So hold, so lieb und wert.
Und jetzt ruht er in Frieden
In Frankreichs kühler Erd.
Ruhe sanft!

Gewidmet von deinen dich nie vergessenden Eltern **Ernst** und **Johanna Behn. Alma** und **Ernst,** Geschwister.

Zur Erinnerung

an

Margaretha Schade,

die vor 8 Jahren, am 28. September 1912, gestorben ist. Requiem Hochamt am Dienstag, den 28. September, um 8 Uhr, in der St. Michaels Kirche. Ruhe in Frieden!

Elizabeth Fisher und Familie.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und schönen Blumenspenden beim Begräbnis unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester

Marie Berner

sagen wir allen unseren Freunden und Bekannten unseren herzlichen Dank. Besonders noch Herrn Emil Buehler für seine trostreichen Worte und der Liedertafel Freiheit für den schöne Gesang, vielen Dank.

Familie Berner.

E. Muelhoefer & Son
Leichenbestatter
Reelle Bedienung.
1438 Belmont Ave. Tel. [illegible]
1325 Clybourn Ave. Tel. Diversey 2900 [illegible]

Bush Temple Theater.
Dir. Conrad Seidemann.—Tel. Superior 4819.
Montag, den 27. Sep., 8:15 abends:
„Die Dollarprinzessin"
Dienstag, den 28. Sept., 8:15 abends:
„Zapfenstreich"
Mittwoch, 29. Sept: Zapfenstreich.
Vorstellungen täglich.

„Heiße Welle" vorüber

Gewitter hat gestern abend die gewünschte Abkühlung gebracht.

Starker Regenguß.

Edward Times und Jeanette Drake mit knapper Not einem nassen Grabe entgangen. — Der Motor ihres Bootes versagte. — Ein Spielball der Wellen.

Die langanhaltende, für diese Jahreszeit ganz ungewöhnlich heiße Welle kam spät gestern abend mit einem starken Gewitter zum Abschluß, welches sich gegen 10 Uhr über der Stadt entlud und die Temperatur, welche während der ganzen letzten Woche bedeutend über dem normalen Durchschnitt war, merklich abkühlte.

Der Sturm brachte jedoch auch eine Anzahl von Personen in unmittelbare Lebensgefahr. Frl. Jeanette Drake, Nr. 4750 Kenmore Ave., hatte mit dem Nr. 1321 N. Dearborn Straße wohnhaften Edward Times in dem Motorboot des Letzteren eine Ausfahrt unternommen. Natürlich versuchten sie rechtzeitig den schützenden Hafen zu erreichen, ihre Bemühungen waren aber vergeblich. In der Höhe von Grosse Point versagte nämlich der Motor und das Fahrzeug wurde ein Spielball der Wellen. Unaufhörlich schlugen Sturzseen über das Boot, und die beiden Insassen hatten alle Hände voll zu tun, das Wasser auszuschöpfen. Ihre Notlage war jedoch vom Ufer aus bemerkt worden und sie konnten mit großer Schwierigkeit von der Mannschaft der Lebensrettungsstation in Evanston ans Land und in Sicherheit gebracht werden.

Tausende von Kraftwagen befanden sich, als das Unwetter einsetzte, auf der Heimfahrt von Palatine, in dessen unmittelbarer Nähe, in dem Deer Grove-Bezirk des Waldparkgürtels, gestern der amerikanische Indianertag gefeiert wurde. Es ist fast als ein Wunder zu betrachten, daß dabei, soweit wenigstens bekannt wurde, sich auch nicht ein einziger nennenswerter Unfall auf den nördlichen, nach der Stadt führenden Landstraßen ereignete.

Die 18jährige Loyola Googly, Nr. 4828 Woodlawn Ave., wurde, als sie während des Sturmes vor dem Hause Nr. 6145 Woodlawn Ave. die Straße kreuzte, von einem Kraftwagen überfahren und schwer verletzt.

An 50. Straße und Dorchester Ave. schlug der Blitz in einen großen Baum ein, doch wurde glücklicherweise niemand verletzt. An manchen Stellen war infolge des starken Regengusses der Straßenbahnbetrieb zeitweilig unterbrochen, und die Feuerwehr wurde wieder und immer wieder alarmiert, um überschwemmte Keller auszupumpen.

Theaterbesitzer verschwunden.

Hatte angeblich gegen $100,000 bei sich. — Ein Erpressungsversuch.

Dem Detektivekapitän James L. Mooney ist die Nachricht zugegangen, daß Ambrose J. Small, ein kanadischer Theaterbesitzer, welcher als mehrfacher Millionär gilt, seit Dezember vorigen Jahres verschwunden ist und wahrscheinlich hier in Chicago in Gefangenschaft gehalten wird. Er hatte seinerzeit gegen $100,000 bei sich. Mit ihm verschwand sein Privatsekretär John Doughty. Nachdem fast alle Polizeibehörden der Welt nach ihnen gesucht hatten, sind jetzt gewisse Spuren gefunden worden, die darauf schließen lassen, daß Small hier versteckt gehalten wird. Mooney weigerte sich einstweilen noch, nähere Angaben darüber zu machen, glaubt aber, daß er den Verschwundenen innerhalb 24 Stunden aufgestöbert haben wird. Wie gestern abend bekannt gegeben wurde, wurde eine Belohnung von $15,000 für die Verhaftung von Doughty ausgesetzt, den die Behörden von Toronto im Verdacht haben, an der Entführung beteiligt gewesen zu sein. Sie glauben, daß man eine größere Geldsumme von ihm erpressen will. Am 3. Dezember deponierte Small in einer Bank in Toronto einen auf $1,000,000 lautenden Check, welchen er als Zahlung für den Verkauf von acht Theatern von einer Londoner Firma bekam. Nachdem er an diesem Tage mit seiner Frau zu Mittag gegessen hatte, entfernte er sich mit der Angabe, daß er in kurzer Zeit zurück sein werde. Seither ist er verschwunden, hat auch kein Geld von irgend einer Bank gezogen. Erst später wurde das Verschwinden von $100,000 entdeckt. Sein Vermögen soll sich auf ungefähr $12,000,000 belaufen. Seit Jahren stand er mit der Firma Klaw & Erlanger in Verbindung.

Gompers für Cox.

Washington, 27. Sept. In der jüngsten Nummer des „American Federalist" veröffentlicht Samuel Gompers einen Artikel unter dem Titel „Normalcy vs. Progreß" und erklärt in demselben Senator Harding habe sich für Rückschritt und Gouverneur Cox für Fortschritt erklärt. Die republikanische Nationalkonvention wandte, sagt Gompers, als sie ihre Platform annahm, der Arbeiterschaft ihren Rücken zu und „jeder amerikanische Arbeiter, ja jeder ernstdenkende Amerikaner muß eifrig bestrebt sein, die Niederlage derer herbeizuführen, die der Arbeiterschaft und dem Volk im Allgemeinen den Rücken zukehrten!"

Die deutsche Bühne.

Erste Operettenvorstellung der Saison. — Falls „Dollarprinzessin".

Die Leitung des deutschen Theaters hat mit der Einlösung ihres Versprechens, auch während der diesjährigen Saison eine Reihe Operetten, neue wie alte von bewährter Zugkraft, zur Aufführung zu bringen, nicht auf sich warten lassen. Bereits die zweite, die gestrige Vorstellung, war hierfür bestimmt, die „Dollarprinzessin" eröffnete den Reigen. Wenn der Satz zur Richtigkeit besteht, daß der erste Eindruck, den eine Sache hinterläßt, ein bleibender ist, so dürfen wir den ferneren Darbietungen dieser Art die gleiche gute Aufnahme in Aussicht stellen, die der ersten zuteil wurde. Ungeachtet der fast tropischen Hitze, die das Verweilen in einem geschlossenen Raum fast zur Unerträglichkeit machte, hatte das musikliebende und musikfreudige Publikum sich doch so zahlreich eingefunden, daß die Vorstellung vor fast ausverkauftem Hause stattfand.

Die Aufführung verdient, als Ganzes betrachtet, als eine gute, abgerundete bezeichnet zu werden. Mögen hie und da auch einige Ecken und Kanten abzustoßen und abzuschleifen sein, und mag der eine oder die andere sich noch nicht so recht heimisch, ein wenig beengt in dem neuen Milieu gefühlt haben, bei einer Erstaufführung ist das ganz natürlich. Die umsichtige Leitung durch Kapellmeister Christopher und die vorzüglichen Leistungen der Mitwirkenden brachten eine in jeder Weise genußreiche Vorstellung zu Stande. Auch waren die Ausstattung, die Szenerien und die Kostüme so vortrefflich, daß sie auch jeder größeren Bühne zur Zierde gereicht hätten.

Die „Dollarprinzessin" von Fall wurde bereits in früheren Jahren hier aufgeführt. Sie ist ein echtes Zugstück, eine Kette leichter, prickelnder Melodien, und verbindet mit diesen musikalischen Vorzügen eine amüsante, von Witz und Humor getränkte Handlung. Die bedeutsamste Rolle, die der Dollarprinzessin Alice, lag in den Händen von Fräulein Westen. Das Publikum begrüßte in ihr wieder einen seiner Lieblinge, eine Künstlerin, die sich bereits in letzter Saison durch ihr schönes, wohlklingendes Organ und durch ihre vielseitige Darstellungskunst seine ungeteilte Gunst errang. Alices Nichte Daisey, die im Hause des Kohlenmagnaten und Dollarprotzen Candor auf einen blaublütigen Adeligen pürscht, war Fräulein Von Tuerck zugedacht worden. Ihr neckisches Spiel, ihre ungezwungene Koketterie und eine gut geschulte Stimme machten sie für diese Rolle besonders geeignet, und die Zuhörer geizten nicht mit ihrem Beifall.

Sehr hübsch führte sich Fräulein Lie Schmidt ein. Die Theaterleitung darf auf diese neugewonnene Kraft mit Recht stolz sein. Eine hübsche Erscheinung, ein schönes Organ, viel Routine und lebhaftes Temperament werden sie bald zu einem Liebling des Publikums machen. Die Rolle der Löwenbändigerin und russischen Gräfin spielte sie mit verblüffender Natürlichkeit, frei von jeder Unbefangenheit.

Kurt Benisch als Kohlenbaron war als alter Schwerenöter so recht in seinem Element. Sein unverwüstlicher Humor feierte wieder Triumphe. Angelo Lippich als Freiherr von Schlick ersang sich neue Lorbeeren und entfesselte des öfteren auf offener Bühne stürmischen Beifall. Willy Schubert als Wehrburg, der im Bunde der Dollarprinzessinnen nach eigenem Rezept seine Angel nach einer guten Partie auswirft, verstand es seiner Rolle den Schein des Natürlichen zu verleihen, und enthielt sich jeglicher Uebertreibung. Seine Stimme hat an Umfang und an Wohlklang entschieden gewonnen. Walter Bann führte die Rolle des Neffen Dick sehr gut durch und teilte sich mit Paul Gehring als Tom in den rauschenden Beifall, der ihnen gespendet wurde.

Als eine glückliche Idee war entschieden die Einlage eines russischen Balletts, beziehungsweise des Czardas, zu bezeichnen. Anlaß bot hierzu das Auftreten einer russischen Pseudogräfin. Fräulein Jung, die namhafteste hiesige Lehrerin des Kunsttanzes, hatte für jenen Zweck fünf ihrer besten Schülerinnen zur Verfügung gestellt, welche sich ihrer Aufgabe mit größter Anmut entledigten.

Baseball.

Die Resultate der gestrigen Spiele waren wie folgt:

American League.

Chicago 8, Detroit 1; New York 9, Washington 5; Cleveland 7, St. Louis 5.

National League.

St. Louis 6, Chicago 3; Brooklyn 4, New York 2; Cincinnati 8, Pittsburg 0.

Für heute sind die folgenden Spiele anberaumt:

American League.

Detroit in Chicago; Cleveland in St. Louis; Washington in Boston; New York in Philadelphia.

National League.

St. Louis in Chicago; Pittsburg in Cincinnati.

4TH ANNIVERSARY SALE

ROTHSCHILD'S BARGAIN BASEMENT

Seht, was Ihr spart! Doppelte Stamps Dienstag

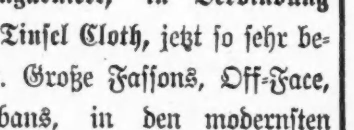
49c baumwollene Challis
Von vollen Bolts geschnitten; persische und geblümte Muster, 20 Yards an jeden Kunden, die Yard zu 35c

$1.39 baumwollene Watte-Rollen
Durchschnittlich 3 Pfd. in der Rolle, zu einem großen Sheet von 72 bei 84 Größe zu öffnen, 2 Rollen an Jeden, Rolle.. 89c

36-zöll. Kleider- und Hemden-Percales
Von vollen Bolts geschnitten; wert 59c — nur 20 Yards an jeden Kunden verkauft; die Yard zu 39c

9-4 ungebleichtes Bettuchzeug
81 Zoll breit, gute schwere dauerhafte Qualität; nur 12 Yds. an jeden Kunden; $1 wert, die Yard zu 69c

Paon- und Panne-Seide Velvet-Hüte



Ungarniert, in Verbindung mit Tinsel Cloth, jetzt so sehr beliebt. Große Fassons, Off-Face, Turbans, in den modernsten Farben vorhanden, sowie auch in Schwarz. Mehrere gute, neumodische Fassons. Es sind Werte bis zu $5 — wir offerieren sie morgen zu **$2.39**

Jahrestagverkauf-Sensation!
Berühmter jährlicher Verkauf von 2500 Damen- und Mädchen-Mänteln, $65 Werte zu $19.95

Coats zur Hälfte ihres Wertes! Unter dem Wholesale-Preis, unter dem Fabrikanten-Preis — ja sogar unter den Kosten des Stoffes bei der Yard berechnet. Das ist unsere Offerte.

Dies ist der vierte große jährliche Coat-Verkauf in unserem Bargain-Basement! Tausende waren erstaunt über die Geldersparnisse, welche sie bei den anderen drei gemacht haben. Und sie kommen in diesem Jahre wieder. Sie werden das Basement überlaufen. Kommet zeitig hierher — um 8:30 — und Ihr werdet die erste Auswahl haben.

Plüsch, Wolle Velour, Kersey, Bolivia, Crystal Cloth, Pom-pom, Silvertone, Broadcloth, Polo Cloth

Große Cape und Shawl-Kragen Effekte. Größen: Mädchen, 14 bis 18; Frauen, 34 bis zu 46. Werte bis $65. **$19.95**

49c Percales, Fabrik-Längen
Helle und dunkle Fassons, 36 Zoll breit, einige leichte Misprints, 20 Yards-Grenze; Yd., 25c

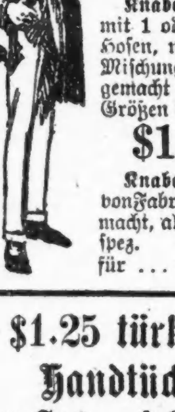
45c Outing Flanell
Extra schwere Qualität, Streifen u. Checks, 27 Zoll breit, 20 Yds.-Grenze, Yd., 29c

49c Shaker Flanell
Voll gebleicht — Twilled mit langem gefließtem Nap — zu nur 37c

$1.25 bedruckte Tussah-Seide
Baumwolle gemischt, 36 Zoll breit, nette Muster, die Yard zu nur 69c

36-zöll. gebleicht. Shaker-Flanell
Auf beiden Seiten gefließt, gute Qualit., 15 Yds.-Grenze — die Yard zu ... $32\frac{1}{2}$c

Herbst- und Winter-Anzüge



Anzüge für Männer und junge Männer, einfach- oder doppelbrüstige Herbst- und Wintermodelle. Es sind wundervolle Werte. — Eine große Auswahl; Größen 33 bis 42, **$25.00**

Knabenanzüge — mit 1 oder 2 Paar Hosen, nette dunkle Mischungen, stark gemacht und besetzt, Größen bis 17 J., **$11.85**

Knaben Knickers, von Fabrikenden gemacht, alle Größen, spez. für ... **$1.95**

Schuhe für Damen, Misses, Knaben und Mädchen, zu $2.88

Ein spez. Einkauf. Damenschuhe zum Knöpfen und Schnüren, hohe und niedrige Absätze, Goodyear Welted Sohlen — in braunem Kid, grauem Kid, Patentleder, schwarzem Kid, Gunmetal Calf und zweifarb. Novelty Schuhe, alle Größen u. Weiten.

Knabenschuhe — in Knöpf- und Blucher Schnür-Fasson, Gunmetal und Vici Kid — garantierte Ledersohlen, alle Größen 9 bis zu 5½, speziell ... **$2.88**

Misses und Kinder Schuhe, zum Knöpfen u. Schnüren, Gunmetal Calf, Kidskin und Patentleder, solide Ledersohlen, in allen Größen 8 bis 2, zu ... **$2.88**

850 Paar $2.50 Babyschuhe, das Paar 1.49
Gerade in Zeit, um ein hübsches Paar hochfeine Babies-Schuhe für weniger als den Wholesalepreis zu kaufen, in Knöpf- und Schnür-Fasson, große Auswahl Farben; Größen 2 bis 8.

1,500 Paar Männer-, Damen- und Kinder $1.25 Wert Filz Slippers, mit Filz Sohlen, in allen Größen — Paar zu 69c

850 Paar Oxfords u. Pumps für Damen, Werte bis zu $8, speziell zu $1

Bad-Roben für Damen

$6 bis $8 Baderoben für Damen, 800 von echtem Beacon und anderen Blanket Cloths, voller Schnitt, prachtvoll gemacht und reich besetzt. Vollständiges Sortiment von Größen, Mustern und Fassons. Hunderte von Mustern, **$4.88**

$2.00 Coverall-Schürzen, Jahrestag Spezialität, 12 ganz neue Fassons. Vollständiges Sortiment von Größen, Mustern und Farben. So lange 1200 vorhalten, zu **$1.49**

750 Taffeta Seide Unterröcke, $5 bis $6 wert. Von hochfeiner Taffeta gemacht, in einer großen Auswahl von reichen Effekten, alle Fassons u. Farben, breite Flounces, wunderbare Qualitäten, **$3.49**

$1.25 türkische Handtücher
Long Terry — farbige Streifen, in rosa, blau, Lavender und Gold, jedes ... 89c

Leinen-Finish Bettücher
Nahtlos, 81 bei 90 Zoll, voll gebleicht — $3.00 Wert, jedes $2.19

75c Ivory weiße Kleider-Voile
36 Zoll breit, breite Selvage, 10 Yards an jeden Kunden; Yard zu 39c

69c Canton-Flanell
Extra schwere ungebleichter, auf beiden Seiten gefließt, Twill Back, Yard.... 37c

Seidenstoffe

Basement Jahrestagverkauf von 10,000 Yards neuer Kleiderseide zu ungefähr dem halben regulären Preise

$2.25 ganzseidene Satins, ganzseidene Georgette Crepe, 36 und 40-zöllig, in marineblau, weiß, fleischfarbig, und anderen vorherrschenden Farben, zu Jahrestag-Preis, Yard **$1.15**

$3.00 ganzseidene Chiffon Taffeta, ganzseidene Satin Superb, 36 Zoll breit, in Navy, Seal, Golden, Schwarz, weiß u. s. w., Jahrestag-Preis Yard **$1.55**

$5.00 ganzseidene Charmeuse, eine wundervolle Qualität für hübsche Kleider, u. s. w., in allen verlangten Farben, einschließlich Navy und Schwarz, Jahrestag-Preis, Yard zu **$3.45**

Texoleum Rugs zu $4.69
$6.75 Werte — 6 bei 9 Fuß

Jahrelanges Experimentieren in Floorbelag verschiedenen Typs haben Texoleum hervorgebracht — den zähen, harten, sich nicht abnutzenden Bodenbelag, welcher in den letzten paar Jahren so beliebt geworden ist. Diese Rugs sind aus gutem Texoleum gemacht, und jeder eine ist tadellos. Sie liegen flach am Boden, ohne Festnageln, und sind sanitär und leicht mit einem feuchten Tuch zu reinigen. Und sie sind dauerhaft — dauerhaft — dauerhaft!

$6, $7 und $8 Schuhe für Männer zu $3.88

Bedenkt nur, ihr Männer! Echte Goodyear Welt Schuhe, Trade Mark Sorten dabei, Arbeits- u. Dreßschuhe, glasiertes Kid, Dull Calf und Russian Grain u. englische Schnür-, Blücher- und Knöpf-Fassons, breite und schmale Zehenfassons. Wenn wir sie im gewöhnlichen Wege gekauft hätten, würden sie Euch von $6 bis $10 kosten. Eine bemerkenswerte Gelegenheit, Eure Dollars zu sparen.

Jahrestag-Verkauf von **Gardinen**

800 Paar von $4.00 Spitzen Net Gardinen, Paar zu **$2.59**

Versäumt diese Gelegenheit nicht, Euren Bedarf an Gardinen einzulegen. Die Muster werden Euch nicht enttäuschen, denn sie sind alle erster Klasse und die Gewebe sind fein.

80 Stücke von taped Voiles und Marquisettes, 50c und 55c wert, Yd. 39c

36zöll. Drapery Terry Cloth, wendbar, prachtvolle Farben, erste Qualität, $1.39 Sorte, die Yard........ 98c

36zöllige farbige Overdrapery; gemusterteд Madras Gewebe, ausgezeichnet Farben, die Yard........ $1

Bedruckte Drapery Voile, weißer Grund, mit reichen farbigen Rändern, die Hälfte und zwei Drittel mehr wert, die Yard........ 35c

Schlichte Drapery Seide, nur in grünen, roten und braunen Schattierungen, in dem Jahrestag-Verkauf, die Yard...... 49c

32-zöll. Outing-Flanell
In rosa und blauen Streifen — auf beiden Seiten gefließt, speziell die Yard für nur 45c

Kissen-Bezüge
42 bei 36 Größe vor dem Machen — voll gebleicht, gute Qualität, nur 6 an jeden Kunden; jeder zu 29c

Sateen Futterstoff-Rester
Längen von 1 bis 7 Yards — in assortierten Qualitäten und Farben, wert bis zu $1.00; die Yard zu 49c

$1.50 Tisch-Damast
58 Zoll breit, sehr hübsche Muster zur Auswahl vorhanden, mercerized Finish — die Yard zu $1.09

UMI

Vergnügungs-Wegweiser.

Deutsches Theater Bush Temple. — „Die Dollarprinzessin".
Auditorium. — „Aphrodite".
Blackstone: „Abraham Lincoln".
Cohan's Grand. — „Honey Girl".
Columbia. — Burleske.
Colonial. — „Apple Blossoms".
Cort. — „Wedding Bells".
Garrick. — „The Passing Show of 1919"
Illinois. — „Ed Wynn Carnival".
Imperial. — „Business Before Pleasure".
La Salle. — „Adam und Eva."
Olympic. — „The Storm".
Powers'. — „Transplanting Jean".
Princeß. — „The Hole in the Wall".
Shubert-Central. — „The Passion Flower".
Studebaker. — „The Purple Mask".
Victoria. — „Cappy Ricks".
Woods. — „Buddies".
Marigoldgarten. — Konzert jeden nachmittag und abend.
Wurzgusepp, 755 North Ave. — Jeden abend und Sonntag nachmittag Konzert.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Verlangt: — Verkäufer — Verlangt: Grundeigentums-Verkäufer
——Teil der Zeit————Volle Zeit——
Wir haben kürzlich 4 Tracts Land gekauft, die jetzt in Subdivisions eingeteilt und entwickelt werden, wodurch 12 Subdivisions jetzt im Handel sind. Alle Verbesserungen werden sofort vorgenommen, und wir werden auf diesen Grundstücken genau wie auf unseren anderen Subdivisions bauen, die einzige richtige Methode, um dem Käufer ein Heim und Gewinn zu sichern. Wir brauchen sofort Verkäufer, um sie anzulernen für das große Gedränge, das bei der Eröffnung dieser Subdivisions stattfinden wird. Wir werden eine große Anzeigen-Kampagne eröffnen und Euch in der besten Weise unterstützen, um Euch zu einer Stelle zu verhelfen, die $10,000 das Jahr einbringt, falls Ihr die Fähigkeit besitzt. Alle unsere Subdivisions haben strikte Bauvorschriften in Bezug auf Gebäude und der Klasse der Käufer. Wir bauen für unsere Käufer. Sprecht sofort vor. Office offen von 9 Uhr morgens bis 9 Uhr abends.
111 W. Washington Str., Zimmer 253. 25sp1wX

Moulders
verlangt; stetige Arbeit und guter Lohn.
Aermotor Co.,
2555 W. Fillmore Straße.
24sep1wX

Verlangt:
Tag-Porters und
Nacht-Porters.
Nachzufragen in der Office des Superintendenten, 9. Floor.
Marshall Field & Co.
Retail.

Verlangt: Männer und Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Verlangt: Knaben über 16 Jahre alt, um in Wurstfabrik zu arbeiten.
Hetzel & Co.,
1743 Larrabee Straße.
sasonmo

Verlangt: Ein älterer Mann als Nacht-Clerk in Hotel; gute Stellung für rechte Person. Limits Hotel, 642 Dole Ave. Telephon Lincoln 3257. sasonmo

Verlangt: Junge Männer zwischen 25 und 35 Jahren, um in Printing Department zu arbeiten. 835 Orleans Str. sonmo

Verlangt: Zwei unverheiratete Männer für Hausarbeit. Alexian Bros. Hospital, 1200 Belden Ave. sasonmo

Verlangt: Guter Junge für Bäckerei, Tagarbeit. 3687 W. Grand Ave.

Verlangt: Erfahrener Junge an Cakes im Bäckershop. Studtman, 4547 Montrose Avenue, Telephon: Kildare 5906. modi

Verlangt: Guter Schuhmachergehilfe, sofort, stetig. H. Hollmann, 951 Addison Str. modimi

Verlangt: Zweite Hand Bäcker an Brot und Cakes. 4813 Lincoln Avenue.

Verlangt: Chauffeur für 1-Ton Truck, $25 die Woche. 2057 Belmoral Ave. modi

Verlangt: Nachtwächter und für leichte Janitorarbeit für Nordwestseite Fabrik; guter Lohn. Bell & Howell Co., 1801 Larchmont Avenue.

Verlangt: Aelterer Mann im Hotel zu arbeiten; gute Kost, leichte Arbeit. 511 Milwaukee Avenue. modimi

Verlangt: Porter in Druckerei. H. L. Ruggles & Co., 107 N. Market Straße.

Verlangt: Junge in Bäckerei, Tagarbeit. — 5415 N. Clark Straße.

Verlangt: Eisenarbeiter; höchste Löhne werden gezahlt. Western Architectural Iron Co., 211—233 W. Schiller Str. modimi

Verlangt: Junger Mann für Delikatessen-Laden. A. Mummer, 1229 W. Madison Str. somodi

Verlangt: Blacksmith. Stetige Arbeit. The Heine Chimney Co., 1411 Clybourn Ave. sonmo

Verlangt: Erste Hand an Cakes, Nachtarbeit — 5224 S. Ashland Ave. modimi

Verlangt: Taglöhner für Fabrikarbeit, 55c die Stunde. 4561 Armitage Ave. 22sp1wX

Stellung suchen Männer u. Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Gesucht: Zuverlässiger Deutschen (mittleren Jahren), versteht Behandlung der Pferde perfekt, so auch geschickt in allen vorkommenden Arbeiten, sucht Stelle an Privat-Herrschaftsplatz auf dem Lande. Adr.: J. Frey, 669 Nord Clark Straße. modi

Gesucht: Mann (39) sucht irgend eine stetige Beschäftigung. Adr.: S 82 Abendpost. modi

Gesucht: Bäcker, verheiratet, sucht Stellung als erste oder gute zweite Hand an Brot und Rolls. Adr.: D 762 Abendpost. somodi

Verlangt: Frauen und Mädchen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Hausarbeit

Verlangt: Zuverlässiges Mädchen für Hausarbeit; 4 Erwachsene in Familie. 810 Newport Ave., 1. Glocke. sasonmo

Verlangt: Geschirrwascherin; Sonntags frei; $18 die Woche. 117 N. Dearborn Str., 2. Floor. 25sep1wX

Verlangt: Sofort, gute Short Order Köchin; gute Stunden und guter Lohn. 807 W. North Ave. modi

Verlangt: Sofort, gute deutschsprechende Aufwärterin; bezahle höchsten Lohn. Telephoniert Diversey 3178. modi

Verlangt: Silber-Mädchen; guter Lohn, Zimmer und Kost. Hotel Grasmere, 4621 Sheridan Road. modimi

Verlangt: Küchenmädchen für alle Arbeiten; guter Lohn. Lincoln Club, 108 Germania Place. modi

Verlangt: Zweite Köchin für Short Orders; keine Sonntagarbeit. 64 W. Washington Str. Tel. Central 1304.

Verlangt: Geschirrwascherin; $16 und Mahlzeiten. 1204 N. Clark Str. modi

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. Keine Wäsche. 4428 N. Paulina Str. Tel. Ravenswood 4322.

Verlangt: Saubere Waschfrau für 2 Tage jede Woche. 4428 N. Paulina Straße. Tel. Ravenswood 4322.

Verlangt: Mädchen, 14 Jahre alt oder darüber, um auf zwei Kinder zu achten. Tel. Lake View 9436. modi

Verlangt: Frau, einige Stunden in der Woche bei der Hausarbeit auszuhelfen. Nachzufragen vormittags oder abends. Weiner, 2256 N. Clark Str.

Verlangt: Waschfrau für Montags. 4016 Lincoln Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 7710 N. Ashland Ave. modimi

Verlangt: Waitresses für Restaurant; guter Lohn; keine Sonntagsarbeit. 2102 Larrabee Straße.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit und leichtes Kochen; kleines Apartment; keine Kinder; gutes Heim und guter Lohn. Zwischen 6 und 8 Uhr abends vorzusprechen. 4716 No. Washtenaw Ave., 1. Apartm. Phone: Ravenswood 3561. modi

Verlangt: Kellnerinnen von 5 nachm. bis 12 Uhr nachts, $16 die Woche. Restaurant, 5354 Lawrence Ave. modimi

Verlangt: Mädchen, das englisch spricht, für zweite Arbeit. 5045 Drexel Blvd., 3. Apt. Phone: Oakland 5856. modimi

Verlangt: Frau für gewöhnliches Kochen und Short Orders zu machen; keine Sonntagarbeit. 1234 N. Clark Str. modi

Verlangt: Aeltere Frau im Hotel zu arbeiten; leichte Arbeit. 511 Milwaukee Ave. modimi

Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Zu verkaufen: Eingetroffen, echte Pudel- u. Fox-Hunde. 2844 Milwaukee Ave., Tel. Monticello 9826. 25sep1wX

Zu verkaufen: Sehr billig, Dachshund, weibliche Puppies, 9 Wochen alt. 5117 N. Lincoln Str. Phone Ravenswood 9459. modi

Pferde und Wagen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Citizens Brewery Barn
muß innerhalb 30 Tagen 40 Pferde, 50 Sets Geschirr, Partie Wagen, 2 Ford Autos verkaufen. 2762 Archer Ave., Ecke Throop.
16sep*X

Zu verkaufen: Bele Runabout $500; gerade wie neu. Abends offen. 1811 West Madison Straße. modimido

Billard und Pocket Tische
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Neue und gebrauchte Billard- und Pocket-Tische, alle Sorten; leichte Anzahlungen. Vermieten und ziehen Miete vom Kaufpreis ab.
The Brunswick-Balke Collender Co.
623 S. Wabash Ave. 20ok*X

Ofenteile und Reparatur
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Ofenteile und Wasserfronts für alle Oefen. Oefen nickelplattiert. Margolis 697 Milwaukee Avenue. *X

Ein Unkenruf.

Weld aber angeblich kein Schwarzseher.

*Trübe Aussichten.

Die Aussagen des Zeugen erregten berechtigtes Aufsehen. — Weshalb Harry Basken aus der Consumers Packing Co. austrat. — Schwingt das Kriegsbeil

Vor dem Bundesrichter Alschuler, der als bestallter Schiedsrichter den Lohnstreit im Schlachthausbezirk zu schlichten sucht, trat heute L. D. H. Weld, der Vorsteher der Abteilung für „Commercial Research" der Schlachthausfirma Swift & Co., als Zeuge auf. Seine Aussagen erregten berechtigtes Aufsehen. Zeuge malte die Zukunft grau in grau, verwahrte sich aber dessenungeachtet von vornherein gegen den Vorwurf, ein Schwarzseher zu sein. Seinen Angaben gemäß hat er der Geschäftslage ein sehr gründliches Studium gewidmet. Und auf Grund seiner sorgfältig gesammelten Daten und Erfahrungen sei er zu der Ueberzeugung gelangt, daß die heutige Geschäftslage mit keiner der in früheren Verhandlungen beleuchteten verglichen werden könne. Die goldenen Zeiten hätten ihr Ende erreicht. Wir hätten den Wendepunkt der hohen Löhne und der hohen Preise überschritten. Jetzt ginge es mit beiden mit Riesenschritten bergab. Keine Industrie könne es sich jetzt noch gestatten, sich höhere Löhne abtrotzen zu lassen. Und würde dennoch eine der Industrien gezwungen werden, eine Lohnaufbesserung zu bewilligen, so würden darunter die fragliche Industrie und die Arbeiter zu leiden haben. Die Schlachthausindustrie könne unter keinen Umständen höhere Löhne zahlen. Das würde ihr das Rückgrat brechen. Seiner Meinung nach würden die Preise zwar nie so niedrig werden, wie sie es vor dem Kriege waren, doch würden sie unzweifelhaft sehr bald den Normalstand ereicht haben, darunter verstehe er einen nicht übermäßig glänzenden, aber auch nicht übermäßig gedrückten Zustand. Auf Grund einer von ihm angefertigten Zusammenstellung, der er Bradstreets autoritative Berichte zu Grunde gelegt hat, wies er zum Schlusse nach, daß viele Geschäfte im Juli 1919 ihre Zahlungen einstellen mußten und daß die Pleiten anwuchsen, bis sie in den Monaten Mai-August dieses Jahres ihren Gipfelpunkt erreichten.

Anstößige Geschäftsmethoden.

In der heutigen Verhandlung des der Consumers' Packing Co. in Richter Evan A. Evans' Abteilung des Bundesgerichtes gemachten Prozesses wurde angekündigt, daß die Bundesanwaltschaft O. K. Moore, den Assist. der „Blue Sky"-Commission des Staates Ohio, sowie die Sekretäre der Staaten Ohio, Indiana, Illinois, Missouri und Iowa, sowie den New Yorker Bundesanwalt als Zeugen gegen die Firma, die bekanntlich bezichtigt wird, die Post in betrügerischer Absicht mißbraucht zu haben, vorladen werden. Die Staatssekretäre sollen erwünschte Auskunft darüber geben, weshalb sie der Firma die Lizens zum Vertriebe der Aktien erteilt haben, während der New Yorker Bundesanwalt um Auskunft über das Ergebnis der von ihm gegen die Firma eingeleiteten Untersuchung ersucht werden wird. Als erster Zeuge wurde dann Harry Basken, Nr. 1209 12. Str., vernommen. Er gab an, daß er im Februar 1919 Leiter des Zweiggeschäfts der Firma in Cleveland war. Seine Agenten hätten 30% Kommission erhalen, er aber ein Wochengehalt von $150. Im Januar sei die den Aktionären versprochene Dividende fällig gewesen. Als die Zahlung auch im Februar nicht erfolgte, sei er stutzig geworden und habe den Fiskalagenten John M. Kantor zur Rede gestellt. Als dieser ihn mit nichtigen Redensarten abspeiste, sei er nach Chicago gefahren und habe mit Frl. Goldie Skolnick, der Sekretärin des Schatzmeisters Aber, Rücksprache genommen. Als diese ihm mitteilte, daß die Firma schon im November gewußt habe, daß sie die versprochene Dividende nicht zahlen könnte, habe er unverzüglich seine Verbindung mit der Firma gelöst.

Wetzt das Kriegsbeil.

Unser schneidiger Bundesanwalt Charles F. Clyne wetzt schon wieder das Kriegsbeil. Diesmal ist er nach den Skalpen der Veranstalter irgendwelcher Glückspiele, wie Punchboards, Glücksräder usw., lüstern. Seit heute bei ihm eine Beschwerde gegen die Machenschaften der Firma J. W. Hoodwin, 2949 West Van Buren Straße, eingelaufen ist, in der behauptet wurde, daß die Firma im vorigen Jahre durch die Veranstaltung derartiger Glücksspiele $150,000 verdient habe, will er alle derartigen Spielhalter mit Stumpf und Stiel ausrotten. Herrn Hoodwin hat er schon vor sich laden lassen, desgleichen den Drucker J. L. McDaniels, 222 Ohio Straße, Indianapolis. McDaniels hat sich selbst eine Laus in den Pelz gesetzt. Er sprach nämlich Samstag abend im Binnensteueramt vor, erklärte, daß er den Vertrieb der Lose, des unter dem Namen „Great Western" bekannten „Pools" besorgt und auf seine Einnahme die Bundessteuer gezahlt habe. Nun habe er aber mehrere Konkurrenten, die weniger gewissenhaft wären und keine solche Steuern zahlten. Dadurch würde er indirekt geschädigt, und er müsse das Amt ersuchen, besagten Konkurrenten auf die Bude zu steigen. Das wird auch geschehen. Aber Herr McDaniels wird dem Bundesanwalt auch mitteilen müssen, ob er irgend welche der Lose durch die Post oder durch irgend einen anderen „Carrier" versandt habe. Und müßte er die Frage bejahen, so wird auch gegen ihn rücksichtslos vorgegangen werden.

Frau überfahren.

Fahrlässiger Kraftwagenlenker kümmerte sich nicht um sein Opfer.

Ein Kraftwagen, der eine Lizenz des Staates Florida trug, überfuhr gestern abend an der 47. Straße und Prairie Avenue, Frau Mollie Croft, Nr. 212 Ost 48. Straße, und jagte dann weiter, ohne daß der Lenker sich um sein Opfer kümmerte. Frau Croft erlitt einen Schulterbruch und wurde wahrscheinlich auch innerlich verletzt. Die Polizei fahndet jetzt nach dem Lenker.

In der 75. Straße und Langley Avenue geriet das aus Harvey, Ill., stammende Frl. Martha Reyelts unter die Räder eines von Carl E. Johnson, Nr. 8010 Bennett Ave., gelenkten Kraftwagens und erlitt lebensgefährliche innere Verletzungen. Sie wurde nach dem Süd Chicago Hospital gebracht.

Vier Personen, darunter zwei Chormädchen, wurden heute morgen verletzt, als vor dem Blackstone Hotel ein Kraftwagen, in dem sie sich befanden, mit einem Muellwagen zusammenstieß. Die Verletzten sind Joseph Berenson, Nr. 3627 Flournoy Straße, ein Agent der Mutual Insurance Company, Frau William Muller, Nr. 710 Ray Straße, Cincinnati, Frl. Irma Green, und Mike Rudenka, Nr. 1758 14. Straße, der Lenker des Muellwagens. Sie wurden nach dem St. Lukas Hospital gebracht.

Nochmaliger Aufschub.

Prozeß gegen Carl Wanderer wird nächsten Montag beginnen.

Am 4. Oktober wird vor Richter Pam der Prozeß gegen Carl Wanderer, der angeklagt ist, in der letzten Hälfte des Monats Juni seine junge Gattin Ruth, geborene Johnson, und einen Unbekannten, dessen Persönlichkeit nicht festgestellt werden konnte, ermordet zu haben, endgiltig seinen Anfang nehmen. Wanderers Anwälte, George Günther und der ehemalige Hülfsstaatsanwalt Benedikt Short, erschienen heute vor dem Richter mit dem Antrag um einen Aufschub, erhielten aber den Bescheid, daß der Prozeß nächsten Montag beginnen müsse.

Wanderer legte bald nach seiner Festnahme ein Schuldgeständnis ab, um es indessen nach kurzer Zeit zu widerrufen.

Sehen sich aus der Ferne.

Papst Benedikt beobachtet König Viktor Emanuel, der Vatikan überfliegt.

Rom, 27. Sept. König Viktor Emanuel sah gestern zum ersten Male das Innere der Vatikangärten, als er in einem lenkbaren Luftschiff den Vatikan überflog. Wie der „Messagero" berichtet, hielt sich das Luftschiff in sehr geringer Höhe beim Ueberfliegen der Gärten. Der Papst war zur Zeit gerade auf einer Ausfahrt in den Gärten begriffen und beobachtete längere Zeit das Flugzeug. Der Papst war, wie es heißt, vom Luftschiff aus, ganz deutlich zu erkennen.

Die Volkszählung.

Der Staat Missouri hat jetzt 3,403,547 Einwohner.

Washington, 27. Sept. Wie das Bundeszensusamt heute bekanntgegeben, hat der Staat Missouri laut der jüngsten Volkszählung 3,403,547 Einwohner. Es bedeutet dieses eine Zunahme um 110,212 oder 3.3 Prozent seit der Volkszählung des Jahres 1910.

Außerdem wurden noch die folgenden Ergebnisse der Volkszählung bekannt gegeben: Kalamazoo, Mich., 48,487, Zunahme um 9050 oder 22.9 Prozent; Leavenworth, Kans., 16,912 (war ursprünglich mit 16,901 angegeben worden); Jefferson City, Mo., 14,490 (war ursprünglich mit 14,067 angegeben worden); McAlester, Okla., 12,095, Abnahme um 859 oder 6.6 Prozent.

WILLIAM B. LUCKE
Plumbing, Gas Fitting, Heating und Sewerage
4729 N. St. Louis Ave.
Reparaturen werden schnell, zuverlässig und billig ausgeführt. Telephon: Irving 2409

Börsennotierungen.

Chicago, den 27. September 1920.

Nachstehend die Notierungen an der Getreidebörse, vom Beginn der Börsenstunden bis um 11 Uhr vormittags:

	11 vorm.	Schluß Samstag.
Weizen—		
Dezember	$2.22½	$2.19¼
Mais—		
September	1.22½	1.21½
Dezember	.96½	.94
Hafer—		
September	.54⅝	.52⅞
Dezember	.58⅜	.57⅛
Speck—		
Oktober	24.10	24.45
Schmalz—		
Oktober	19.60	19.60
Rippen—		
Oktober	16.40	16.50

Nachstehend die heutigen Notierungen an der Getreidebörse:

	Weizen	Mais	Hafer	Speck	Schm'z	Rip'n
Oktober	23.95	25.45	23.95	25.65		
Mai	20.58	28.00	20.58	21.65		

Da die „Kurzen" sich eindeckten, schloß der Getreidemarkt höher. Die einlaufenden Nachrichten lauten zwar nicht zu Gunsten der Bullen, aber das lang anhaltende Fallen der Preise hat eine Reaktion hervorgerufen.

Europäische Wechselraten.

Nach dem Bericht der Merchants Loan and Trust Co., 112 W. Adams Str., stellen sich die Europäischen Wechselraten für Beträge von $25,000 oder mehr (für kleinere Beträge sind sie entsprechend höher) im Verkehr der Banken unter einander heute wie folgt:

London—		**Dänemark—**	
Cables	349½	Checks	13.80
Checks	348¾	**Norwegen—**	
Paris—		Checks	13.80
Cables	14.88	**Schweden—**	
Checks	14.90	Checks	20.10
Holland—		**Spanien—**	
Checks	30.90	Checks	14.70
Italien—		**Deutschland—**	
Checks	23.70	Checks	1.62
Schweiz—		**Oesterreich—**	
Checks	6.18	Checks	.47

Freiheitsbonds.

3½-proz.	90.48	3., 4¼-proz.	90.30
1., 4-proz.	87.90	4., 4¼-proz.	88.26
2., 4-proz.	88.40	Siegesanleihe—	
1., 4¼-proz.	89.00	3¾-proz.	96.20
2., 4¼-proz.	88.00	4¾-proz.	96.20

Produkten-Börse.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Molkereiprodukte.

Butter.

(Notierungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Creamery", extra, das Pfund		0.59
„Firsts", das Pfund		0.56½
„Seconds", das Pfund	0.45	—0.50

Käse.

(Notierungen von der Käsebörse.)

„Cheddars", das Pfund	0.26½	—0.26¾
Rahmkäse, „Twins", das Pfd.	0.26½	—0.26¾
„Daisies", das Pfund		0.27½
„Longhorns", das Pfund	0.27¾	—0.28
„Young America", das Pfd.	0.27¾	—0.28
„Brick", das Pfund		0.26½
Schweizer, rund, das Pfund	0.42	—0.45
do. (Block), das Pfund	0.27	—0.28
Limburger, 2-Pfund-Stücke		0.26
do., 1-Pfund-Stücke		0.26½

Eier.

(Notierungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Extras", Car, das Dutzend		0.54
Gemischte Waren, Kisten eingeschlossen, das Dutzend	0.50½	—0.52½

(Eier für Grocers ungefähr 3c höher.)

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend.)

(Notierungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

(Die Preise gelten nur für fünf Lattenkisten oder mehr, einzelne Lattenkisten ½ bis 1 Cent das Pfund höher.)

Hühner, 4 Pfund und mehr		0.35½
do., 3½ Pfund und mehr		0.32½
do., kleinere, das Pfund		0.27½
„Spring Chickens", das Pfund		0.29
Hähne, das Pfund		0.23½
Truthühner, das Pfund		0.48
Gänse, das Pfund	0.24	—0.25
Enten, das Pfund	0.30	—0.32
Indian Runner Enten, Pfund		0.28
Perlhühner, das Dutzend		7.00
Alte Tauben, lebend, Dutzend		2.00
„Squabs", lebend, Dutzend		2.75
do., zugerichtet, Dutzend	3.00	—4.00

Kleine magere, weniger.

(Zur Notiz für Geflügelsender! — Nur gute fleischige Tiere sind hier verkäuflich.)

Kälber (geschlachtet.)

(Notierungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

50— 60 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.20	—0.21
60— 70 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.22	—0.23
70— 80 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.24	—0.25
90—120 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.25	—0.26

Rindfleisch (zugerichtet.)

	Pfund	Pfund	Pfund
Rounds,	Nr. 1, 28c;	Nr. 2, 24c;	Nr. 3, 15c
Plates,	Nr. 1, 12c;	Nr. 2, 10½c;	Nr. 3, 7c
Rippen,	Nr. 1, 36c;	Nr. 2, 30c;	Nr. 3, 18c
Loins,	Nr. 1, 50c;	Nr. 2, 44c;	Nr. 3, 23c
Chucks,	Nr. 1, 20c;	Nr. 2, 16c;	Nr. 3, 11c

Frisches Obst.

Aepfel, das Faß	1.50	—6.00
do., Illinois, der Bushel	0.50	—2.00
Holzäpfel, der Bushel	1.50	—2.75
Birnen, der Bushel	0.50	—2.00
Pflaumen, Michigan, Bushel	1.75	—2.00
Pfirsiche, der Bushel	1.00	—2.50
Weintrauben, der Korb	0.50	—1.00
Melonen, die Kiste	0.25	—1.75
Wassermelonen, Carladung	175.00	-200.00

Südfrüchte.

Apfelsinen, California, Kiste	7.00	—8.50
Zitronen, Calif., die Kiste	4.50	—5.00

Frisches Gemüse.

Blattsalat, große Kiste		0.30
Blumenkohl, 2 Dutzend	0.75	—1.25
Einmachgurken, der Bushel	1.00	—2.00
Karotten, 100 Bündel		1.50
Knoblauch, das Pfund		0.12½
Kopfsalat, die Kiste	1.75	—2.25
Kraut, die Kiste		0.75
Limabohnen, 4 Pints	1.50	—5.00
Petersilie, Dutzend Bündel	0.10	—0.15
Pfeffer, die Kiste	0.25	—0.75
Pilze, die Schachtel		1.25
Radieschen, 100 Bündel	1.50	—2.00
Rüben, der Sack		0.60
Schnittbohnen, die Kiste	0.40	—0.50
Sellerie, Michigan die Kiste	0.75	—1.00
Süßkern, der Sack	0.30	—0.40
Squash, der Bushel	0.75	—1.00
Spinat, die Kiste		0.60
Tomaten, die Kiste	0.15	—0.20
Zwiebeln, der Sack	1.00	—2.00
Grüne Zwiebeln, das Bündel		0.08
Grüne Erbsen, Calif., die Kiste	9.00	-10.00

Kartoffeln.

(L. Starks Company, 192 N. Clark Str.)
(Die Preise gelten nur bei Abnahme von Waggonladungen.)

Westliche, 100 Pfund	1.75	—1.90
New Jersey, 100 Pfund	1.90	—2.00

Getreide, Mehl und Heu.

(Barpreise.)

Weizen—		
Nr. 2, rot		2.39
Nr. 1, hart	2.30	—2.33
Nr. 3, nördlicher		2.19
Mais—		
Nr. 1, gemischt	1.21	—1.23
Nr. 2, gelb		1.20
Nr. 1, weiß		1.21
Nr. 2, do		1.20

Zufuhr (Woche)—
Weizen......576,000; Mais....3,726,000

Verschiffung (Woche)—
Weizen...... .—; Mais.... .—

Hafer—		
Nr. 1, weiß		0.56½
Nr. 2, do		0.56
Nr. 3, do		0.55
Gerste—		
Malz		0.99
Roggen—		
Nr. 2		2.05
Mehl—		
Frühjahr, Standard	13.25	-13.50
Winter, hart	12.50	-13.00
Roggen, hell	7.50	-8.00
Mais	3.65	-3.90
do., hell		7.60
Kleie, per Tonne		53.00
Heu. (Verkauf auf den Geleisen.)		
Timothy, Nr. 1	31.00	-33.00
do., Nr. 2	27.00	-29.00
do., Nr. 3		26.00
Kleeheu	26.00	-31.00
Alfalfa	29.00	-34.00
Südwestliches	22.00	-26.00
Nordwestliches		20.00
Stroh—		
Roggen		15.00
Hafer		15.00
Weizen	14.00	-15.00

Kleesamen, per 100 Pfund	22.00	-27.00
Timothysamen, per 100 Pfd.	6.50	—7.50
Flachs		3.24

Schlachtvieh.

Rinder (per 100 Pfund)—		
Beste Ochsen	17.85	-18.25
Gute bis ausgef. Ochsen	15.00	-17.75
Gewöhnl. bis gute Ochsen	10.00	-15.25
Gute u. ausgef. Jährlinge	13.50	-18.00
Fette Kühe und Rinder	6.00	-13.50
Gute bis ausgef. Kälber	6.00	-13.00
Schweine (per 100 Pfund.)—		
Durchschnitt	15.70	-17.50
Schwere Fleischerware	16.75	-17.30
Leichte Fleischerware	17.40	-17.65
Mittel-Gewicht	16.05	-16.80
Gemischte Packware	15.25	-16.15
Ferkel, 60—125 Pfund	14.50	-17.25
Schafe (per 100 Pfund.)		
Lämmer, westliche	9.00	-13.60
do., Native	8.50	-12.60
Ewes		6.00
Gute bis beste Wethers	5.00	—8.00
Böcke	3.50	—4.75

Zucker.

Granulierter Zucker, 100 Pfd.	14.50	-14.75

Oel, Harz, Alkohol.

(Preise vom Paint, Oil and Varnish Club, 900 West 18. Straße.)

Carbon, Headlight, 175 Test..$	0.18½
Red Crown Gasoline	0.28
Winteröl, dunkel	0.20.3
Leinsamenöl, roh, bis 4 Faß	1.40
do., gekocht, bis 4 Faß	1.42
Terpentin, im Faß, Gallone	1.75
Denatur. Alkohol, Gallone	1.25
Reines Bleiweiß. in 100 Pfd. Fässern	15.50
do., 50 Pfund	8.00
do., 25 Pfund	4.05
do., 12½ Pfund	2.10
New Yorker Gyps, Faß	4.50
Extra Qual. Gilders' Whiting, in Fässern, 100 Pfund	3.50
Schellack, weiß	6.75
do., orangefarben	6.25

Aktienbörse.

Nachstehend die Verkäufe an der hiesigen Aktienbörse während der letzten Woche:

Aktien.

	Verkäufe.	Hoch	Nied.	Schluß.	Schwankungen
Am. Radiator.	250	75½	71	75½	+ 5½
Am. Shipbldg.	1404	90	88	90	+ 2
Armour & Co., Vorzugsakt.	1206	93	90⅜	92	— ½
Arm. Leath.	7961	15⅞	15	15¾	— ¼
do., Vorzugs	129	93⅛	92¾	93⅛	+ ⅛
Beaverboard	10	45	45	45	— ½
Briscoe Mot.	800	24½	23	23	— 1½
Chic C. & Con Rys.	325	¾	¾	¾	+ ⅛
do., Vorzugs	85	6½	6½	6½	.....
Case Plow	250	10	9	9	— 1⅛
Chic. El. Rys., Vorzugsakt.	1100	4½	4½	4½	+ ½
Cudahy & Co.	1225	70	67½	68	— 1½
Com. Edison	505	101½	100¾	101½	.....
Cont. Motors	2485	9	8½	8⅞	— ⅛
Deere, Vorz.	35	93½	93	93	— ¼
Diam'd Match.	115	107¼	107	107	+ 2½
Emerson Brt.	75	17½	17½	17½	.....
Godchaux Sug.	790	51	50	50	— ½
Gt. L. D. & D.	595	62	61	61	— 1
Hart, S. & M.	115	76	75	75	— 1
Hupp Motors.	1015	16⅛	15	15	— 1
Illinois Brick.	60	71	71	71	+ 1
Inland Steel	30	58	58	58	.....
K. City Ry.	247	5	5	5	.....
Libby, McNeill & Libby	8925	13½	12	12⅜	— ¾
Lindsay Light	1195	6⅜	6	6	— ½
Montg. Ward.	3085	33½	30	30	— 2½
Midw. Utiliet.	60	16½	16	16½	+ ¼
do., Vorzugs.	117	27	27	27	.....
Mitchell Motors	875	18	16	16	— ½
Nat'l Carbon, Vorzugsakt.	10	109⅞	109⅞	109⅞	+ 6⅞
Nat'l Leather	2704	10⅞	10	10⅜	— ⅜
Orpheum Circ.	389	28½	28	28	.....
Pick & Comp.	45	39¼	39¼	39¼	— ¾
Pub. Service	95	66⅞	65	65	— 1
Piggly-Wiggly.	660	33½	31	33	+ ⅛
Peoples Gas.	610	34¼	33	33	.....
Quaker Oats.	91	190	180	180	.....
do., Vorzugs	410	88½	88	88¼	— ¾
Reo Motors.	1595	24⅝	23⅝	23⅝	— ⅜
Reo Trucks	25	34¾	34¾	34¾	.....
Sears-Roebuck.	893	141	130	133	— 7
Shaw Taxi	12,360	89	83¼	85	— ¼
Stew-Warner	12,435	34⅜	30½	30½	— 3½
Stewart Mfg.	15	30½	30½	30½	.....
Stand. Gas & Electric	448	13	12	13	.....
do., Vorzugs.	35	36	36	36	.....
Swift & Co.	1750	110½	108	108¼	— ¾
Swift Int'l.	2380	33	31½	32	— ½
Thompson Co.	30	27½	27½	27½	— ½
Temt. Prod A	132	41	40½	41	— ½
Union Carbide & Carbon	13,440	68⅜	65	65⅛	— 2⅜
Un. Iron Wks.	300	19½	19	19½	— ¼
Un. Paperb'd.	1263	31⅛	30	31	+ 1
do., Vorzugs	10	77½	77½	77½	+ 1½
Vesta Battery.	30	33	32	32	.....
Wahl & Co.	284	51	48	48	— 3
Western Knitt.	1425	15½	15	15	— ⅜
Wilson & Co., Vorzugsakt.	10	89¾	89¾	89¾	.....
Wrigley Co.	175	75	73	75	+ 1

Bonds.

Verkäufe.	Hoch	Niedr	Schluß	Schwankungen
$1,000 Armour & Co. 4½s	78⅛	78⅛	78⅛	+ 1⅛
2,000 do. 7s.	96⅛	96⅛	96⅛	.....
3,000 Chic. City Ry. 1st 5s.	62¼	62¼	62¼	+ ¼
2,000 Chic. Rys. 1st 5s	60	60	60	— ½
22,000 Chic City & Con Rys. 5s	36	35	36	.....
16,000 Comm. Edison 1st 5s.	77¾	77¾	77¾	— ⅛
2,000 So S. El 4½s	60	60	60	.....

Die nachstehenden Notierungen der New Yorker Börse in den wichtigsten Aktien sind heute:

	Heute 2 Uhr nachm.	Schluß Samstag
American Can Company	32¾	34¼
American Locomotive Comp.	93¼	94½
American Smelting	58½	60⅝
Anaconda	51⅞	52⅜
Atchison	84½	84¾
Baldwin Locomotive	108¾	111
Baltimore & Ohio	44	44¼
Bethlehem Steel	72	74
Chicago, Milw. & St. Paul	38½	38¾
Central Leather Comp.	45	45⅜
Crucible Steel	128¾	130⅛
General Motors	18⅞	20
Inspiration Copper	45½	45¼
Int. Paper Comp.	75	77⅛
Mexican Petroleum	190¾	192⅞
New York Central	76	76⅝
Northern Pacific	80¾	80⅝
Peoples Gas	33¾	33
Reading	92⅞	94
Republican Iron and Steel	77½	80⅝
Sears - Roebuck	126¼	132
Studebaker	56⅝	59⅛
Texas Oil	50⅝	41⅜
Tobacco Products	68⅛	69
Union Pacific	122¾	122¾
U. S. Rubber	78¼	81⅞
U. S. Steel	87⅜	89¼
Utah Copper	60⅝	62
U S Bonds, 4¾%, 1922—23	96.06	96.50
U S Bonds, 4¼%, 1928	89.96	90.86
U S Bonds, 4¼%, 1942	87.84	89.10

Bis heute mittag waren 514,700 Aktien verkauft worden. Geld steht auf sieben Prozent. Alle Aktien sind der allgemeinen Geschäftslage wegen um 1 bis 4 Punkte niedriger. Wall Street hat sich mit den Wirkungen der auf Kraftwagen und Gummireifen bezüglichen Preisherabsetzung abzufinden. Der Baumwollemarkt ist heute flau.

Die Baumwollebörse.

An der New Yorker Baumwollbörse wurden heute nachmittag 2:15 folgende Preise verzeichnet:

2:15 nachm.	Hoch	Niedrig	Schluß Samstag		
Sept.	1.26¾	.54¾	—.—	—.—	—.—
Dez.	2.23¾	.96¼	.58½	—.—	—.—
Okt.			24.12	19.60	16.35

L. KAUFMANN & CO.
Bank, Geldwechsel und Schiffskarten.
114 Nord La Salle Straße.
Filiale: 92. Straße und Exchange Ave.
Offen heute bis 8 Uhr, Sonntag 9—12.

Heutige Anfangskurse

Für Geldsendungen:	per 10,000:	Banknoten:
Deutschland — Auszahlung durch die Darmstädter Bank, Berlin.	162½	190
Deutsch-Oesterreich und Ungarn	48	60
Ungarn, Budapest — Auszahlung durch den Wiener Bankverein, Wien, Budapest.	37	80
Czecho - Slowakei, Böhmen — Auszahlung durch die Böhm. Union Banka, Prag.	135	170
Jugoslavia, Backka — Auszahlung durch die Kroatische Sparkassa.	85	120
Siebenbürgen, Rumänien, 100 Lei — Auszahlung durch die Albina Spar- und Kreditanstalt.	197	220
Poland, Galizien, Polnische Mark, Scheck — Auszahlung durch die Filiale des Wiener Bankverein Krakau.	45	65
Elsaß - Lothringen, Franken — Auszahlung durch die Bank von Straßburg.	675	800

Größere Beträge mit Rabatt.
Staatsbonds. Europäische Banknoten. Schiffskarten auf allen Linien. Paßangelegenheiten kostenlos.
Konsularische Dokumente. Erbschaften. Kollektionen, Informationen.

Blutige Krawalle.

Studenten die Anführer bei ernsten Ausschreitungen in Korea.

Gensan, Korea, 25. Sept. In der Donnerstag nacht wurden hier im Verlauf von Krawallen, bei welchen koreanische Studenten die Anführer waren, 25 Personen getötet. Die Studenten demolierten im Verlauf dieser Ausschreitungen Zweigstellen der koreanischen Industriebank, der Oriental Development Company, sowie sieben Wohnhäuser von Japanern. In der darauffolgenden Nacht kam es zu neuen Schießereien mit weiterem Verlust von Menschenleben. Wie die japanischen Zeitungen behaupten, waren Studenten der kanadischen Presbyterianer Mission die Rädelsführer.

Teurer Geisterglaube.

Washington, D. C., 27. Sept. Dr. Julian B. Hubbell, der dreißig Jahre lang der Sekretär von Clara Barton, der Gründerin des Amerikanischen Roten Kreuzes gewesen, hat in Rockville, Md., eine Klage gegen Maybelle Rawson Hirons anhängig gemacht, um $62,000 zurückzuerlangen, die er der Klägerin im Einklang mit Weisungen übertragen hatte, die sie ihm als angebliche aus der Geisterwelt, vom Geist Clara Bartons kommend, übermittelte. Hubbell hatte die Absicht gehegt, eine würdige Stiftung zum Andenken an Clara Barton, die im Jahre 1912 starb, zu errichten. Anfangs Mai 1914 kam, wie es in der Klageschrift heißt, Frau Hirons in seine Wohnung in Glen Echo und gab vor ihm eine aus dem Jenseits kommende Botschaft Clara Bartons zu übermitteln, derzufolge er sein gesamtes Vermögen an Frau Hirons übertragen sollte, die ihm dann dabei behilflich sein würde, eine würdige Stiftung zum Andenken an Clara Barton zu machen. Er glaubte auch an die Echtheit dieser Geisterbotschaft und übertrug der Uebermittlerin sein Hab und Gut. Inzwischen ist sein Geisterglaube jedoch wankend geworden und er möchte daher sein Geld wieder haben.

Erhalten ihr Eigentum wieder.

Washington, 27. Sept. Von dem während der Kriegsdauer seitens der Bundesregierung beschlagnahmtem Eigentum feindlicher Ausländer sind, wie bekannt gegeben wurde, etwa $150,000,000 zurückgegeben worden. Es handelte sich hierbei um Eigentum von Amerikanerinnen, die sich mit Deutschen oder Oesterreichern verheiratet hatten. Unter den wieder freigegebenen Vermögen befinden sich, wie es heißt, die der vormaligen Gladys Vanderbilt, der verstorbenen Baronin de Mumm und der Gräfin Sigray, einer geborenen Harriet Daly aus New York.

Das Hilfswerk in Europa.

Die Hilfstätigkeit muß, wie Vertreter des Amerikanischen Roten Kreuzes berichtet, fortgesetzt werden.

Washington, 27. Sept. Die Lage in Polen, Oesterreich und in anderen Teilen Europas ist eine derartige, daß das Hilfswerk noch geraume Zeit fortgesetzt werden muß. Das ist die Ansicht von Dr. Livingston Ferrand, dem Vorsitzer des Zentralausschusses des Amerikanischen Roten Kreuzes. Dr. Ferrand ist soeben von einer ausgedehnten Reise durch Europa zurückgekehrt, gelegentlich welcher er die Berichte der Agenten entgegennahm, die an dem Hilfswerk tätig sind.

Genußreiches Familienfest.

Der Verein Ewig Treu hielt gestern seine 100. Versammlung ab.

Seine 100. Versammlung feierte gestern der rühmlichst bekannte Verein Ewig Treu in Hacks Halle, 1764 Larrabee Straße, mit einem größeren Familienfest. Sie wurde eingeleitet mit einer großen Parade, an der sich wohl an die 1000 Personen beteiligten. Die Festlichkeit selbst bestand aus Bunco- und Kartenspiel, nebst geistig-gemütlicher Unterhaltung und Tanz. Sämtliche Teilnehmer haben sich köstlich amüsiert. Viele der Gäste, die zum ersten mal einer Festlichkeit des Vereins beiwohnten, waren so entzückt, daß sie sofort ihr Aufnahmegesuch einreichten. Obwohl der Verein „Ewig Treu" nur vier Jahre alt ist, hat er doch, wie gestern Herr A. Hoenig hervorhob, äußerst viel Gutes geschaffen. Er zahlt Kranken- und Sterbegeld, obwohl die Monatsgebühr nur 50 Cents beträgt und bei Todesfällen keine Kollekte erhoben wird. Männer wie Frauen bis zu 55 Jahren können Mitglieder werden.

— Thomas Forsyth Hunt, der Dekan des Ackerbau College der Universität von Kalifornien, ist vom Präsidenten Wilson an das permanente Komite des Internationalen Ackerbauinstituts in Rom, Italien, ernannt worden

Aufgepaßt!

Bundes-Sanitätsbehörde warnt vor gewissen Prohibitionsgetränken.

Washington, 27. Sept. Die Bundes-Sanitätsbehörde hat eine Warnung vor gewissen angeblichen Obstsäften erlassen, die seit dem Beginn der Prohibition auf den Markt gebracht worden sind. Viele der angeblichen Apfelsinengetränke bestehen, wie es in der Warnung der Behörde heißt, aus weiter nichts als versüßtem, etwas mit Kohlensäure versetztem Wasser, dem der Apfelsinengeschmack durch ein wenig aus Apfelsinenschalen stammendes Oel beigebracht und das künstlich gefärbt worden ist. Das Ackerbaudepartement hat entschieden, daß der Verkauf von derartigen Getränken eine Verletzung des Nahrungsmittelgesetzes ist, falls die betreffende Getränke unter Bezeichnungen in den Handel gebracht werden, die beim Publikum den Glauben erwecken, daß zu der Herstellung tatsächlich Apfelsinensaft gebraucht worden ist.

Der Ballon-Wettflug.

Fünf der aufgestiegenen elf Ballons soweit gelandet.

Birmingham, Ala., 27. Sept. Fünf der elf Ballons, die am Samstag nachmittag hier aufstiegen, sind, laut der bei der hiesigen Handelskammer eingetroffenen Meldung, heute zu früher Stunde gelandet.

Der Armeeballon Nr. 4, von Leutnant E. W. McIntyre gelenkt, landete eine Meile südlich von Lewisport, Ky.; der „Misso", von Bernard von Hoffman von der Missourier Universität gelenkt, landete acht Meilen westlich von Caneyville, Ky.; Ballon Nr. 10 mit R. F. Donaldson als Lenker, landete in der Nähe von Owensboro, Ky.; der „Ohio", von Warren Razor gelenkt, landete in Grayville, Ind., 30 Meilen nordöstlich von Evansville, und der Ballon Nr. 8 landete heute morgen drei Meilen nordwestlich von Van Wert, Ohio, nachdem er eine Strecke von über 500 Meilen in 36 Stunden und 46 Minuten zurückgelegt hatte.

J. O. O. F.

Sovereign Großloge des Odd Fellow Ordens tagt in Boston.

Boston, 27. Sept. Heute begannen hier die Hundertjahrfeier des Bestehens des Odd Fellow Ordens in diesem Staat und die 96. Jahressitzung der Sovereign Großloge des Ordens. Gouverneur Coolidge und Korporationsanwalt Arthur D. Hill, als Vertreter des Bürgermeisters Peters hielten gelegentlich der Eröffnungssitzung der Großloge Begrüßungsreden, die vom Past Grand Sire Alfred S. Pinkerton beantwortet wurden.

Gouverneur Coolidge nahm in seiner Ansprache Gelegenheit, darauf hinzuweisen, daß dem Lande zurzeit nichts so Not täte, wie ein versöhnlicher Geist und das Aufhören der Rachsucht und Unduldsamkeit.

American Legion.

Ueber tausend Delegaten bei der zweiten Jahresversammlung.

Cleveland, O., 27. Sepetmber. Ueber tausend Delegaten waren zur Stelle, als hier die zweite Jahresversammlung der American Legion vom Commander D'Olier eröffnet wurde. Rev. Francis J. Kelly von Troy, N. Y., sprach das Eingangsgebet und Bürgermeister William S. Fitzgerald entbot den Delegaten den Willkomm der Stadt.

Hierauf wurden die Berichte der verschiedenen Beamten unterbreitet und in der Mittagsstunde fand ein imposanter Umzug statt, an dem sich etwa 20,000 ehemalige Soldaten beteiligten.

Am Mittwoch, dem letzten Tage der Konvention, findet die Beamtenwahl statt und namentlich um den Posten des nationalen Commanders wird der Wettkampf ein sehr energischer sein. Als die stärksten Kandidaten gelten Oberst Milton J. Foreman von Illinois; Oberst Fred W. Galbraith von Ohio und Hanford McNider von Iowa.

Die Schweiz will nicht.

Wird keine diplomatischen oder kommerziellen Beziehungen mit Sowjet-Rußland anknüpfen.

Bern, 27. Sept. Die schweizerische Regierung hat beschlossen weder diplomatische noch kommerzielle Beziehungen mit Sowjet Rußland anzuknüpfen. Der Abgesandte Lenins, ein gewisser Bratmann, der kürzlich hier eintraf, um Unterhandlungen in die Wege zu leiten, wird ersucht werden die Schweiz zu verlassen.

Heute bis 8 Uhr abends.
Jos. Aschkar
Im Geschäft seit 1900.
755 W. NORTH AVENUE.
Südostecke Halsted Str., zweiter Stock.
Telephon: Lincoln 6161.

Zur Zeit, da diese Anzeige zur Presse geht, sind die Preise sehr schwankend; später am Tage mögen sie höher oder niedriger sein.

Deutschland	$162.00
Oesterreich	$ 45.00
Ungarn	$ 37.50
Czechoslowakei	$135.00
Jugoslavia	$ 85.00
Poland	$ 45.00

Schiffskarten
nach und von Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam u. Triest.
Reisepässe, Steuer- und Gepäck-Angelegenheiten.

Hehrer Genuß.

Das gestrige Konzert der Gesellschaft Erholung.

Ein glänzender Erfolg.

Saal und Gallerie fast vollständig besetzt. — Die Gäste, die der schwülen Hitze getrotzt hatten, voll und ganz auf ihre Rechnung gekommen.

Die Gesellschaft Erholung, die seit Jahrzehnten hier segensreich gewirkt und arme alte deutsche Männer und Frauen unterstützt, in den letzten zwei Jahren ihr Liebeswerk aber auch auf die Notleidenden in der alten Heimat ausgedehnt hat, veranstaltete gestern zum Besten ihrer Schützlinge in der Nordseite Turnhalle ein Konzert, das sich sowohl in künstlerischer, wie auch in finanzieller Beziehung zu einem glänzenden Erfolge gestaltete. Das „Haus" war ausverkauft. Wenn nun auch nicht alle, die Eintrittskarten erstanden hatten, gekommen waren, so waren doch Saal und Gallerie fast vollständig besetzt. Und diejenigen, die der schwülen Hitze getrotzt hatten, sind voll und ganz auf ihre Rechnung gekommen. Ihnen wurde ein köstlicher Ohrenschmaus geboten. Jede einzelne Nummer des mit feinstem Verständnis zusammengesetzten und ungewöhnlich reichhaltigen Programms wurde tadellos abgewickelt und riß die enthusiasmierten Hörer zu stürmischen Beifallskundgebungen hin.

Mit großem Beifall aufgenommen.

Martin Ballmann eröffnete den Reigen der Genüsse mit dem von ihm vertonten, die Themata „Verlassen" und „Vöglein im Walde" behandelnden schneidigen Marschpotpouri „Friedenswünsche", das von seinem glänzend geschulten Orchester mit „Verve" zu Gehör gebracht wurde. Die allbekannten Melodien lösten stolze und doch wieder so wehmütig schmerzliche Erinnerungen aus und wurden mit tosendem Beifall aufgenommen. Nicht minderen Anklang fanden die übrigen Darbietungen der trefflichen Musikerschar, wie die glänzende Wiedergabe der Ouverture zu Wilhelm Tell, das vom Meister Martin eingerichtete große Potpouri deutscher Volkslieder, die Ouverture zu Orpheus in der Unterwelt und der gleichfalls von Herrn Ballmann vertonte Marsch „Am Rhein da möcht ich leben."

Von den Mitwirkenden sei in erster Linie der berühmte Violinist Fritz Renk erwähnt. Es hieße Eulen nach Athen tragen, wollte man über seine Kunst noch viele Worte verlieren. Es genüge daher die Feststellung der Tatsache, daß er sich wieder mit seinen Zaubertönen in die Herzen der Hörer hineinspielte und für jede seiner Darbietungen mit orkanartigen Beifallssalven bedacht wurde. Unvergleichliches boten auch, jede in seiner Art, der glänzende Cellist Prof. A. V. Cerny, die Harfenvirtuosin Mme. Emma Weast Bichl, der Pianist Herbert Peters und die Zitherspieler Tony Godetz, Louise Curdts und Helen Heidel. Außerordentliches leistete das La Salle Grand Opera Quartett, bestehend aus der Sopranistin Marie Lighthall, einer Tochter des verstorbenen Gabriel Katzenberger, der Altistin Emily Berger, dem Tenoristen Alfred A. Kanberg und dem Bassisten Hugh Andersen. Es entzückte die Hörer mit dem Vortrage des Sextetts aus „Lucia", des Gesangskonzertwalzers „An der schönen blauen Donau" u. a. m., und entfesselte wahre Beifallsstürme.

Erfreuliche Mitteilung.

Eine freudige Ueberraschung wurde dem Publikum zu Teil. Herr Martin Ballmann konnte nämlich mit berechtigtem Stolze seinen vielen anwesenden Freunden die erfreuliche Mitteilung machen, daß Herr Appel, der Verwalter der Turnhalle, ihn mit der Leitung der Konzerte in der kommenden Saison betraut habe. Diese Ankündigung wurde mit unbeschreiblichem Jubel aufgenommen.

Nach Schluß des ersten Teils des Programms ergriff auch Frau Ida Schrade, die rührige Präsidentin der Gesellschaft Erholung, das Wort und übermittelte den Anwesenden die frohe Kunde, daß die beiden von der Gesellschaft Erholung in der vorigen Saison veranstalteten Konzerte einen Reinertrag von etwa $4000 ergeben haben. Von dieser Summe seien $500 der American Dairy Cattle Co. zum Ankauf von zwei Kühen übermittelt, $1000 zur Unterstützung hiesiger alter Männer und Frauen, $100 zur Unterstützung Wiener Kinder und der Rest zur Unterstützung deutscher Kriegswaisen verwendet worden.

Als freundliche Heben.

Zum Schlusse sei noch erwähnt, daß sich Frau Schrader, viele Mitglieder der Erholung und andere Damen um das leibliche Wohl der Gäste verdient machten, indem sie als freundliche Heben Rahmeis, Kuchen, Getränke usw. servierten. Die liebenswürdigen Damen, die ihre Dienste so uneigennützig in den Dienst der guten Sache gestellt hatten, waren die Mitglieder Schmutz, Bruns, Scholer, Meeßmann, Wervete, Knaus, Polzin, Zieman, Denner, Carr, Stieglitz, Schlangen, Schössow, Schlüter, Meinhardt, Schwane, Kolb, Hoffmann, Knauer, Jollie, Köster, Litz, Waldhauser, und die jungen Damen: Lucille Vogelgesang, Elsa Denner, Florence Schlangen, Neva Heckel, Blanche Groth, Myrtle Groth, Anna Dettenbach, Louise Schwane, Helen Erbe, Marjorie Erbe, Anna Steineke, Anna Steinhause, Matilde Carr, Fr. Else Laabs, Frau Gretchen Meinersmann, Frau Helene Marsch, Frl. Bright, Frl. Belford.

Bush Temple Theater.

(Direktion Seidemann.)

Heute abend nochmals „Dollarprinzessin"; morgen „Zapfenstreich".

Leo Falls immer gern gesehenes und gehörtes reizendes Operettenwerk „Die Dollarprinzessin" wird heute abend im Bush Temple Theater wiederholt, um dann für zwei Tage von Franz Beyerleins hochinteressantem Militärschauspiel „Zapfenstreich" abgelöst zu werden. Darauf geht die „Dollarprinzessin" noch an den Abenden von Donnerstag, Freitag und Samstag, sowie in der Matinee am nächsten Sonntag in Szene, und ihre letzte Aufführung ist für Mittwoch den 6. Oktober angesetzt. Die Tänze in dieser Operette werden von den Damen Beatrice Gardell, Solo, ferner Therese Casella, Hilda Church, Ruth Byron und Virginia Scott, von der Balletschule der Mme. Marie Jung, aufgeführt.

Die Wiedergabe von „Zapfenstreich" steht unter der persönlichen Spielleitung von Herrn Direktor Conrad Seidemann, der folgende Rollenbesetzung des Werkes ankündigt:

von Bannewitz, Rittmeister..James Brueckner
von Hoewen, Leutnant..........Fritz Kidaisch
von Lauffs, Leutnant..........Walter Bonn
Vollhardt, Wachtmeister....Conrad Seidemann
Queiß, Vizewachtmeister..........Jose Danner
Helbig, Sergeant..............Max Juergens
Michalek, Ulan..........Fredie Ambrogio
Spieß, Ulan..................Fritz Sternau
(Sämtlich der dritten Escadron des Magdeburgischen Ulanenregiments No. 25 angehörig.)
Klarchen Vollardt...............Else Janssen
Major Paschke vom Elf. Fußart. Reg. Nr. 19................Paul Gehring
Rittmeister Graf Lehdenburg, vom Pfälz. Kürasier-Regt. Nr. 10..........Kurt Benisch
Oberleutnant Hagemeister, vom Breitgauischen Inf.-Regt. Nr. 186..James Brueckner
Erster } Kriegs- ....Gustav Haussig
Zweiter } gerichts- ....Ernst Marx
Dritter } rat .Wilhelm Brackenbusch
Der Protokollführer ....Adolf Klein
Ein einjährig-freiwilliger Unterarzt..................Heinrich Bend
Eine Gerichtsordinanz..............Max Hanisch

Die Handlung des ungemein fesselnden Stückes ist nach Sennheim, einer kleinen elsässischen Garnison, gegen Belfort zu, verlegt und spielt im Jahre 1900. „Zapfenstreich" kommt auch am Mittwoch abend, sowie am kommenden Sonntag, Montag und zum letzten Male am Donnerstag abend, dem 7. Oktober, zur Aufführung. Der weitere Spielplan der nächsten Zeit umfaßt dann die erstmalige Aufführung des Schmidtbonnschen historischen Schauspiels „Der Graf von Gleichen", die für Dienstag, den 5. Oktober, angesetzt ist. Unter Herrn Seidemanns Spielleitung wirken in dem Werke mit die Herren Juergens, Benisch, Danner, Brueckner, Gehring und Haussig, sowie die Damen Janssen, Dietzmann, Waizenegger, Brueckner, von Jagemann, Eisemann, Lofink, Mueller, Hohmann und Rottenwoehr.

Für Freitag, den 8. Oktober, ist der erste Kammerspielabend dieser Saison angesetzt, der die hochsensationelle Einakterserie „Anatol" von Arthur Schnitzler bringt. Mit Samstag, dem 9. Oktober, beginnt dann die Operettenaufführung vom „Bettelstudenten", der sich gleich darauf die bekannte Operette „Der Rastelbinder" anschließt.

Das Finanzelend.

Deutschland unterbreitet seinen Bericht der Brüsseler Finanzkonferenz.

Brüssel, 27. Sept. Laut dem Bericht, den Deutschland der hier tagenden Finanzkonferenz unterbreitet hat, ist die lange Kriegsdauer in erster Linie für die traurige Finanzlage Deutschlands verantwortlich.

Deutschlands finanzieller Rückgang erhellt namentlich aus der Tatsache, daß die Reichsschulden, die sich vor dem Krieg auf 5,000,000,000 Mark beliefen, nunmehr auf 240,000,000,000 Mark gestiegen sind. In dem Reichsbudget für 1920 sind die Einnahmen mit 40,000,000,000 Mark veranschlagt und dieser Summe stehen an voraussichtlichen Ausgaben 79,000,000,000 Mark gegenüber, sodaß ein Defizit von 39,000,000,000 Mark vorhanden ist.

Aus Aufstellungen, die dem Bericht beiliegen, geht hervor, daß die Ausfuhr Deutschlands, mit Einschluß von Waaren, die auf Rechnung der Wiedergutmachung geliefert wurden, die Einfuhr im April um 600,000,000 Mark und im Mai um 1,000,000,000 Mark überstieg. Die Handelsbilanz zu Ungunsten Deutschlands im Jahre 1919 belief sich auf 22,000,000,000 Mark.

Die ungünstige Finanzlage des deutschen Reichs spiegelt sich auch in dem stetigen Wachstum der im Umlauf befindlichen Papierwährung wieder. Während im Jahre 1914 an Papiergeld etwa 6,000,000,000 Mark im Umlauf waren, belief sich im August 1920 die Papiergeldzirkulation auf 72,000,000,000 Mark. Schließlich wird in dem Bericht bemerkt, daß der niedrige Stand der Valuta ein weiteres Kennzeichen für die traurige finanzielle und wirtschaftliche Lage Deutschlands ist.

Member of the Associated Press
The Associated Press is exclusively entitled to the use for republication of all news dispatches credited to it or not otherwise credited in this paper, and also the local news published herein.

Leset die „Sonntagpost".

Wir empfehlen zu Anlagezwecken:
Deutsche Bonds
Reichsanleihen, Staats-, Städte- und industrielle Bonds, ebenso alle anderen ausländischen Wertpapiere.
First Mortgage Real Estate Gold Bonds
auf bebautes Chicagoer Grundeigentum. Diese repräsentieren, da auf normale Vorkriegswerte basiert, infolge der gegenwärtigen besonderen Bau- und Wohnverhältnisse eine Sicherheit allerersten Ranges.
Wir besorgen prompt und coulant
Geldsendungen
nach Deutschland, Oesterreich, Ungarn und allen anderen Ländern Europas per Scheck, Bankauftrag, Kabel oder Radio. Eröffnung von zinstragenden Konten in Europa und sonstige europäische Geschäfte durch unsere direkten Verbindungen mit: Deutsche Bank, Dresdner Bank, Disconto-Gesellschaft, Wiener Bank-Verein oder durch unseren eigenen Vertreter in Deutschland.
Unsere 35-jährige Erfahrung im europäischen und amerikanischen Bankgeschäft, unsere Kapitelskraft, vorzüglichen Verbindungen und großen Umsätze ermöglichen beste Bedienung zu niedrigsten Preisen. Wir sind das älteste deutsche Bankhaus in Chicago.
Unsere Zirkulare, sowie Auskunft und Rat in Geldsachen jeder Art gratis und franko. Man wende sich an uns brieflich oder persönlich; man schreibe deutsch oder englisch.
Man sende „Banktratte", „Money Order" oder „Certified Check" mit genauen Instruktionen. Umrechnung erfolgt zur Tagesrate bei Erhalt und Erledigung am selben Tage.
WOLLENBERGER & CO.
Bankgeschaeft
105 LaSalle St., Ecke Monroe
CHICAGO
aug22,fomomi*

Sie geben nach.

Italienische Arbeiter verlassen die von ihnen besetzten Fabriken.

Maximalisten sind wütend.

In Neapel kommt es zu Krawallen, weil Maximalisten Räumung der Fabriken verhindern wollen. — Textilfabriken in Mailand wieder im Besitz der Eigentümer.

Neapel, 27. Sept. Im Verlauf von Zusammenstößen, die sich hier zwischen Arbeitern, welche die Fabriken räumten, die sie besetzt gehalten hatten, und Maximalisten ereigneten, welche gegen diese Räumungen waren und sie zu verhindern suchten, wurden etliche Personen verwundet. Die Kämpfenden wurden schließlich von der Polizei und den Truppen getrennt.

Der Vorschlag, die Fabriken wieder zu räumen, wurde seitens der Arbeiterschaft mit überwältigender Stimmenmehrheit angenommen. Bei ihrem Abzug aus den Fabriken entfernten die Arbeiter die roten Fahnen und ersetzten sie durch die Landesfarben.

Mailand, 27. Sept. Die hiesige Arbeiterschaft rüstet sich zur Räumung der Fabrikanlagen, die sie in den letzten Wochen besetzt gehalten hatte. Die roten Fahnen auf den Fabriken wurden eingezogen und die in den Industrieanlagen eingerichtet gewesenen Schlafquartiere werden entfernt.

Ein Drittel der Arbeiterschaft wird jedoch, weitere Weisungen abwartend, in den Metallfabriken bleiben.

Die Textilfabriken, in denen 2000 Arbeitskräfte beschäftigt sind, wurden bereits den Eigentümern zurückgegeben. Ferner haben die Arbeiter auch die Pirellische Gummiwarenfabrik geräumt und zwar auf Grund eines Sonderabkommens mit den Eigentümern. Diesem Abkommen zufolge erhalten die Arbeiter Pauschalsummen, die zwischen 175 Lire für erfahrene Arbeiter und 70 Lire für Knaben von weniger als 18 Jahren schwanken.

Bombenattentat in Mailand.

Mailand, 25. Sept. In den Anlagen einer hiesigen Firma explodierte heute eine Bombe und demolierte den Geldschrank. Anfänglich glaubte man, daß es sich um einen Einbruchsversuch handelte, aber man neigt jetzt zu der Ansicht, daß es ein Bombenattentat der Extremisten war.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost."

GELDSENDUNGEN
nach allen Ländern
per Post, per Kabel, per Bank-Check.
SCHIFFSKARTEN
für alle Linien über
Hamburg, Bremen, Danzig, Libau, Riga, Antwerpen, Havre, Rotterdam, Copenhagen, Triest.
DEUTSCHE STAEDTE - BONDS,
ebenso Reichs- und Industrieanleihen.
GELD-BANKNOTEN
aller Länder, stets vorrätig.
Aufträge von außerhalb prompt erledigt.
Mache darauf aufmerksam, daß ich niedrigste Raten berechne, daher ist es zu Ihrem eigenen Vorteil, wenn Sie Ihre Geschäfte durch mich besorgen lassen.
LIBERTY BONDS
gekauft, zahle dafür höchste Preise.
J. S. LOWITZ,
etabliert 26 Jahre.
312 S. CLARK STR., nahe Jackson
neben Atlantic Hotel, früher Kaiserhof.
Offen 9—6, Sonntags 10—12 vorm.
mobidofa*

Zahnärzte
Niedrigste Preise.
Untersuchung frei.
Unsere Methoden sind absolut schmerzlos
DR. TOPPEL
1572 N. HALSTED STR.
nahe North Ave.
Sprechstunden: 10 vorm. bis 9 Uhr abends
Sonntags bis mittag.

Passage nach und von
Deutschland
mit der
American Line
New York - Hamburg direkt.
Manchuria ....21. Oktbr. 2. Dez.
Mongolia..............4. Nov. 16. Dez.
Red Star Line
New York-Southampton-Antwerpen
Finland......2. Okt. 6. Nov. 11. Dez.
Zeeland......9. Okt. 13. Nov. 18. Dez.
Kroonland............23. Okt. 27. Nov.
Lapland ....30. Oktbr. 4. Dez.
White Star Line
New York-Cherbourg-Southampton
Olympic......9. Okt. 6. Nov. 27. Nov.
Adriatic....20. Okt. 17. Nov. 15. Dez.
New York-Liverpool
Celtic..........2. Okt. 6. Nov. 18. Dez.
*Mobile ....5. Oktober.
Baltic.........9. Okt. 20. Nov. 24. Dez.
*) Früher Cleveland.
Offices: 14 N. Dearborn Str., Chicago, Ill.
21maifomomi*

Schiffskarten
Geldsendungen
Billigste Preise.
Erbschaften ∴ Vollmachten
K. W. KEMPF
Tel.: Main 4491. 120 N. La Salle Str.
Offen 9—6. Sonntags 9—12.

EUROPA
Wenn Ihr Verwandte in Europa wohnen habt, die Ihr nach den Ver. Staaten bringen möchtet, hätten wir gern, daß Ihr uns besucht und Euch von uns erklären laßt, wie wir Euch hierbei helfen können.
Wenn wir infolge von Umständen nicht imstande sind, Euch zu helfen, werden wir für die Konsultation nichts berechnen.
Wir haben eine große Anzahl von Kunden, die mit den von uns geleisteten Diensten zufrieden sind, und wir mögen in der Lage sein, auch Euch zu helfen.
Wir sind Vertreter aller Dampferlinien nach und von Europa.
Wir übermitteln Geld durch den Wiener Bankverein nach Oesterreich, Ungarn, Rumänien, Jugo-Slavien, Czechoslovakien und durch die Deutsche Bank, Berlin, und die Bayerische Handelsbank nach allen Teilen Deutschlands. Ebenso nach allen anderen europäischen Ländern unter voller Garantie.
Transatlantic Transportation Co.
1646 LARRABEE STRASSE,
Diversey 2567.
John W. Dietzer, Präs. Jos. H. Becker,
30aug*2

Geldsendungen
nach Deutschland, Deutsch-Oesterreich, Tschechoslovakei, Jugoslavien, Ungarn, Polen, Rumänien und Italien.
Schiffskarten
Agentur und Notariats-Kanzlei.
Wir kaufen und verkaufen
Liberty Bonds
J. V. ZINNER & CO.
(Im Geschäft seit 1903.)
619 W. North Ave. Tel. Diversey 8287.
5107 S. Ashland Ave. Tel. Blvd. 6570.
Offen 9—6. Sonntags 9—12.

6%
Erste Hypotheken Gold Bonds
National Bond & Mortgage Trust Co. of Illinois
3146 Lincoln Ave.
Telephone } Wellington 7854 } Lake View 1495
Wm. A. Burmeister, Präs.
Floyd Garwick, Schatzmeister.

DOUBLE S. & H. STAMPS TILL NOON
NO MAIL, PHONE C.O.D. ORDERS FILLED ON $1.00 ITEMS

DOLLAR DAY

These Sales for TUESDAY • Both Stores
SEWING MACHINES — Popular Makes $1 Per Week

W. A. WIEBOLDT & CO.
MILWAUKEE AVE. AT PAULINA ST. — 2 STORES — LINCOLN, SCHOOL AND ASHLAND

Schuhe für Alle zu $1.00 u. $2.00

Auswahl $1:
Damenpumps u. Oxfords, kleine Nummern, $5.00 Werte
Männer-Filzhausslippers, $1.69 Werte
Schwarze Kid Kinderschuhe, $2 Werte
Matt-Kid Kinderschuhe, $2 Werte
Misses' Filz-Hausslippers, Ledersohlen — $1.75 Werte
Filz-Hausslippers für Kinder, Ledersohlen, $1.75 Werte

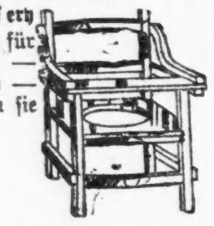
Auswahl $2:
$6 Damenschuhe, kleine Nummern, zu
$3.00 schwarze Kid Strap Hausslippers für Damen
$3 schwarze Kid Juliets für Damen, mit Gummi-Absätzen, zu
$3 pelzbes. Filzjuliets f. Damen, Ledersohl.,
$3 lederne Männer-Hausslippers
$3 ganzlederne Schuhe für kleine Knaben, Extensionsohlen, zu
$3.50 Mattleder Schulschuhe für Mädchen
$3 Mattleder Schulschuhe für Kinder
$3 schwarze Kid Kinderschuhe
$3 Scuffer Schuhe für Knaben und Mädchen, braun oder schwarz

Tabak für $1-Tag
Square Deal Standard Navy oder Burr Oak Plug Kautabak, regul. 80c Plugs, zu 2 für $1
Delvino Perfectos — sehr feine Havana und Domestic 7c Zigarren — speziell für den Dollar Tag Verkauf, — die Kiste von 50 Stück für $2
Laredo Cut Plug Rauchtabak, reg'l 15c Stoffbeutel, 12 f. $1

Indoor Ball
Offizieller Indoor Ball — 12 Zoll; guter Lederbezug, zu $1

Unterzeug — Schwere, baumwollene, gerippte Unterhemden und Unterhosen für Männer — nicht in allen Gößen vorhanden — es sind Werte bis zu $1.50 — morgen offeriert zu $1
Strümpfe — Feine mercerized Lisle nahtlose Männerstrümpfe — in schwarz, weiß, grau u. braun zu haben — mit doppelten Sohlen, hochgespeißt — kosten regulär 39c — zu 3 Paar für $1
Knabenblusen — Neue Muster für Herbst; sehr feine Percales — gute Qualität — in Größen für 6 bis 15 Jahre, mit weichem angenähtem Kragen, zu $1
Knabenkappen — Golfkappen für Knaben; aus neuen Herbst-Stoffen; in assortierten Mustern zu haben — reguläre $1.50 Werte — zu $1
Rag-Rugs — 24 bei 48 Zoll große Rag Rugs, sind dicht gewoben, haben einfache Mittelmuster mit fancy farbigen Borten; befranste Enden; ganz speziell offeriert zu $1
Terry Cloth — 36-zöll. Terry Cloth, schöne Auswahl von neuen Mustern für Ueberhänge, Couchdecken sowie Portieres — volle Bolts — die Yard offeriert zu $1

$2 Nursery Stuhl zu $1



$2 Nursery Stuhl für kleine Kinder — mit Spieltisch — wir offerieren sie morgen zu $1
$2.00 Kiddie Kar für Knaben und Mädchen von 2 bis zu 4 Jahren, zu $1
$1.25 Charakter-Puppen mit Kopf, der schwer zerbrechlich ist — mit schönen waschbaren Kleidern, Schuhen und Strümpfen, speziell zu $1

Gardinen-Netz
36- und 40-zölliges extra feines Filet Gardinen-Netz, für Gardinen oder Spitzen-Rouleaux; die Qualität derselben kann anderwärts zu diesem Preise nicht geboten werden, Yard zu $1

Hausbedarf zu einem Dollar

Wollene Wand-Abstäuber, mit zwei Stielen, — weich und sehr dauerhaft, spezieller Preis, zu $1
Lemonaden-Gläser, — in fancy Touraine Fasson, Gänseblumen-Schliff, 6 die Grenze, für Dienstag, 6 für $1
100 Fuß Keystone Leine, beste je gemachte, garantiert 100 Fuß, speziell nur am Counter zu $1
Splint Hartholz Wäschekörbe, starke Griffe an beiden Seiten und Boden, gute Größe, speziell $1
Hand Vacuum Wascher, gemacht von extra schwerem Block Tin, 5 Fuß Griff, spez. $1
Müllbehälter, fünf und eine halbe Gallone, hat Bail Griff und dicht verschließenden Deckel, — von schwerem galvanisiertem Stahl für $1
Root Beer Flaschen, Pint-Größe, schneller Pat. Gummi-Verschluß, befestigt, Dutzend $1
Fünf Gallonen Steinkrug, weiß glasiert, passend für viele Zwecke, zu nur $1

Overalls für Männer

od. Jackets, Union made! dunkelblau gestreift od. blaue u. weiße Hickorystreifen; Gr. 36 bis 44, weit im Schnitt u. gut gemacht; Union Label in jedem Garment; — Dienstag zu $1

Poplin
36-zöll. Seidenpoplin für Ueberhänge und Türen-Draperien, ein erstklassiger Stoff zu einem niedrigen Preis, — die Yard zu $1

Doppelte S.&H. Stamps bis Mittag.

seine Vertreter im Parlament nicht fehlen lassen und wahrscheinlich hat schon in der letzten Session diese Einwirkung aus den Wahlkreisen die Haltung mancher Abgeordneten stark beeinflußt.

Die Opposition, die sich bei ihrer hoffnungslosen Minderzahl grundsätzlich auf die Kritik beschränken muß, fand dabei manche Gelegenheit, um die Regierung durch offenen Angriff oder peinliche Fragen in Verlegenheit zu setzen. Ihr anerkannter Führer war seit seiner Rückkehr ins Parlament Herr Asquith. Nach seinem brillanten Wahlkampf in Paisley hatte man von ihm eine parlamentarische Tätigkeit erhofft, die er, wie sich zur Enttäuschung vieler herausgestellt hat, nicht zu leisten vermag. Die Rolle des ewigen Kritikers fällt dem besonnenen und im Ausdruck stets zurückhaltenden Staatsmann schwer; zündende Worte und neue Ziele weisende Gedanken zu finden, war ihm nie gegeben. Aber es liegt nicht an ihm allein, wenn die Opposition in Westminster oft eine Rolle spielt, die nicht recht mit der Bedeutung ihrer wirklichen Anhängerschaft im Land übereinstimmt. Die Labourfraktion ist fast doppelt so stark wie die Gruppe der unabhängigen Liberalen; ihre Mitglieder zeichneten sich leider durch eine sträfliche Nachlässigkeit im Besuche der Sitzungen aus. Auch leidet diese Gruppe unter dem Mangel an parlamentarisch erfahrenen Führern, da die Eifersucht der Gewerkschaftsbureaukratie oft genug gerade die tüchtigsten Leute der Partei von den aussichtsvollen Kandidaturen ausschließt. In den letzten Tagen der Session ließen sich die Labourleute noch zu dem unbesonnenen Schritte hinreißen, der Regierung mit „direkter Aktion" zu drohen und die Sabotage der Verfassung in Aussicht zu stellen, um angeblich einen Krieg mit Rußland zu verhindern, den keine andere Partei will und am allerwenigsten die Regierung. Wenn die Parteiführer nicht von allen guten Geistern verlassen sind, so bleibt dieser Vorgang eine Episode. Er hat wahrscheinlich schon jetzt den parlamentarischen Einfluß der Fraktion vermindert, sehr zum Schaden der verfassungsmäßigen Einrichtungen, die durchaus auf die ausgleichende Wirkung des Spiels der Kräfte im Unterhaus aufgebaut sind. Die Arbeiterführer werden in naher Zukunft froh genug sein, wenn ihre Autorität unvermindert bleibt. Vielleicht haben sie zu dem sensationellen Revolutionsspiel nur deshalb gegriffen, weil sie dem extremen Flügel ihrer Partei auch einmal eine Genugtuung bieten wollten. Darum wird dieses Spiel nicht minder gefährlich. In wenigen Wochen droht ein Streik der Kohlengrubenarbeiter auszubrechen, der mit einem Schlage die politische Lage umgestalten würde. Wenn dann Hr. Lloyd George, was man ihm zutraut, die Gelegenheit ergreifen sollte, um an Stelle des jetzigen Unterhauses ein anderes zu setzen, das ihm ein zuverlässiges Mandat der Nation bieten würde, so könnte sich leicht das Debakel der Parteien der Linken wiederholen. Nur die größte Besonnenheit der Arbeiterführer kann das verhindern.

Für den Premierminister ist das jetzige Unterhaus nicht immer so bequem, wie die Rechnung auf dem Papier scheinen läßt, die eine ungeheure Mehrheit nachweist. Die letzten Nachwahlen haben zwar die Hochflut der Oppositionserfolge, die im Winter bedenklich anschwoll, etwas eingedämmt. Aber es ist doch eine peinliche Feststellung, daß die Koalitionsparteien dabei im ganzen in der Minderheit blieben und gegenüber den „Khakiwahlen" von 1918 eine sehr erhebliche Einbuße an Stimmen erlitten. Die größten Schwierigkeiten aber bietet das Verhältnis der beiden Koalitionsparteien zueinander. Im Frühjahr schien eine offene Fusion unmittelbar bevorzustehen. Diese für die beiden Parteileitungen bequemste Lösung mußte aber aufgegeben werden, weil die Masse der Abgeordneten, namentlich in der koalitionsliberalen Gruppe, aus Furcht vor ihren Wählern dagegen protestierte. Für seine praktische Politik findet dabei Herr Lloyd George von dem konservativen Flügel der Koalition den schärfsten Widerstand. Die alten Tories machten hinter den Kulissen gegen eine Fusion ebenso große Schwierigkeiten wie die Liberalen. Der Premierminister mit seiner unvergleichlichen persönlichen Anziehungskraft ist diesen Leuten so lange recht, als er wenigstens dem Anschein nach ihre Politik macht. Der Aufruhr, den Sir Edward Carson anläßlich der Debatte über Indien anzettelte, brachte der Oeffentlichkeit einige Andeutungen über die inneren Kämpfe in der Unionistenpartei. Carsons Gefolgschaft ist im jetzigen Unterhaus, wie sich dabei herausgestellt hat, groß genug, um eine ständige Gefahr zu bilden. Die eigenartige Stellung, die Lord Robert Cecil in seiner Partei einnimmt, ist für die Regierung weniger gefährlich. Der Vorkämpfer des Gedankens des Völkerbunds hat bisher keine feste Parteigruppe um sich geschart. Es gibt aber unter der Koalition, und zwar in beiden dazu gehörenden Parteien, doch eine nicht zu unterschätzende Bewegung, die ihn früher oder später zum Führer proklamieren dürfte. Eigentümlicherweise stehen zwei frühere Offiziere, die Hauptleute Elliott und Coote, dabei im Vordergrunde. Auch die Opposition verdankt übrigens der Armee einige ihrer anregendsten und aussichtsvollsten Gestalten. Oberst Wedgwood ist in der ganzen Labourfraktion der einzige Mann, der mit den Gebräuchen des Parlaments wirklich vertraut ist und sein Mandat mit vollem Nutzen ausüben kann. Hauptmann Wedgwood Benn und vor allem Kommandeur Kenworthy, der tagtäglich die Minister durch „kleine Anfragen", schlagfertige Zwischenrufe und meisterhafte Anwendung der mannigfaltigen Möglichkeiten der Geschäftsordnung in Atem hält, haben sich eine ebenso prominente Stellung bei den Unabhängigen Liberalen geschaffen. Als Kuriosum ist endlich der Fall des Obersten Malone zu verzeichnen, der sich als liberaler Kandidat ins Parlament wählen ließ, seither aber zum bolschewistischen Flügel der Unabhängigen Labourrpartei abgeschwenkt ist und neuerdings erklärt, daß er sein parlamentarisches Mandat nur deshalb beizubehalten gedenke, weil es ihm die Möglichkeit zur Sabotage und zu skandalösen Schikanen biete. Dieser geistig anscheinend nicht ganz ausgeglichene Oberst steht aber mit seinen antiparlamentarischen Empfindungen allein. Auch die Labourpartei ist sich, trotz den großen Worten, die in den Sitzungen des „Aktionsrats" gefallen sind, völlig darüber klar, daß in England nur auf parlamentarischem Wege die Aussichten auf umfassende Reformen verwirklicht werden können. Schade nur, daß ihre Führer sich so wenig auf diese Aufgabe vorbereiten, die eines Tages an sie herantreten kann, und daß manchem ihrer besten Männer geflissentlich die Gelegenheit dazu vorenthalten wird

Birnen
Regierungs-Ueberschuß — California Bartlett Birnen, in dickem Syrup verpackt, wert 50c; auf dem 10. Floor — keine abgeliefert; nur 3 Büchsen an jeden .... 3 Büchsen für 97c

Aprikosen Butter
Regierungs-Ueberschuß—California Pack Aprikosen-Butter, auf dem 10. Floor — keine abgeliefert; soweit 8,500 Büchsen reichen; (nur 4 Büchsen an jeden ...... 11 Unzen Büchse 16c

Neue Wolle gemischte Ver. St. Regierungs-Bett-Blankets
Warum gebrauchte, zurückgebrachte und aufgefrischte Waren kaufen, wenn wir neue Bett-Blankets zu diesem Preise offerieren? Keine Post- oder Phone-Bestellungen. Nur 6 Stück an einen Kunden (Zehnter Floor), zu $3.29

Argo Kornstärke
Regierungs-Ueberschuß — wert 14c das Pfund, auf dem zehnten Floor; keine abgeliefert; (nur 6 Pakete an jeden Kunden) ... 1 Pfund-Paket 5½c

Speck
Regierungs-Ueberschuß — Speck, solcher, der regulär für 40c bis 50c verkauft wird, (keine Post- oder Telephon-Bestellungen ausgeführt); auf dem 10. Floor .. 12 Pfund-Büchse $2.39

Gedörrte Pfirsiche
Regierungs-Ueberschuß — wert 29c das Pfund; soweit 3,000 Pfund reichen (3 Pfund an jeden Kunden); in unserer Cash and Carry Grocery.
3 Pfund für 49c

Our Basement — Lowest Prices Our Chief Attractions — Boston Store
STATE MADISON AND DEARBORN STS.

Flanelle
27-zöllige Velour Flanelle, Sammet finished, für Kimonos, Wrappers etc.; die 59c Qualitäten — Dienstag die Yard zu 33c
27-zöllige fancy Outing Flanelle — mittlere Schwere, weich gefließt, in einer Auswahl von hellen und dunklen Farben, hunderte von hübschen Fassons zur Auswahl! Flanelle, für welche Andere 29c bis zu 33c dafür verlangen — speziell für morgen, Yard zu nur 23c

Kauft Eure Seidenstoffe hier und macht Ersparnisse
Hier ist Eure Gelegenheit, neue Herbst-Seidenstoffe zu einem sehr niedrigen Preise zu erhalten — 5,700 Yards von einem Seidenfabrikanten; kurze Längen von Satins, Taffetas, Crepe de Chines, Foulards u. s. w., einfache Farben, Novelty Streifen, Plaids und bedruckte Entwürfe — 36 und 40 Zoll breit — in hellen und dunklen Effekten — Seidenstoffe, welche für Kleider, Waists, Futterzwecke und Lingerie vorzüglich passen — Werte aufwärts bis zu $2.75; speziell, die Yard zu $1.47
40-zöllige Georgette Crepes, Hart Twisted schwere dauerhafte Seide für Kleider und Waists, in einer großen Auswahl von hellen und dunklen Farben vorhanden— einschl. schwarz und weiß; speziell für morgen die Yard $1.27
40-zöllige Satin Charmeuse und Sublime Satins, zwei der popoulärsten Seidenstoffe für den Herbstgebrauch; hell glänzender weicher Finish, fest gewobene schwere Qualitäten, in einem vollständigen Sortiment von hellen und dunklen Farben, für Straßen- u. Abendgebrauch — wurden gewöhnlich für $4.00 verkauft — morgen offerieren wir die Yard zu nur $2.97
36-zöll. seidene Poplins sind besonders wünschenswert für den Herbstgebrauch, und der niedrige Preis ist sehr interessant; feine Cordgewebe; beide Seiten zu benutzen; heller glänzender Finish, in schwarz, navy, braun und jeder neuen hellen und dunklen Farbe für Straßen- und Abendgebrauch; gewöhnlich für $1.39 verkauft; speziell für Dienstag im Basement die Yard zu 85c
36-zöllige Satin de Chine, schwere Qualität, hell glänzender Finish, so sehr beliebt in dieser Saison für Kleider, Waists u. s. w., in einem ausgezeichneten Sortiment von beliebten hellen und dunklen Farben — für Straßen- und Gesellschaftsgebrauch— werden gewöhnlich für $3.00 verkauft —speziell für morgen die Yard nur $2.37
Noveltyseide, gemischte Crepe de Chines, Poplins, Tussahs, Pongees etc. Einfache Farben und hübsche bedruckte farbige Entwürfe, nette geblümte Muster, Streifen-, Check- und Plaid-Effekte; passen für Kleider, Skirts, Kimonos, Futter u. s. w. 36 Zoll breit, bis zu $1.25 wert — Auswahl, die Yard zu 67c

Herbst-Kleiderstoffe
36-zöllige neue Herbst Checks und Plaids, in einer Auswahl von Farben-Kombinationen, so modern für Misses-Kleider, Skirts etc., in zwei Partien, $1.25 wert — die Yard zu 79c und 89c
36-zöllige reinwollene Amoskeag Sturm Serges, gut gemacht, guter dauerhafter Stoff, ideal für Herbst-Suits und Skirts — wünschenswerte Farben — speziell für morgen die Yard zu $1.00

Seal-Plüsche etc.
50zölliger schwarzer Seal Plüsch — wert $10.50, Yard... $6.98
50-zöll. Alaska Seal Plüsch, wert $18.00, Yard zu $14.98
50zölliger feiner schwarzer Plüsch — wert $13.00, Yard. $10.98
50-zölliger Hudson Seal Plüsch — wert $20.00, Yard. $15.98
50-zöll. High Pile schwarzer Plüsch — wert $15.50, Yard. $12.48
50-zölliger Ungava Seal — wert $22.50— Yard zu $17.98

Spitzen — Cluny Spitzen Edging; passend für Gardinen und Fancyarbeit — Yard zu 15c
Stickerei — Stickereikanten für Untermuslin etc., sehr schöne Muster — speziell die Yard zu 19c
Unterzeug — Geripp. baumwoll. Union Suits für Knaben, lange Aermel, Ankle Länge sonst 98c, 85c
Unterzeug — Gerippte baumwoll. Damenleibchen — niedriger Hals, ärmellose und knöchellange Pants, zu 1.27
Band — R einseidenes Moire Band; weiß, rosa, hellblau, Cardinal und schwarz— 4 Zöll breit Yard zu.. 24c
Strümpfe — $1 u. $1.50 reine seidene ferti-fashioned Strümpfe für Damen, m. seid. Lislesohlen u. Tops, Mill-Menders, zu 39c

Ihre Unterkleider
Muslin Nachtkleider — hoher Hals und Dreiviertel Länge Aermel — hübsch mit Stickerei besetzt — speziell zu nur $1.67
Camisoles — aus guter Qualität waschbarem Satin gemacht — mit Spitzen besetzte Bands — speziell für morgen offeriert zu nur 95c
Muslin Gowns — niedrige Hals Fassons — sehr hübsch mit Stickerei besetzt — regulär $1.25 wert — speziell Dienstag zu nur 97c
Billie Burke Pajamas — fleischfarbig oder weiß — Andere fordern $2.00 dafür — speziell für Dienstag zu nur $1.47

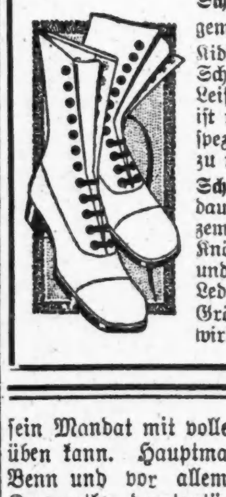
Neue Herbst-Mäntel
Morgen—eine außergewöhnliche Offerte von neuen Herbstmänteln für Damen zu einer Ersparnis der ungewöhnlichsten Art, eingeschlossen sind Mäntel, gemacht aus
feinem Velour, wollenem Thibet, Zibeline, Cheviots und Mischungen — mit Kragen und Cuffs aus Sammet u. Self Material
—volle flared, Belted und lose Back Modelle, Größen für Damen und Misses, Werte bis zu $17.50; spez. Ersparnisse, morgen zu nur
$9.97

Regierungs-Scheuer-Bürsten
Scheuerbürsten, für die Ver. Staaten Regierung gemacht. Glatter Finish Rückseite, Double Wing, extra lange, weiße Tampico, 4 Reihen breit, 20 Reihen lang, 10 bei 2¼ Zoll, regulär 29c, keine abgeliefert, Stück zu
17c

Waschstoffe — 32-zöll. gewebter Shirting Madras — garant. echtfarb., gewöhnlich 85c, Yard, 69c
Waschstoffe — Das echte Serpentine Crepe, alle neuen Herbst-Fassons und Farben; 75c wert, Yard, 49c
Taschentücher — 1 Ecke bestickte Taschentücher f. Damen, in weiß od. farbig bestickt, reg. 10c wert, zu .. 6c
Strümpfe — 50c Fiber seidene Männerstrümpfe, sort. Farben — Seconds der Bear Brand; sehr spez., 25c
Gardinen — Sectional Panel Gardinen, weiß, Ivory oder Ecru; 9 Zoll breit — Filet und Nottingham Gewebe, Sektion spez. 55c
Terry Cloth — 36 Zoll breit, wendbar; auf beiden Seiten zu benutzen— für Portieren, Couch Covers, Seiten Hangings, Seconds der 1.35 Sorten, Yard, 83c

$5.00 Hüte zu $2.23
Hier ist eine Gelegenheit, Euren neuen Herbsthut zu einem ungewöhnlich niedrigen Preise zu erhalten — eingeschlossen sind zum Tragen fertige Hüte, hübsch garnierte Hüte und einfach geschneiderte Hüte, hübsch gemacht aus Sammet, Lyons und Duvetyne in zahllosen Fassons und Größen, finished mit Straußen Tips, Stickups, Ornamenten und Bändern; Hüte, die gut bis $15.00 wert sind— spez. für Dienstag zu nur
$2.23

Schuhe für Kinder



Schuhe für Misses und Kinder — gut gemacht aus schwarzem und lohfarbigem Kidskin und Calfskin — Knöpf- und Schnür-Fassons; Fußform und englische Leisten, alle Größen 8½ bis 2 — $4.00 ist überall der Preis — speziell für Dienstag zu nur $2.47
Schuhzeug für Jünglinge und Knaben— dauerhaft gemachte Schuhe aus schwarzem und lohfarbigem Velour Calfskin, Knöpf- und Blucher-Fassons, hohe Zehe und englischer Walking Leisten — solide Ledersohlen und -Absätze, Größen 9 bis 5½ — wirkliche $4 Werte, zu.. $2.47

Knabenanzüge zu $6.73

Anzüge für Knaben — populäre Fassons zur Auswahl; gut gemacht aus grauen, braunen und Olive Mischungen; Größen 7 bis 17 Jahre— gewöhnlich für $8.50 verkauft — speziell zu nur $6.73
Hosen für Männer, aus schwarzen Thibets, gut geschneidert, in Größen von 35 bis 40 Taillemaß — $5 Werte, zu $3.73
Flanell Blusen für Knaben — weiter u. bequemer Zuschnitt, Größen 6 bis 15 Jahre — stets $1.00, zu.. 73c

Parlamentsferien.

(Fortsetzung von Seite 4.)

digkeit der Friedenspolitik viel mehr Eindruck gemacht, als alle humanitären Erwägungen der Pazifisten. Die ausgesprochene Abneigung gegen den Krieg erklärt sich vor allem daraus. Das gilt nicht nur für Rußland, mit dem Herr Lloyd George entschlossen ist, wenigstens ein erträgliches Verhältnis herbeizuführen. Die größten Ausgaben des brttischen Schatzamtes rühren im laufenden Jahr aus der Besetzung Mesopotamiens her, wo gewiß große und keineswegs nur privatwirtschaftlich zu würdigende Interessen wegen der reichen Oelquellen des Landes auf dem Spiele stehen, und wo man auch die strategischen Erwägungen nicht vergessen darf, die sich aus der Notwendigkeit des Schutzes der Flanken der indischen Verkehrswege ergeben, wo sich aber aus zersplitterten lokalen Aufständen der Beduinen allmählich ein regelrechter Kolonialkrieg entwickelt hat, der an die englischen und indischen Finanzen große Ansprüche stellt. Man hat im Unterhaus mehrmals von Mesopotamien gesprochen und immer wieder von der Regierung beruhigende Zusicherungen erhalten. Was aber in den letzten Tagen bekannt wird, läßt leider darauf schließen, daß dieser Optimismus nicht ganz berechtigt war. Vermutlich ist es jetzt gar nicht möglich, die Taktik zu wechseln, die so starke Kräfte bindet. Aber auch auf andern Gebieten wird der Zwang zur Sparsamkeit die Betätigungslust, die unter den Offizieren natürlich unvermindert besteht, stark eindämmen. Der Steuerzahler spürt in England die Folgen einer allzu aktiven auswärtigen Politik sehr deutlich; er wird es am nötigen Nachdruck auf

Freiwillig geschieden.

Hochbetagter Landschaftsgärtner von seinen Angehörigen tot aufgefunden.

An Leuchtgas erstickte in seiner Wohnung, Nr. 1519 Hollywood Avenue, der 78jährige Landschaftsgärtner Emile Beaumont. Die eLiche wurde heute früh von den Angehörigen gefunden; sämmtliche Brenner des Gasofens in der Küche waren voll angedreht, sodaß nach Ansicht der Polizei kein Zweifel darüber besteht, daß der bejahrte Mann freiwillig aus dem Leben schied. Langwierige Kränklichkeit wird als Grund für die Verzweiflungstat angegeben.

Durch Einatmen von Gas machte in seinem Zimmer in dem Hause Nr. 718 S. State Str. der 40jährige Mexikaner Jos. Durete seinem Leben ein Ende. Ein in spanischer Sprache abgefaßter Brief wurde in dem Zimmer gefunden.

* In der Anlage der Firma Armour & Co. geriet der 40jährige Henry Wilcott, Nr. 920 S. State Straße, zwischen zwei Güterwagen und wurde zu Tode gequetscht.

— Unter Freundinnen. — Johanna: „O, Marie, denke dir, Artur hat sich mit mir verlobt!" — Marie: „Das überrascht mich nicht! Er sagte ja, als ich ihn zurückwies, daß er eine Dummheit begehen würde!"

UMI